



**Warhaffte vnnd grundtliche Widerlegung der vermeinten  
Verantwortung der Prediger zu Bremen. : In welcher  
aussführlich, vnnd mit sattem Grund dargethon würdt, dass  
ihnen mit Zumessung der Caluinischen Jrrthumb, in  
nachfolgenden Articuln, nicht vnrecht geschehe, vnd  
derwegen von meniglich, als Verführer, zufliehen seind. Als  
nämlich 1. Von der Person Christi. 2. Von der heiligen Tauff. 3.  
Von dem heiligen Abendtmal. 4. Von der Göttlichen Wahl. 5.  
Von den Ceremonien. Sampt vorgesetztem kurzem  
Summarischen Bericht.**

<https://hdl.handle.net/1874/456658>

3

le

# Wahrhafte vnnnd grundtliche Widerlegung der vermeinten Verantwortung der Pres- diger zu Bremen.

In welcher außführlich / vnnnd mit sat-  
tem Grund dargethon würdt / daß ihnen mit Zu-  
messung der Caluinischen Irthumb / in nachfol-  
genden Articula / nicht vnrecht geschehe / vnd derwe-  
gen von meniglich / als Verfährer /  
zusehen seind.

Als nämlich:

1. Von der Person Christi.
2. Von der heiligen Lauff.
3. Von dem heiligen Abendmal.
4. Von der Göttlichen Wahl.
5. Von den Ceremonien.

Sampt vorgesehtem kurzem Sum-  
marischem Bericht.

Gestelle

Durch die Württembergische Theo-  
logen.



Getruckt zu Tübingen / bey Georg Guppens  
bach / im Jar / 1582.

*Conten vider Bremen  
revisen an 1582 vltim*

Dem Christlichen Leser wünschen die  
Würtembergische Theologen / Gottes  
Gnad / in Christo vnserm  
Heilandt.

**D**ies ist gleichwol dise vnser Schrift / anfangs nicht der Meinung gestellt worden / daß sie in öffentlichen Truck außgehn solte / sonderlich weil man darfür gehalten / es würde das Bremische Caluinische Buch / als ein schädlich Fett / zwischen den Wunden behalten / vnd nicht weit vnd breit außgesprengt werden. Dieweil wir aber glaubwürdig berichtet sein / daß die Bremische Theologen nicht allein solche sehr vnreine Schrift hin vnd wider außgebreitet / vnd selbige nunmehr in vieler Leut Henden sei: Sondern sich auch selbige Theologi öffentlich vhmien / es hab kein Theologus der Augspurgischen Confession bisz daher darwider schreiben dürffen / welches (ihrem erdichten fürgeben nach) soll ein gewisses Zeichen sein / daß jr Caluinische Lehr recht sey: So ist für nutzlich vnd notwendig angesehen worden / daß dise vnser Schrift / in öffentlichen Truck der Christenheit communiciert / vnd lenger nicht hinderhalten werde. Damit gutherzige Christen die Notwelsche Sprach der Caluinisten verstehn lernen: welche mit schlüpferigen Worten / warm vnd kalt auß einem Mund blasen / vnd sich also verdrehen / daß einfeltige Leut gedenccken möchten / sie weren mit reinen Lehrern einig / vnd hielten nun recht von dem heiligen Abendmahl Christi / vnd von andern Articulis vnser Christlichen Religion: So sie doch erger sein / dann sie jemals gewesen. Damit auch meniglich den ganzen Inhalt ihres jrigen Buchs desto leichter vernemen möge / ist mit wolbedachtem Raht ein kurzer Summarischer Bericht / diser vnser Widerlegung / fürgesetzt worden. Derwegen wollestu / Christlicher Leser / hier auß den Zwinglischen Geist / vnd die Caluinische Sprach lernen wol erkennen / auß daß du dich vor irem Gifft hütten / vnd mit beständigem Glauben an deinem Allmechtigen vnd warhaftigen Heilandt Jesu Christo / Gottes vnd Mariæ Son / bisz ans end bleiben vnd verharren mögest / Amen.

1

# Kurzer Summari-

## scher Bericht / von der Bremi-

### schen Prediger Buch.

**D**ie Prediger zu Bremen / führen  
erstlich von der Person Christi of-  
fenbarlich der Calvinisten irrige  
Lehr/welche als im Grund Nesto-  
rianisch/vn Gottes Wort zuwider/  
in vnsern Kirchen verworffen vnd  
verdampft ist. Nemlich/ da sie ein solliche personliche  
Vereinigung beider Naturen/ der Göttlichen vnd  
Menschlichen in Christo/ dichten vnd lehren / in wels-  
cher der Sohn Gottes seiner angenommen Mensch-  
heit/die Göttliche Maifestet / so des Sohns Gottes  
eigen ist/ mit der That vnd Warheit nichts mitthei-  
le/ Berauben also den Herrn Christum/ nach seiner  
heiligen Menschheit (sowil an jnen) seines Allmech-  
tigen Gewalts / vnd lassen seiner heiligen Mensch-  
heit / von diser Göttlichen Maifestet/ auch nicht den  
Namen/das sie mit der That vnd der Warheit des  
selben theilhaftig vnd fähig sein solte.

Dann die Gemeinschaft der Eigenschafft ver-  
stehn vnd lehren sie falsch vnd vnrecht / also / das sie  
nichts anders seie / dann das die Göttliche vnd  
Menschliche Natur der Person Christi / jr Wesen  
vnd Eigenschafften mittheilen / das / wegen solcher

A ij      Vereiniz

Kurzer Summarischer Bericht/von  
 Vereinigung man sagen könne: Dife Person/Ihesus  
 von Nazareth/ist Gott vnnnd Mensch/ doch also/  
 das die Göttliche Natur in solcher Vereinigung  
 seiner heiligen Menschheit/ was ihr eigen/nämlich  
 (das wir es mit einem Wort nennen) die Allmech-  
 tigkeit nicht mittheile/ auch nicht den Namen der-  
 selben. Derwegen Christus allein nach seiner Gott-  
 heit in der Regierung Himmels vnd der Erden/vnd  
 gar nicht nach seiner heiligen Menschheit gegenwer-  
 tig seie.

Der gestalt sie dann offenbar die Naturen der  
 Person Christi auff Nestorianisch trennen/ ob sie  
 wol mit dem Munde ein Person in Christo bekens-  
 nen/dann nicht dis der Irthumb Nestorij gewesen/  
 wie D. Luther im Buch von den Concilijs geschris-  
 ben/ das er auß Christo zwo Personen gemacht/  
 sonder zwo Naturen/ Gott vnnnd Mensch/ in einer  
 Person bekennet/ aber communicationem Idiomatum  
 nicht zugeben wollen/ daher die Väter wider ihne  
 geschlossen/ das er die Naturen getrennet/ vnnnd die  
 Personliche Vereinigung auffgelöset/ auß welcher  
 Lehr/ da sie nachgeben/ endlich erfolgt/ das zwo  
 Personen sein müssen/eine Gott/ die ander Mensch/  
 wann keine Natur/ was jr eigen ist/ mit der an-  
 dern gemein hette/vnd also Nestorius billich von dem  
 Concilio verdampt worden/ vnangesehen/ das er  
 nicht gestehn/ noch darfür gehalten werden wöl-  
 len/ das er die Naturen trenne/vnnnd zwo Per-  
 son lehre.

Also auch diese Prediger / ob sie wol mit dem Munde die einigkeit der Person Christi bekennen/ laugnen vnd widerfechten sie doch mit Nestorio Communicationem Idiomatum, das ist/ die Gemeinschaft der Eigenschaften der Naturen in Christo/ vnd machen auß denselben nichts dann ein Art vnd Form zureden / darmit nicht mehr ausgesprochen werde / dann das die zwei Naturen / die Göttliche vnd menschliche/ der Person Christi/ jr Wesen vnd Eigenschaften / nicht aber die Naturen/ einander selbst mittheilen.

Wölche Leut zuvorderst den außgetruckten Zeugnissen heiliger Schrift / den Symbolis der Rechtgläubigen altē Kirchen/ der Augspurgischen Confession/ vnd der selben Apologia, vnd vnserm heiligē Catechismo Lutheri zuwider/ wölche alle zugleich einbellig bezeugē/ das die menschliche Natur in der Person des Sons also erhöhet/ das sie mit der that der Allmächtigkeit Gottes theilhaftig worden/ vñ erlangt habe/ zur Rechten der Maiestet vnd Allmächtigen Krafft Gottes / die Regierung aller Creaturen/ deren sie auß Himlische weise/ wie sie zur Rechten Gottes gesetzt / vnd nach art der Rechten Gottes/ warhaftig gegenwertig sei / vnd also der ganze Christus/ Gott vnd Mensch/ alles nicht allein nach der Gottheit / sonder auch nach seiner heiligen Menschheit in sein Händen hat/ vñ jme vnterworfen sind/ wie die Zeugnisse heiliger Schrift lauter außweisen. Er hat in gesetzt/ &c.

Dargegen aber beschuldigen sie reine Lehrer/ besonder D. Luthern/ nachuolgender Irthumb/

weil sie lehren/das Christus auch nach seiner menschlichen Natur / zur Rechten der Allmächtigen Krafft Gottes gesetzt / vnnnd demnach nicht allein/nach der Gottheit / sonder auch nach der Menschheit/vber alle Creaturen/gegenwertig regiere/vnd also der ganz Christus/Gott vnnnd Mensch / gegenwertig seie / Nemlich. Als solten sie lehren.

1. Das die Menschheit/Fleisch vnd Bein Christi/an alle Ort der Welt außgespannen vnnnd außgedenet / vnd so groß als die Gottheit worden seie.
2. Item/das die Menschheit der Gottheit/an Eigenschaften gleich worden sey.
3. Item/das sie mit der Gottheit raumlich / vnd auff ein Irdische weise/zugleich an allen Orten gegenwertig seie / vnnnd das wir ihr eigen Wort gebrauchen/nach ort vnd stett abgemessen seie.
4. Item/das die Menschheit Christi/wie die Gottheit/ zugleich allenthalben seie.
5. Das die Menschheit Christi an vnnnd für sich selbs Allmächtig worden seie.
6. Das die Göttliche Natur ihre Eigenschaften/in die menschliche Natur Christi/also außgieszte/das sie solche an vnnnd für sich selbst habe / wie die Gottheit.
7. Als solten sie der alten Vätter Lehr de Communicatione Idiomatum verwerffen / vnnnd was sie der menschlichen Natur in der Person Christi zugeschrieben / allein für Tittel vnnnd vergebliche Wort halten.

Item/

Item/ daß sie die Göttliche Eigenschafften zu  
gleich/on allen vnderchied / beiden Naturen in  
Christo zuschreiben. 8.

Daß sie der Vätter vnnnd alten Kirchenlehrer  
Zeugnissen auff ire meinung/von einer solchen Vbi-  
quiter/vnd außgiessung der Göttlichen Eigenschaff-  
ten ziehen/wie jnen zugemessen würde. 9.

Item/daß sie zwischen der Regierung Himels  
vnd der Erden/so Christo in heiliger Schrift/auch  
nach der menschlichen Natur zugeschrieben / vnnnd  
zwischen der raumlichen gegenwart/kein vnterschied  
machen. 10.

Item/daß sie endlich die Göttliche vnd mensch-  
liche Natur/auff Eutychanische vnd Schwentz-  
feldische weise mit einander vermischen/vnnnd nicht  
allein die Göttliche/sonder auch die menschliche Na-  
tur dem Vatter vnd heiligen Geist gleich setzen. 11.

Dise vnd dergleichen Irthumb legen sie ihrem  
anklagen zu / wegen der reinen Lehr / so sie als ge-  
trewe nachvolger Lutheri/vermög Gottes Worts/  
von der heiligen / vnnnd in Gott zur Rechten seiner  
Allmächtigen Krafft vnnnd Maiestet erhöchten  
Menschheit/ führen/Darinnen sie jnen gewalt vnd  
vnrecht thun.

Demnach wir darfür halten / daß sie nicht al-  
lein one vrsach einfeltige fromme Herzen verwir-  
ren/vnd auff jren Gegentheil dichten / des sie nim-  
mermehr beweisen können/sonder auch ein falsche/  
vnrechte / vnnnd in der ersten Kirchen mit grund  
Gottes Worts verdampfte Ketzerische Lehr von  
der



Kurzer Summarischer Bericht/von  
 der Person Christi führen/ die in vnsern Kirchen  
 keines wegs zugebulden / sonder außgemustert vnd  
 abgeschaffen werden soll.

Zum andern / von der heiligen Tauff befinden  
 wir/das sie gleicher gestalt ein falsche vnrechte Lehr  
 führen/die zuserst dem Wort Gottes/vnnd vnser  
 Christlichen Augspurgischen Confession zuwider/  
 Nämlich/das die heilig Tauffe / nicht warhafftig  
 ein Bad der Widergeburth vnd ernewerung des hei-  
 ligen Geists/sonder allein ein Zeichen / Sigill vnnd  
 Zeugnis derselben seie/darmit die Widergeburth bez-  
 zeugt vnd versigelt werde.

Vnd verdammen derwegen die reine Lehr/ als  
 ein Papistischen Mißbrauch/ da biß anhero in vn-  
 ser Kirchen recht gelehrt worden ist/das die heilige  
 Tauff ein Bad der Widergeburth seie / darinnen die  
 Kinder warhafftig widergeborn/vnd mit dem hei-  
 ligen Geist versigelt werden/das sie Kinder Gottes  
 seien.

Sie sagen auch nichts von dem Glauben der  
 jungen Kindern/den Gott in den Kinder würcker/  
 on wölichen Glauben die Tauff den Kindern nicht  
 nutz were.

Sie sagen auch nichts von der Nottauffe/so im  
 fahl der not durch Weib oder Man geschicht/da sie  
 doch/wegen der Anlag / gnugsam vrsach gehabt/  
 sich zuerklären / ob sie solche für recht oder vnrecht  
 halten.

Derwegen wir ire Lehr auch in disem Artickel  
 so wenig/ als in dem vorgehenden/billichen können/  
 sonder darfür halten/ das sie in derselben so wol als  
 in vorz

in vorgehenden vnnnd nachfolgenden Articulu / mit den Caluinisten vnder der Decken ligen.

Zum dritten / vom heiligen Abendmal aber / führen sie offenbarlich / vnd ohne schew der Caluinisten Lehre / vnd verdammen D. Luthers vnd vnser Lehr / Glauben vnd Bekandnuß / von der warhafftigen wesentlichen gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi / bey dem gesegneten Brot vnd Kelch des Abendmals / als ein Grund alles Grewels aller Pápstischen Abgötterey / welcher nicht außgerottet werden könne / so lang dise gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal gelehrt / vnd geglaubt werde.

Dargegen aber lehren sie / daß das Brot vnnnd Wein im heiligen Abendmal mehr nicht / dann den Namen des Leibs vnnnd Bluts Christi habe / daß sie der Leib vnnnd Blut Christi genennet werden / der Leib vnd Blut Christi aber sey auff keinerley weise warhafftig vnd wesentlich / in / mit / vnder / oder bey diesem Brot vnnnd Wein / vnnnd werde darumb der Leib vnnnd Blut Christi genennet / daß sie / als eusserliche Zeichen / Sigel vnnnd Zeugnußen seien der Verheißung Christi / vnnnd der Geistlichen Gemeinnschaft / so zwischen Christo vnnnd seiner Gemeind ist / durch den Glauben vnnnd Wirkung des heiligen Geistes.

Demnach die Wort des Testaments Christi / Das ist mein Leib / &c. in keinem andern Verstandt geredt seien / dann wie ein Braut von ihrem Walschatz oder Trawring sagen möge / das ist mein lieber Breutrigam / also habe Christus vom Brot

B

des

des Abendmals gesagt/ das ist mein Leib / vnd wie der Trawring allein sei ein Sigel / vnnnd Zeugnis der ehelichen Trew vnd Liebe zwischen dem Brutigam vnd der Braut/ also sei auch das Brot vnnnd der Wein im heiligen Abendmal weiters nicht/ daß Sigel vñ Zeugnis der Liebe Christi/ als des Brutigams gegen seiner Gespons der Christlichen Kirchen.

Darumb so sei mehr nicht gegenwertig/ es theile auch der Diener der Kirchen nicht mehr auß/ vnd empfaben die Christen im heiligen Abendmal mehr nicht/ dann Brot vnd Wein/ sie seien frome oder böse Christen / glaubige oder vnghaubige/ vnd Gottlose Leut.

Dann souil sein Leib vnd Blut belangt/ sei derselbig allein im Himmel / biß an den jüngsten tag/ vnnnd bedörffe es desselben gegenwart gar nicht im heiligen Abendmal/ sonder sei gnug/ daß dise eufferliche leibliche Zeichen / seien Sigel vnd Zeugnis der Geistlichen Gemeinschaft / so wir durch den Glauben mit dem Leib Christi haben.

Vnd dise falsche irrige Meinung / vnderstehn sie sich zuuorderst auß Gottes Wort/ auß der Augspurgischen Confession vnnnd Apologia, vnd den Schrifften der alten Väter vnnnd Kirchenlehrern zuerweisen/ darinnen sie sich solcher wunderbar / Geschwindigkeit / List / vnnnd Betrug gebraucht/ der gleichen nicht bald in andern der Calvinianern Schrifften zufinden.

Dann wie sie den Namen der Calvinisten von sich

sich schieben / vnnnd nach demselben nicht wöllen genennet werden / also wolten sie auch gern die einfeltigen Leut bereden / als glaubten sie auch ein warhafftige gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi / in / mit / vnnnd bey dem Brot des Abendmals / welches sie auch mehrmals so scheinbar reden / als wann es jr ernst were / vnnnd der Christlich Leser nicht anders gedenden möcht / als wann sie allerdings mit vns einig / aber vnder solchen scheinbarn Worten / die widerwertige Meinung verborgen haben / wie in der Widerlegung nach nottufft angezeigt worden.

Dargegen aber beschuldigen sie die reine Lehrer / so die warhafftige vnd wesentliche Gegenwart / Auftheilung vnnnd Empfahung des Leibs vnnnd Bluts Christi / in / vnder / mit / vnnnd bey dem Brot vnd Wein / des heiligen Abendmals glauben / als solten sie ein Capernaitisch Essen des Fleischs Christi im heiligen Abendmal lehren / daß man den Leib Christi an vnd für sich selbst ohne mittel esse / welches weder D. Luther / noch einicher seiner Nachfolger / so sich zu der Augspurgischen Confession bekent / jemals weder gelehrt / noch geschrieben.

Derwegen dan / was wider solche jrdische fleischliche Gegenwart / vnnnd essen des Fleischs Christi / diese Prediger in ihrer vermeinten Verantwortung geschrieben / hiemit nicht D. Luthers vnd vnser der Augspurgischen Confession verwandten Theologen vnnnd Kirchendiener Lehr / sonder allein ihr

Kurzer Summarischer Bericht/von  
 eigen Gedicht widerfechten/das sie mutwillig/vnnd  
 wider das Zeugnuß ihres Gewissens vnsern reinen  
 Kirchendienern auffgedichtet/vnnd ihnen mutwil-  
 lig vnnd boshaftig auffgetrungen haben / darmit  
 der Christlich Leser ihrer falschen vnnd unreinen  
 Lehr nicht warneme/vnnd wider vnser Lebre ver-  
 bittert werde.

Das also dise ihr ganze Lehr im Artikel vom  
 heiligen Abendmal/ anders nichts/ dann die grobe  
 Zwinglische vnd Calvinische Irthumb ist / den sie  
 mit Worten ferben/ vnnd vnuerschembt auch gern  
 vnder dem Namen / nicht allein der Augspurgis-  
 schen Confession vnnd Apologia / sonder auch vnder  
 den vornembsten vnserer Kirchenlehrern/D. Luthers/vnd  
 D. Brenzen/ Namen vnnd Schriften/  
 so dise ihre Lehr doch in Abgrund der Hellen ver-  
 dampft/den Leuten einschwerzen wollen/deren auß-  
 getruckte Wort / da sie wider disen Irthumb ges-  
 schriben/besonders aber D. Luthers einfeltigen Ca-  
 techisimum zur Bestertigung dises ires Irthumbes  
 mißbrachen dörfen.

Derwegen dann auch einfeltige Leute leicht-  
 lich dardurch betrogen/vnnd hinder das Licht ges-  
 führt werden mögen / die dises Streits nicht erfah-  
 ren/vnd denen der Betrug/die Listen vnd wunder-  
 barliche Xentz diser Leut nicht bekant / sonder ein-  
 feltig glauben/vnnd nicht verstehn / wie dise Predi-  
 ger ihre Sachen so hinderlistig treiben / ihre Wort  
 auff Schrauffen setzen / welche einfeltige Leute/  
 in ein

in einfaltigem verstandt annemen/dise Lehrer aber der reinen obgemelten Lehrer wort auff ihre meinung drehen/vñ vil ein anders darunder verborgen haben/das/ wie Hieronymus von den Kezern zu seiner zeit schreibet/ die Zuhörer vil reiner Ohren dann die Priester/Wunde haben/weil das Volck ire Reden im rechten verstandt auffgenommen/ die Prediger aber vil ein anders darunder verstanden/das sie doch nicht frey heraus sagen dörfsten.

Zum vierdten/ in beiden Artickeln/Nämlich vom freien Willen des Menschen/vnnd der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben/setzen sie ire Meinüg nicht außtruckentlich/was ire Lere/Glaube/vnd Bekantnus sei/vnd das der versachen/darmit sie die Calvinisten ire Brüder/ mit denen sie in vorgehenden vnd nachfolgenden Artickeln/glauben/vñ einhellig lehren/nicht für den Kopff stossen/vnd ire Nachbarn/die reine Lehrer auch noch mehr auff sich laden.

Dann sie in disen beiden Artickeln nicht mit den Calvinisten/sonder mit dem Corpore Doctrinae Philippian halten/wie sie sich dann in der Vorred vnd sonst zu gemeltem Corpore Doctrinae/ in allen Artickeln bekennen/ darinnen D. Luthers Lehr vnter dem Namen der Stoicorum vnnd Enthusiasten verdampft würdt/Nämlich/das des Menschen Wille nicht auch ein vrsach sei der bekerung des Menschen zu Gott/ vnnd in derselben nichts würcken solte.

Sonderlich aber will jnen bedencklich sein/ die Gottslösterliche Lehr der Calvinisten zubestertigen/

tigen/die da lehren vnd schreiben/das Gott den grös-  
sern theil der Menschen/ in seinem ewigen Rath zur  
verdammnis verordnet habe / die er nicht wölle / das  
sie selig werden/ auch nicht können selig werden.

Demnach weil sie weder der Calvinisten gewo-  
liche Lehr billichen können/noch D. Luthers Lehr  
beyfall thun / vnd gleichwol jr irrige Lehr von des  
Menschen Willen/vnd seiner mitwürckung nicht be-  
kennen dörfen / fertigen sie den Christlichen Leser  
mit einer Generalantwort / vnd erinnerung ab/  
das man diese Lehr/ also führen soll/darmit die Leut  
nicht sicher gemacht / oder in verzweiffung gerha-  
ten/darbey sie es auch wenden lassen.

Auf wölchem abzunehmen/das sie jrer Sachen  
nicht gewis sein/dann sonst heist es/ Credidi, propter  
quod locutus sum. Ich glaube / darumb rede ich/  
Psal. 116.

Zum fünfften vnd letzten / Souil den Artickel  
von den Ceremonien belange / ob wol in demselben  
die Lehr in dem rein fürgegeben/das man die eusser-  
liche Ceremonien nicht als nötig / oder ein theil des  
Gottsdiensts halten soll/die von Gott weder gebor-  
ten/noch verboten sind:

So ist doch dieselbige auch auff den Calvinischen  
Schlag gerichtet / da sie auff der andern seitten  
sündigen/vnd der Sachen zuwil thun/Nemlich/das  
sie alle Ceremonien/so auch im wenigsten ein gleich-  
heit

beit mit dem Papsthum haben / abthon/vñ mit der  
Breitaxer abschaffen / als ob solches nötig/vnnd ein  
theil der Christlichen Bekantnus sein solte.

Der gestalt dann nicht allein vrsach zu grossen  
Erger nus gegeben/das sich die Leut ab solcher vn-  
nötiger vnd vnzeitiger verenderung der Ceremo-  
nien stoffen / sonder auch in dem wider die Christlich  
Freiheit / nicht weniger / als auff dem andern theil  
gehandelt würdt/wölches keines wegs zubillichen.

Dann wie nicht recht/sonder wider die Christli-  
che Freiheit gehandelt ist/wann gelehrt würdt / das  
man die eusserliche Ceremonien nottwendig haben  
müsse/zu dem Gottesdienst/also ist auch nicht recht  
gehandelt / vnd keins wegs zuge dulden/wan gelehrt  
würdt/man müsse sie abschaffen / vnnd das thun/als  
ein stuck des Bekantnus / das man sich nicht allein  
in der Lehr/sonder auch in eusserlichen Ceremonien/  
vnd Gebräuchen / von dem Papsthum absöndere.

Vnd das solle man disen Calvinischen Predi-  
gern/souil dester weniger nachgeben oder gestatten/  
das sie hiermit die bestertigung jrer falschen vnreis-  
nen vnd verdampren Lehr suchen / vnd solche Cere-  
monien / besouers so bey dem heiligen Abendmal  
an ertlichen orten noch gebräuchlich / alle für Ab-  
göttisch halten/Als die da jhrem fürgeben nach / in  
auffspendung vnd empfangung des waren Leibs vnd  
Bluts Christi/einem Abgott dienen/wölchen sie für  
ein Abgötterey / ja den grundt aller Bapstischen  
Abgötterey halten / vnd demnach jnen auch die eus-  
serliche Ceremonien / Abgöttisch / vnnd Abergläu-  
bisch sein.

Vnd



Vnd das ist der Kurtz vñ Summarisch Begriff der vermeinten verantwortung der Prediger zu Bremē/wölche wir für ein schädliche Schrift halten/darinnen dem außgetruckten Wort Gottes/der Augspurgischen Confession/vnd der selben Apologia/vnd vnser reinen Kirchen Lehr /durchauß/in allen oberzöhlten fünff oder sechs streitigen Artickeln gelehrt würdt.

Wölche Schrift darumb deßter schädlicher/das sie sich öffentlich mit Namen nicht zu den Calvinisten bekennen wöllen / deren Lehr sie doch führen/sonder vnter dem Namen vñnd Schriften der reinen Lehrer D. Luthers/D. Brentzen/wie auch der Bremischen Agend / so durchauß ihnen vñnd ihrer Lehr zuwider / solches Gift in die einfeltigen / vñnd vnuerstendige Leut einschieben / als solte sie obgedachter Augspurgischer Confession rechter vñnd eigentlicher verstandt sein.

Deswegen wir vns dann die mühe vñnd arbeit nicht verdriessen lassen / vnd auff dis schädlich Buch / souil in diser Kurtzen zeit geschehen können / ein außführliche widerlegung gestelt / darmit nicht allein höchstgedachter Erzbischoff / vñ ein Erbar Rath zu Brem /sonder auch andere frome / besonders die benachbarte Christen / die durch diser Prediger schreiben fürgeben / in der einfalt ires Glaubens ir worden / ein warhafftigen Bericht auff alles diser Prediger vngegründt / vnd vnuerschämpt fürgeben hetten / vnd darauff vermög ires tragenden Amptes gegen disen Predigern / als den reißenden schädlichen Wölffen /

Wüssen / sich aller gebür zuuerhalten wissen werden.

Dann ob wir gleich nicht darfür halten/das diese Prediger so gar vnuerschämpt sein / vnd läugnen solten/das sie es in oberzöhlten Artickeln/sonderlich vom heiligen Abentmal Christi/mit den Calvinianern halten/jedoch wann es geschehe/berre höchstgedachter Erzbischoff / vnnnd ein Erbarer Rath zu Bremen/ein richtigen weg an die Hand zunehmen / vnd solches auß jnen zubringen / Nämlich/wann nach obgemelter anleitung/solche Calvinische Lehr jnen fürgehalten / vnnnd von jhnen mit Ja oder Nein ein richtige Erklärung erfordert würde / ob sie der Calvinischen Lehr / nemlich Zuuinglij, Oecolampadij, Caluini, Bullingers/ Beza, vnd Petri Martyris, vnnnd ihres Glaubensgenossen / von obgesetzten Artickeln/verwerffen / vnnnd verdammen.

E

Es ha



**W** haben die Prediger zu Bremen in irer vermeinten/ getruckten Verantwortung auff etliche ihnen zugemessene Artickel vnd Puncten/darinnen sie allerhandt Irthumb vnd Sectereien beschuldigt worden / sich gerhümbt / das sie von erzöhlten Artickeln kein andere Lehr führen/dann wie dieselbig zuuorderst in den Prophetischen vnnnd Apostolischen Schrifften / den Allgemeinen Christlichen Symbolen/ Augspurgischer Confession vnd Apologia begriffen. Wölches aber im grundt sich nicht also helt: sonder das Widerspil zum Augenschein dargethon werden kan / wie wir vermittlest Göttlicher Gnaden in disem vnserm Bericht nach notturrfft erweisen wollen.

In der Vorrede  
H. 3.

**A**nfangs aber bitten vorgedachte Prediger in der Vorrede/wie auch hernach vil vnd oft in irer Verantwortung/ das man weder mit Sectierischen Namen / noch auß Parteyischen Streitschrifften: (wölche allein schädliche trennung anrichten/vnd nichts zur Hauptsachen thun/auch weder im Gewissen noch gegen den Allgemeinen Widersächern den Stich halten) sonder auß grundt Göttlicher Schrifft / vnnnd auß den vnsern vnnnd allgemeinen Bekantnissen der Alten Rechtglaubigen Kirchen wider sie streitte/ vnd sie eines bessern vnderrichten wölle. Hiermit geben sie gleich alsbald zuuerstehn / mit was Gewissen sie disse Sach führen/vñ wölcher gestalt sie sich für den herzlichlichen Streitschrifften D. Martin Luthers förchten / in wölchen er mit beständigem vnnnd vnwidersprechlichem grundt / Gottes Wort(s wider die Sacramentierer vor fünfzig Jaren außgangen) alles das außgeföhret/widerlegt/ vñ umbgestossen/ was sie in diser irer vermeinten Verantwortung/von der  
Per

In der Vorrede.  
H. 5.

Person Christi/von der H. Tauff/vnnd vom H. Abendmal widerumb herfür bringen. Wölcher Protestation zwar sie nicht bedürfft hetten: dann D. Luthers Streitschufften weder von vns noch von anderen wider die Sacramentierer jemals der meinung angezogen / oder gefüret worden / als ob vnser Glaub vnd Bekantnuß auff dieselbige/ vñ nicht allein auff Gottes Wort gegründet sein sollte / wie solchs mit vngrundt vilen vnuerstendigen Leuten/durch die Caluinisten eingebildet würdt: sonder nachdem D. Luthers Schrifften alle zugleich in Tomos zusammen getragen/vnd also dem gemeinen Man/well sie nicht mehr stuckweiß getruckt / vñ nit jedermans gelegenheit oder vermögen alle mit einander zu kauffen/auß den Händen gebracht worden/vnd sich nun vil Jar die Zwinglianer vnderstanden/auß denselben zubeweisen/das D. Luther auch jrer meinung gewesen sey / Ist man not halben gezwungen vnd getrungen worden / seine Streitschufften widerumb herfür zusuchen.

Da sich dann befunden/das D. Luther dem Irthumb der Sacramentierer nicht allein nie kein stunde lang zugehan gewesen / sonder denselben bis in sein Gruben hinein standthafft widersprochen / öffentlich verworffen vnnd verdampft / vnnd mit allem Ernst meniglich daruor bey verlust jrer Seelen Seligkeit gewarnet. Dargegen aber sein Lehr besonders vom H. Abendmal also mit Gottes Wort erwisen vnd bestettigt / das die Pforten der Höllen sie nimmermehr überwältigen/noch umbstossen werden.

Dargegen aber / das sie sich mehrmals in diser ihrer Verantwortung nicht allein beklagen / das sie mit dem verhassten vnd Parteischen Namen (Caluinisch) außgeruffen/

In der Vorred  
A. 6. fac. 1.

Zu der verant-  
wortung N. 2.  
fa. 2.

Ec. 4. fa. 2.

schweigen/ Sondern sich auch vnterstehn mit Christi vnnnd S. Pauli Zeugnissen zuerweisen / das alle die vnrecht thun / so sich solcher Namen wider sie gebrauchen / das ist keins wegs mit stillschweigen zuübergehen.

„ Dann also schreiben sie: Von den Parteyischen Nas-  
„ men aber stellet nicht allein der H. Chr. Christus dise allge-  
D D. 1. fac. 1. „ meine Regel vor/ darnach sich beide Lehrer vnnnd Zuhörer in  
„ der Kirchen Gottes halten sollen: Ihr sollet euch nicht  
„ Kabinennen lassen/ dann einer ist ewer Meister / Christus/  
„ ihr aber seid alle Brüder/ Matth. 17. Sonder es strafft auch  
„ der heilig Apostel Paulus die Corinthier/ als Rottirer vnnnd  
„ fleischliche/ vnd die nach menschlicher weise wandelten/ weil  
„ vnter jnen vnwissender Eyser/ Zwitteracht / vnd Janck war/  
„ vnd einer Paulisch / der ander Petrisch / der dritt Apollisch  
„ sein wolte/ 2c.

Darauf gnußsam zuuernemen/ wie sie sich nicht allein ihres Meisters Caluini Namens schemen/ des Lehre sie doch jederman gern auch vnder D. Luthers vnd Brentij namen einreden wolten: sonder auch wie vntrewlich vnd verkert sie die Zeugnisse H. Schrifft Christi/ vnnnd Sanct Pauli anziehen.

Dann weder Christus noch S. Paulus in obgesetzten Sprüchen verbieten/ das man falsche Lehrer nicht mit irem Namen / oder ihr Jünger nicht nach irer Meister Namen nennen solle: sonder Christus vermanet hie mit alle Lehrer zur Demut/ vnd warnet vor geistlicher Hoffart vnd vermessenheit/ das keiner sich selbs vermessen solle / als kündt er nit iren: sonder das wir alle vns für Christi Jünger halten/ vnd alle von jme lernen sollen.

Also strafft auch S. Paulus die Corinthier der versach allein/ weil Paulus/ Petrus vñ Apollo cinerley vñ nit widerwertige

wertige Lehr führet/ dz vnder iren Jüngern sich nichts desto weniger einer nach Paulo / der ander nach Petro / der dritt nach Apollo nennen lief. Hiemit aber hat er keins wegs verbotten/wann einer ein falsche Lehr eingeführt/ vnd Jünger an sich gehenet / daß sie nicht solten nach desselben Namen genennet werden.

Wie dann dise Prediger selbst in diser Schrifft der Sectirischen Namen sich nicht enthalten / sonder zugleich der alten vnd newen Kezer anhenger / nach ihrem Meister/ vnd der Irthumb anfenger Namen/ Arrianisch/ Nestorianisch / Eutychianisch / Schwencckfeldisch nennen / welches gleicher gestalt/ vnd mit ebenmessigem Grund/ Arius, Eutyches, Nestorius, Schwencckfeld/ da sie noch im Leben/ sich gegen jnen zubeklagen hetten/ daran doch dise Prediger vnzweiffelt nicht vnrecht gethon haben wollen. Daraus offsenbar / daß dise Theologi mit bösem Gewissen des Herrn Christi vnd S. Paulus Wort fälschlich/ vnd in verkertem Verstand angezogen: Allein der ursach/ dz man irer mit dem verhasste Name (Caluiniste/ zu welches Lehr sie sich doch bekennen) verschonen/ vnd sie für Brüder erkennen vnd halten sollte / welches so lang nicht geschehen kan / noch geschehen würdt/ bis sie iren Irthumb fallen lassen/ vnd widerumb zu der reinen Lehr treten / von deren sie abgefallen seindt. Vnd soll gleichwol Christliche Sanfftmüt an vns nicht erwinden/ derer keins wegs zuwider gehandelt/ wann die Christen mit ernst vor falschen Lehrern vnd ihrer Lehr gewarnet werden / wie dann Christus selbst / desgleichen die Propheten vnd Apostel gethon haben.

So ist auch wunderbarlich von ihnen zu hören / daß sie ihre Schrifften allein vnparteyischer Leut Vrtheil vnderwerffen / vnd allein von denselben Vnderricht anzunehmen

In der Vorred  
H. 1.

sich erbietten / welches entweder Papisten / Widerdaffer / Schwentkfeldianer / Juden oder Türcken sein müssen / weil sie weder ihrer noch vnserer Lehr mit Herzen zugethon sein sollen / zuuor vnd ehe sie ire Schriffte lesen.

Wir aber seind bereit von aller meniglich / sie seien vnd heissen / wie sie wöllen / parteyisch oder vnparteyisch / Freundt oder Feind / Bericht anzunemen / wann sie vns bessern Grund auß heiliger Göttlicher Schrifft anzuzeigen wissen / daß wir mit guttem vnuerletztem Gewissen nicht können noch sollen / bey dem einfeltigen Verstandt / der Wort des Testaments Christi bleiben / sonder müssen daruon abweichen / vnd nun ein Bedeutung darauß machen. Welches kein Mensch / Freundt oder Feind / parteyisch oder vnparteyisch / in Ewigkeit nimmermehr thun würdt künden. Dessen seind wir in vnserm Herzen auff das allergewissest versichert.

Damit man aber sich besser in die Sachen richten künnde / wöllen wir von oberzelten Hauptartickeln vnderschiedlich / zum ersten diser Prediger Meinung anzeigen / nachmals sehen / ob sie mit Gottes Wort vnd vnser Kirchen / Christlicher Augspurgischer Confession vberestimme.

## Von der Person Christi.

**I**n der Lehr von disen hohen Artickeln / beklagen sie sich ansehnlich / daß ihnen fürnemlich drey ding vnbillich zugemessen werde. Erstlich die Nestorianische Kezerey / von der Trennung beider

beider Naturen in Christo. Zum andern / von der Göttlichen Allmechtigkeit Christi. Zum dritten / de communione Idiomatum, das ist / von der Gemeinschaft der Eigenschaften beider Naturen in Christo.

Souil dann den ersten Artickel belangt / sehens sie anfangs ihrer Verantwortung / von der persönlichen Vereinigung beider Naturen in Christo / ein solche Bekandtnuß / B. fa. 1. & 21 darüber zwischen ihnen vñnd ihren Widersächern kein Streit ist / Nemlich / daß in Christo zwo vñnderschiedliche Naturen seien / die Göttliche vñnd Menschliche / welche durch die persönliche Vereinigung an ihrer Substanz vñnd Wesen / auch vñnderschiednen Eigenschaften / Willen vñnd Wirkungen vnzerstörlich vñnd vnuermischet / doch vnzertrenlich vñnd vnauflöslich / in der Menschwerdung des ewigen Sohns Gottes vereinbart seind / vñnd beides im Standt der Ernüdigung vñnd Erhöhung Christi vnabgetilget vñnd vnabgesünderet bleiben.

Dise Bekandtnuß ist gesetzt / wider die zwen Kezer Eutyche vñnd Nestorium / dann von Eutyche würdt geschriben / daß er gelehret hab / daß in Christo nur ein Natur sei / nemlich die Göttliche / in welche die Menschliche Natur verwandelt sei. Von Nestorio aber / daß er zwen Christus gemacht vñnd gelehret habe / einen Gott / den andern Menschen / deren keiner mit dem andern ettwas gemein gehabt / das jedes eigen ist. Welches zwen Kezerische verdampfte Irthumb seind.

Dann wie in Christo zwo vñnderschiedne Naturen / die Göttliche vñnd Menschliche / in Ewigkeit bleiben / also ist auch Gott vñnd Mensch nit zwen / sonder nur ein Christus. Dis ist bey allen rechtglaubigen Christen bekant vñnd vnlaugbar.

Es



Es ist aber zu vnsern zeitten ein Frag fürgefallen / weil das Abendmal Christi / auff einen Tag vnd Stund in vil tausent orten der Welt gehalten / darinnen Christus / vermög der Wort seines Testaments / versprochen hat / daß er seinen Christen sein Leib vnnnd Blut darinnen zuessen vnnnd zutrinken gebe: Ob Christus Leib / weil er nach eigenschafft eines warhafftigen Menschlichen Leibs vmbschriben / an so vil tausent orten auch gegenwertig sein könne? Hieruon / wie in der ganzen Kirchen Gottes auch vnder dem Pappstumb / vnd in der Griechischen Kirchen nun lange zeit kein Streit / sonder einseitig geglaubt worden / daß Christus Leib warhafftig gegenwertig sey / vnd die Rechtglaubigen den geringsten zweiffel nicht daran gehabt: Also hat auch D. Luther nicht vmb des Pappsts / sonder wegen der Wort des Testaments Christi / solchen einseitigen Glauben behalten vnnnd gelehret.

Darwider Carolstad vnd Cinglius sich gesetzt / vnd gelehret haben / es seie wider die Eigenschafft des warhafftigen Leibs Christi / der auff ein zeit mehr nicht / dann an einem ort sein könne / darumb es nicht sein möge / daß er zugleich im Himmel / vnd an vil tausent orten auff Erden gegenwertig sein solte.

Dies ist der Anfang dises leidigen ergerlichen Streits / vnd der vermeint Hauptgrund der Zwinglischen Lehr / darwider D. Luther sich in seinen Streitschriften gesetzt / vnnnd den Zwingel / als ein Nestorianer / vor der ganzen Christenheit vberzeugt / welcher die Person Christi trenne / vnnnd im heiligen Abendmal vns ein halben Christum fürtrage / der nach seiner Gottheit gegenwertig sey / sein Leib aber sey nit gegenwertig / sonder abwesende / vnd werde allein durch das Brot bedeutet.

Nachdem

Nachdem nun die Prediger zu Bremen sich zu der Lehre der Zwinglianer bekennen/vnd allein sich Zwingli/wie auch Caluini Namen scheinen / derselben Lehr aber sich zuerthe-  
dingen vnderstehn / vnnnd demnach in diesem Nestorianischen  
Irrthumb stecken / (wie hernach erwisen werden soll) wolten  
sie gern solche Käserische Namen von sich schleiben / vnnnd  
die Leut bereden / dasß sie diesem Irrthumb nicht verwandt  
seien.

Vnnnd damit sie den Christlichen Leser blinden / dasß er  
auff ihren Irrthumb desto weniger achtung gebe/legen sie  
sich auff ein Gegenlag/vñ dichten D. Luthern (dessen Nas-  
men sie doch nicht außstruckentlich nennen dörfen / weil er di-  
ser orten / noch bey vilen frommen Herzen für ein reinen  
Lehrer gehalten würdt) ein solche abscheuliche vngעהure  
Vbiquitet / das ist / ein Allenthalbenheit des Leibs Christi/  
auff / die er doch nicht allein nie geschriben / sonder alle zeit  
außstruckentlich verdampt hat / vnnnd verhoffen damit dem  
Christlichen Leser gleich im anfang ihrer Verantwortung  
einen blawen Dunst für die Augen zumachen / vnnnd neben  
Luthero alle reine Lehrer hiemit verhaßt zumachen.

Dann also lautten gleich anfangs diser Verantwor-  
tung ire Wort: Nun bekennen wir zwar/vnd hoffen/ es wer- B. 2. fa 1 & 2.  
de vns kein verstendiger Christ dessen in argem verdencken  
können/dasß wir ein herzlichs abschewen haben/von dem vn-  
gehewren Gedicht der Vbiquitet/dardurch fürgeben würdt/  
dasß Christi Menschheit/das ist/sein Seel vnnnd Leib / durch  
die ime mitgetheilte Eigenschafft der Göttlichen Natur/al-  
lenthalben/ wie seine Gottheit / vnnnd also im Himmel/  
vnd außser dem Hümel / in der Luft/auff Erden/ in der Höl-  
le/in allem Laub vnd Gras/in Stein vnd Holz/ in vnd auß-  
ser allen dingen / Creaturen vnnnd Gewächsen/auff einmal  
D vnd

„ vnd zugleich vn sichtbar / vn begreiflich / vn endlich / vnd doch  
 „ wesentlich vnd leibhaftig gegenwertig seie / vnd alles in al  
 „ lem erfülle. Bis daher die Wort der Prediger zu Bremen.

Nun ist nichts gewissers / dann das sie mit disen Wort  
 ten fürnemlich auff Doctor Luthers / wie auch D. Brentij  
 Streitschufften stechen / die D. Luther vor eettlich vnd fünfzig  
 Jaren wider die Sacramentierer geschriben / r. als nem  
 lich im Sermon vom Sacrament wider die Schwärmer /  
 vnd im Buch vom heiligen Abendmal / besonders aber in  
 dem herrlichen Bächlein / das dise Wort (das ist mein  
 Leib) noch fest stehen. Da D. Luther disen Artickel von  
 der Person Christi / vnd seiner Gegenwertigkeit bey allen  
 Creaturen / auch nach seiner heiligen Menschheit / außfüh  
 lich / vnd mit Gottes Wort dermassen gehandelt / das auß  
 serhalb den Zwinglianern kein Papist / noch jemandt rechta  
 gläubiger das geringst daran gestrafft / sonder ihnen wolge  
 fallen lassen.

Demnach bitten wir vñ Gottes willen / man wolle sich  
 dise kurze Mühe nicht verdriessen lassen / vnd in dem dritten  
 Jenische Tomo der Bücher Lutheri / Anno 1560. getruckt /  
 nachfolgende ort / als nemlich fol. 353. bis auff 356. oder in dem  
 andern teutsche Wittembergischen Tomo lesen. Da D. Lu  
 ther auß grund H. Schrifft / den Artickel vom Sizen zur  
 Rechte Gottes / nach anleitung vñsers einfeltigen Christli  
 chen Glaubens / gründlich vñ ganz tröstlich handelt / so se  
 hen wir in keinen zweiffel / man werde lautter befunden / das  
 D. Luther kein vngehewer Gedichte Menschlicher Vernunft  
 der Kirchen Gottes auffgetrungen / sonder die Göttliche  
 Malestet Christi / zu welcher seine heilige Menschheit erhöhet /  
 vnd derselben mit der That theilhaftig worden / mit lauttern  
 hellen klaren Zeugnissen H. Schriffe also erkläret / das sie  
 weder derselben / noch den Artickeln vñsers Christlichen  
 Glaubens

Glaubens zuwider / sonder der einfeltig Christlich Kinder-  
glaub auff das einfeltigst vnd richtigst erkläret worden seie.  
Dahin wir dann/souill D. Luther belange/alle fromme Her-  
ren vmb geliebter Kürze willen gewisen haben wöllen. Da sie  
dann ermettem D. Luther weitter nicht glauben solten/dann  
souill sie befänden/sehen vñ greiffen/das er mit lauttern/klas-  
ren/hellen Zeugnissen heiliger Schrifft erweise habe.

Darneben wöllen wir den Christlichen Leser auch hier-  
bey der offenbaren/vngegründten vnd vnbillichen Aufslag  
erinnert haben/das dise Prediger hie fürgeben/man lehre/dz  
Christus nach seiner heiligen Menschheit allenthalben ge-  
genwertig sey / wie seine Gottheit / welches auch weder  
D. Luther / noch kein Lutherischer Lehrer jemals weder ge-  
schriben noch gelehrt hat.

Dañ ob sie wol gelehrt vñ geschriben haben/dz der Son  
Gottes an keinem ort seie/da er nit zugleich Gott vñ Mensch  
sey/so haben sie doch weder gelehrt noch geschriben / das die  
Menschheit/ gleich wie die Gottheit allenthalben sey/  
auff einerley vnd gleiche weise der Gegenwertigkeit.

Dann Gottes Son nach seiner Göttlichen Natur er-  
füllet Himmel vnd Erden / vnd alle Creaturen wesentlich/  
nach Eigenschafft seiner wesentlichen vnendlichen Natur/  
vnd würdt gleichwol keins wegs an alle ort aufgespannen/  
weill die Gottheit kein Leib/sonder ein Geist ist/vnd demnach  
wie er alles erfülle / vnd in allen Creaturen seie/Menschlich  
cher Vernunfft vnerforschlich ist.

Die weil aber sein Menschlich Natur / nach irer Sub-  
stanz/Natur vñ Wesen/kein vnendliche Natur/Substanz  
oder Wesen/an vñ für sich selbst worden/so ist offenbar/das  
dieselbige auff solche weise/wie die Gottheit/alle Creaturen  
nicht kan gegenwertig sein / dann sie ist nicht in die Gottheit

verwandelt / sonder ist vnnnd bleibt ein warhafftige Menschheit / auch in der persönlichen Vereinigung. Nachdem aber diese angenommene Menschliche Natur zur Rechten der Allmächtigen Krafft vnd Maiestet Gottes erhöht / vnd also in dieselbige vnendliche Maiestet mit der That vnd Warheit eingesetzt worden / welche Maiestet kein ort ist / auch mit keinem ort vmbzuschriben / (das alle Sacramentierer auch wider ihren willen bekennen müssen) vnd demnach auch auff solche Hüthliche weise (die nicht ein vngewer Gedicht Menschlicher Vernunft / sonder ein vngewisselter Artikel vnsero allgemeinen Christlichen Glaubens ist) allen Creaturen vil gegenwertiger / dann kein Creatur der andern ist: geben wir allen frommen Christen zubedencken / mit was Gewissen die Prediger zu Bremen / nicht allein vor einem erbarn Naht vnnnd Christlicher Gemein daselbsten / sonder auch vor der ganzen Christenheit ein solliche / greiffliche / offenbare Unwarheit in öffentlichen Truck fürgeben / vnnnd ihren Gegentheil beschuldigen dörfen / da sie in ihrem Herzen vberzeugt seien / daß sie D. Luther / D. Brensen / vnnnd allen reinen Lehrern / so es mit ihnen halten / gewalt vnnnd vnrecht gethon.

Damit man aber diese mutwillige Aufslag noch besser verstehe / vnd sehen möge / daß ihnen nichts vngütlich außgelegt / oder verstanden werde / erklären sie sich noch deutlicher / da sie also schreiben: Die Ubiquisten geben fälschlich für /

E. 4. fa. 1.

- ” daß die persönlich Vereinigung darinnen bestche / daß die
- ” zwo Naturen in Christo an Eigenschafften ein ander
- ” gleich gemacht / vnnnd daß nach Ort vnnnd Stett eine Natur
- ” sein müsse mit irer Substanz vnnnd Wesen / da die ander ist.
- ” Oder daß eine so groß wie die ander sete.

Item

Item/ wann Christus Leib allenthalben were / so were <sup>B. 3. fa. 2.</sup> es nicht ein warer menschlicher Leibe/sonder seie einweders <sup>cc</sup> in ein vnendlich Wesen verwandelt / oder seie mit seinem <sup>cc</sup> Fleisch vnd Beinen an alle Ort expandiert vnd außgespannen. <sup>cc</sup> Oder aber es müsse ein multiplicatio corporis Christi <sup>cc</sup> folgen / das ein Leib Christi im Himmel / der ander außser <sup>cc</sup> dem Himmel/ vnd so manche Stett vnnnd Ort / so mancher <sup>cc</sup> Leib Christi seie. Bis daher die wort diser Prediger. <sup>cc</sup>

Darauf gnugsam zuuernemen/ was für ein Vblquitet dise Theologi D. Luthern/vnd andern reinen Lehrern zulegen / nämlich / als solten sie lehren / oder gelehrt haben/das Christus Leib an alle Ort außgespannen/vnnnd so groß seie/ als die Gottheit selbst / vnnnd der Gottheit in allen Eigenschaften gleich worden.

Wer wolt aber nicht billich ein abschewen ab sollicher Lehr haben ? wann es sich in der Warheit also hielte / vnnnd vnser Lehrer desselben vberwisen wurden?

Nun ist aber aller Welt offenbar / das nicht allein D. Luthers in oberzöhlten seinen Schriffthen / sonder auch alle seine getrewe Nachfolger/sollichs nicht allein nicht gelehrt/sonder als ein menschlich Gedicht vnser blinden Vernunft/ je vnd allwegen verworffen/vnd verdampft haben/in massen wir sollichs Gedicht hiemit auch nochmals vor der gansen Christenheit verwerffen/vnnnd verdammen. So ist ja allemeniglich offenbar / dz es an disen Predigern anderst nichts/dan ein lauterer mutwill vnd Bosheit sey/das sie/wider das zeugnus ires Gewissens/ vnsern Kirchen/vn derselben Lehrern/solliche abschewliche Lehr (ober so vilfältige erklärung vnnnd Protestationes) auffdringen vnnnd zumessen dörfen/vnd durch vns vnd vnser Lehr/bey iren Zuhörern verhasst zu machen/

machen/als die ein solliche abschewliche Lehr führten/damit sie desto weniger ihres Irthumbes achten solten.

Darumb/well alle ihre Beweysungen/so sie in ihrer Verantwortung führen/einig vnnnd allein dahin gerichtet/damit zuerweisen/das Christus Leib nicht so gross sey/nach seinem Wesen/als die Gottheit/ vnd das er nicht an alle Ort außgespannen seie. Item/das nicht vil Leib Christi seien/einer im Himmel/die andern in vndercheidnen Orten auff Erden. Item/das die Persönlich vereinigung nicht darinn bestehe/das die zwo Naturen in Christo an Eigenschafften einander allerdings/ vnnnd on allen vnderscheid gleich gemache/so ist offenbar/das sie hiermit nit vns widersprechen/sonder allein wider jr eigen Gedichte streitten.

B. 2. fac. 2.

1.

2.

3.

4.

B. 3. fa. 1.

Als das sie schreiben/das solche Ubiquitet nicht ein Zeugnuß in H. Schrift hab. Das sie wider alle Artikel des Glaubens streitte. Das sie dem einhelligen Consens vnnnd Lehr der alten Vätter/wie auch der Augspurgischen Confession/zuwider seie. Daher dann nicht vnbillich die jenigen Ubiquisten genennet werden/die dise vngewore Lehr führen vnd verthädigen.

Die Frag aber ist jezunder/wer die Leut seien/die solche vngewore Lehr erdichtet/vnd in die Kirchen Gottes eingeführt haben? vñ zwar haben sie nun etlich vil jar den Herrn Brenken seligen/in der Kirche Gottes in öffentliche Truck außgeruffen/dz er ersilich nach Philippi Melanthonis tod/solche Ubiquitet in die Kirchen Gottes eingeführt habe.

Als aber aus D. Luthers Streitschriefften/wider die Sacramentierer/inen erweisen/dz Brennius von der Göttlichen Maieset des Menschens Christi nichts geschriebe/das nicht D. Luther vor ihme mit grunde H. Schrift lauter erweisen/haben sie sich diser Vnwarheit vor Gott vñ den Menschen Wie schemen müssen.

Wie dann sie beide/ D. Luther vnd D. Brenk/in ihren D. Luther. D. Brentius.  
Streitschriften wider die Sacramentierer/wider dise Vbi-  
quiter/dz Christus Leib an alle Ort außgespannen/ oder der  
Gottheit an Eigenschafft/nach irem Wesen gleich worden  
seie/offentlich verworffen vnd verdampft haben.

Da sie dan auch außföhrllich vnd gründtlich mit vnwi-  
dersprechlichen Zeugnissen v. Schrifte alles das widerles-  
gen/was dise Prediger im erste Theil irer Verantwortung/  
wider die vermeindte Euenychianische Vbiquitet fürgebracht  
haben. Vnd wüandschen nochmals von herzen/darumb wir  
auch vmb Christus vnnnd seiner Kirchen willen bitten/dz ein  
frommer Christ ime alletn dise zeit vnd weil darzu nemen/vnd  
oberzöhle D. Luthers Schrifte nochmals lesen wölle. Da  
es sich dann befunden würdt/das es keiner besondern Wi-  
derlegung weitter bedörffen werde.

Nun möchte jemandts sagen vnd fragen/ob dann nicht  
D. Luther vnd D. Brentius ein Vbiquitet des Leibs Chris-  
ti gelehrt/vnd ob wir dann nicht mit inen solche auch lehren  
vnd verfechten?

Herauff ist vnser richtige Antwort. D. Luther vñ D. Br-  
tius haben keins wegs die Vbiquitet gelehrt/die ihnen durch  
die Sacramentierer zugelegt würdt/sonder sie habē geglaubt/  
gelehrt vñ geschribē/Nachdem in Christo die Göttliche vñ  
menschliche Natur persönlich vereinigt seien/das Christus  
nach seiner Göttliche Natur wesentlich allenthalben/vñ als  
len Creaturen gegenwertig seie/Nach der menschliche Natur  
aber Persönlich/das ist/nit dz die menschliche Natur solche  
Maifestet an vñ für sich selbst habe/wie die Gottheit/oder di-  
se Maifestet in dieselbige solcher gestalt außgegossen seie/das  
sie auch derselben Eigenschafft worden/das sie wie die  
Gottheit/allenthalbē gegenwertig seie/sonder von wegen



der Persönlichen vereinigung/ daß wo Christus seie / da seie  
ganz Gott vnd Mensch vnzerrent vnd vnzertheilt.

Wie aber die Persönlich vereinigung nicht ist Localis  
oder Raumllich / dann der Son Gottes ist nicht ein Ort/  
noch mit einem Ort umbschrieben / sonder sie ist Göttlich  
vnd vbernatürlich: Also haben sie gelehrt/ daß auch dise ge-  
genwertigkeit Christi nach seiner Menschheit nicht Localis  
oder Raumllich seie / daran der Ort nichts neme vnd nichts  
gebe/sonder Göttlich vnd vbernatürlich. Also wañ wir sich  
vnder nach Christo gedencken / vnd mit Christo reden nach  
seiner Gottheit / daß wir dieselbige nicht aufferhalb seiner  
Menschheit / sonder in der angenommenen Menschheit su-  
chen/vnd finden sollen. Wie geschriben steht: In jme woh-  
net alle fülle der Gottheit leibhafftig/Col. ij.

Derowegen dann auch allezeit D. Luther/D. Brentius/  
wie auch alle jre getrewe Nachfolger geglaubet/ gelehrt vnd  
» bekennet haben / daß Christus Leib nicht Localiter/ gelehrt vnd  
» Raumllich / weder an vilen / noch allen Orten gegenwertig  
seie / inmassen er dann auff Erden Localiter Raumllicher  
weiß/wann er zu Jerusalem gepredigt hat/nicht in Galilea  
zu Nazareth gewesen ist/dardurch dan verstanden vñ ange-  
zeigt würdt/dz Christus nach Eigenschafft seiner menschl-  
chen Natur/oder Raumllich/zu einer zeit mehr nit/dan an ei-  
nem Ort gewesen seie. Daß aber dise angenommene menschl-  
liche Natur persönlich mit dem Sone Gottes allenthalben  
gegenwertig seie/da der Son Gottes ist/hab sie außstrucke-  
lich gelehrt/daß die menschliche Natur sollich nicht an vnd  
für sich selbs / das ist / daher habe / daß sie ein warhafftige  
menschliche Natur ist / dann sonit vermögen dise Wort/  
an vnd für sich selbst / sonst hetten wir Menschen solche  
mit jme gemein/sonder daher / daß sie mit dem Sone Got-  
tes

tes ein Person/vñ zur Rechten der allmächtigen Krafft / vñ  
 Maieftet Gottes gesetzt ist / wölches sonst keiner Creaturen  
 noch Menschen widerfahren ist.

Demnach wir kein schewen haben zubekennen / in mas  
 sen wir auch es niemals geleugnet / daß Christus auch jehs  
 under in seiner Göttlichen Glorj/nicht Raumllich bey vns  
 gegenwertig sey/nach seiner Menschheit/sonder solche Ma  
 iestet allein daher habe / daß sie mit dem Sone Gottes ein  
 Person/vnnd zur Rechten Gottes gesetzt ist. Dann gesetzt/  
 daß er mit seinem Leib im Himmel were / eben in der armen  
 gestalt/wie er auff Erden gewandelt hat / vnnd also Rauml  
 lich abwesend/ so gibt/vnnd nimpt doch solchs nichts seiner  
 himlischen vñ vbernatürlichen Gegenwertigkeit/so er durch  
 sein erhöhung in Gott empfangen hat / daruon der Apostel  
 so mit klaren worten geschrieven vnd bezeugt hat: Er ist gefaz  
 ren vber alle Himmel / auff daß er alles erfüllet/zwar nicht  
 nach der Gottheit / dann darzu hette er der Himmelfahrt  
 nicht bedörffte/weil er zumoz mit seiner Gottheit alles erfüllet  
 hat/ Jer. 23. sonder nach der Menschheit / aber nicht Rauml  
 lich/wie auch nicht durch außspannung seines Leibs / sonder  
 wie D. Luther geschrieven hat / nach art Göttlicher Rechte/  
 zu wölche dise Menschheit gesetzt ist/ Allein / vnd sonst kein  
 Engel/noch Mensch/das ist gewis/ oder vnser Christlicher  
 Glaub ist falsch.

Ephes. 4.

Im Buch/das di  
 se wort/ das ist  
 mein Leib/noch  
 vest stehn.

Darumb kan beides wol bey vnd neben einander stehn/  
 vnd ist nichtwider einander/wann gelehrt würdt: daß Chri  
 stus/nach seiner Menschheit auff Erden abwesend/vnnd  
 nicht abwesend seie. Dann Raumllich ist er abwesend bis  
 an den Jüngsten tag/ da er sich der ganzen Welt widerumb  
 auff ein sollliche weise erzeigen würdt. Persönlich aber ist er  
 gegenwertig / nämlich wie sein Menschheit mit dem Sone  
 Gottes

Ⓔ

Gottes eine Person ist/vñ sein heilige Menschheit zur Rechten der krafft Gottes gesetzt ist / daher er nicht allein Geistlich / das ist / nach seiner Gottheit / oder Geist / sonder auch leiblich / das ist / nach seiner H. Menschheit vns auff Erden gegenwertig ist / auff weise vnd maß / die menschlicher Vernunfft vnerforschlich / aber vnser einfeltiger Christlicher Glaube ist. Da dan sollichs nicht geglaubt würdt / so würde die Person getrennt / vnnd auff Nestorianisch zwen Christus gemacht / wie hernacher weitläuffiger erklärt werden soll.

Wañ sollichs die Sacramentierer mit vns glaubten / vñ mit einfeltigem hertzen bekenneten vñ lehren / so were schon zwischen jnen vnd vns ein Gottgefelliger fride vñ einigkeit / als vil disen Artickel belangt. Vnd bedörfften die wort des Testaments Christi / wie auch alle andere Zeugnissen der H. Schrifft / von der Gegenwertigkeit des gansen Christi bey seiner Kirchen auff Erden / keiner weittern Glossa / sonder bliben in irem einfältigen verstandt / wie sie lauten / dar durch die Gewissen nicht verwirret / sonder zufriden gestellt / Gott sein Ehr gegeben / vnnd die einfalt des Glaubens erhalten / wölchs S. Paulus vns so hoch befolhen hat / das wir dauon vns nicht abführen lassen / damit wir nicht wie die Heua betrogen werden.

2. Cor. 11.

Wañ aber die Sacramentierer mit irer Glossa herfür kommen / vnd sagen: Der ganz Christus Gott vnd Mensch seie bey vns auff Erden (Persönlich) verstehen sie / durch das wort (Persönlich) wie auch durch die wort / der ganz Christus) mehr nicht / dann sein Gottheit allein / also / das diese Gegenwertigkeit die Menschheit Christi nichts angehe. Dife Glossa kan nicht passieren / noch zugelassen werden.

Dann die Gottheit ist nicht der ganz Christus / sonder zum gansen Christo gehöret auch sein Menschheit / darumb soll

folll der ganz Christus bey vns sein auff Erden/so muß er auch nach seiner Menschheit bey vns sein. Ist er aber nach seiner Menschheit nicht bey vns / so ist nicht der ganz Christus bey vns. Darauß diser Leut Betrug zumercken/ den sie vnter disen worten (Persönlich/ vñ/ ganz Christus) verborgen halten/vnd darmit die Leut hinder das Liecht führen.

Das aber auß H. Schrifft Zeugnissen die alten Kirchenlehrer/ Augustinus, Vigilus, vñnd andere mehrmals gesezt/ das Christus nach der Menschheit im Himmel / nach der Gottheit aber allenthalben seie/hiermit streitten sie keins wegs wider dise Maieffet der Menschheit Christi: sonder allein wider Eutyches Irthum / von dem sie schreiben/ das er gelehrt habe/das in Christo nur eine Natur seie/nämlich die Göttliche. Deren Irthum sie anders / vnd besser nicht widerlegen können / daß daß sie die Eigenschafften menschlicher Natur ime fürgeworffen/ besonders / das er nach seiner Menschheit zu einer zeit nur an einem Ort/Phylice oder natürlicher weise/gewesen/wölches der Gottheit nicht kan zugeschriben werden.

Vñ daß wir hie nicht weit lauffen/noch dafür angesehen werden/dz wir den lieben Vätern ein meinüg auffdichten/ deren sie nit zugethan gewesen solten sein / befindet sich sollich bey dem Zeugnis Vigilij/das dise Prediger hie fürbringen: Si verbi & carnis vna natura est, quomodo cum verbum vbiq; sit, non vbiq; inueniatur & Caro? &c. das ist/So das wort (das ist/die Gottheit des Sons Gottes) vnd das Fleisch/ eine Natur ist/warumb nicht auch das Fleisch vberal gefunden werde? so doch das Wort (oder Gottheit des Sons Gottes) vberall ist.

Da dann der Betrug diser Prediger in der Dolmetschung zumercken. Dann da Vigilus gesezt hat / warumb

das Fleisch nicht allenthalben gefunden werde / sehen sie  
 an statt des Worts (gefunden) das wort/ist/ so doch  
 Vigilus nicht vmb sonst dis wort (gefunden) gebraucht  
 hat. Dann soll das Fleisch Christi ein recht / warhafftig  
 Fleisch sein/ vñ doch mit dem Wort ein Natur sein/so müß-  
 te es nicht allein allenthalben sein/sonder auch allenthalben  
 gefunden werden / als ein leiblichs Wesen / das man sehen  
 vnd greiffen kan. Darumb ist offenbar / das alle Zeug-  
 nussen H. Schrifft/vnd der Vätter/so sie wider Eutychem,  
 vnd die Marcionitas geführt haben/ Einig/vnnd allein das  
 hin gerichtet gewesen sind zubeweisen / das nicht nur eine/  
 sonder zwo Naturen in Christo seien/vnnd das die menschl-  
 che/nach eigenschafft irer Natur/so sie behelt/nimmermehr  
 das werde/das die Gottheit ist / Oder das wir es noch deut-  
 scher sagen / das die Menschheit nicht in die Gottheit ver-  
 wandelt seie. Vnd das ist auch war / vnnd bleibt in ewigkeit  
 war.

Wann aber hierauf geschlossen werden will / Christus  
 ist mit seinem Leib nicht Raumllich hie auff Erden / darumb  
 ist er auff keinerley weise noch wege gegenwertig / das ist we-  
 der des H. E. K. N. Christi/noch der Euangelisten oder Apo-  
 stel/noch der alten Kirchenlehrer meinung jemals gewesen.  
 Sonder das widerspil ist auß Gottes Wort / vnd der Vät-  
 ter Schriffien vil vnd offi/gnugsam vnnd vberflüssig erwiz-  
 sen/wölches wir nur mit einem einigen Zeugnuß Augustini  
 anzeigen wöllen/da er also schreibt : Vnus Christus secun-  
 dum vnitatem personæ in cœlo erat, quando in terra lo-  
 quebatur. Sic erat filius HOMINIS IN COELO, quem  
 admodum erat filius Dei in terra. Filius Dei in terra in su-  
 scepra Carne, Filius hominis IN COELO IN VNITA-  
 TE

TE PERSONAE. Ac rursus: Christus filius Dei secundum  
 dum Diuinitatem, Hominis filius secundum carnem. Quis  
 autem nostrum, qui parum animaduertimus, aut sapimus,  
 non potius uellet ita distinguere, filius Dei in caelo, & fi-  
 lius hominis in terra? Sed ne sic diuideremus, & ita diuis-  
 dendo **DVAS PERSONAS** induceremus: nemo, inquit,  
 ascendit in caelum, nisi qui descendit, filius hominis, qui est  
 in caelo. **CHRISTVS** descendit, idemq; filius hominis,  
 qui filius Dei, sedet in caelo: Qui ambulat in Terra, in  
**COELO** erat. Quia ubiq; Christus. Idemq; Christus & fi-  
 lius Dei, & filius hominis **PROPTER VNITATEM**  
**PERSONAE**. In terra filius Dei propter eandem unitatem  
 personae probauimus, esse in caelo filium hominis, &c.  
 Haec tenus uerba Augustini. Das ist: Aber das wir nicht  
 auff solche weis Christum theilen / vnd durch solche Thei-  
 lung zwei Personen einführen (oder machen /) so spricht er  
 (Christus:) Niemandt feht gehn Himmel / denn der vom  
 Himmel kommen ist / des Menschen Sohn / der im Him-  
 mel ist. Christus ist hernider gefahren / vnd eben derselbig  
 Sohn des Menschen / der Gottes Son ist / siset im Him-  
 mel. Der auff Erden wandelt / der war im Himmel.  
 Dann Christus ist allenthalben gegenwertig.  
 Vnd eben derselbig Christus ist nicht allein Gottes / sonder  
 auch des Menschen Sohn / wegen der persönlichen Einig-  
 keit. Auff Erden ist er Gottes Sohn / vnd wegen der persön-  
 lichen Vereinigung / haben wir erweisen / das des Menschen  
 Sohn im Himmel sey. Bis daher Augustini Wort.

So geben auch diese Prediger gnugsam zuuerstehn / das  
 sie in ihrem Gewissen gefangen seien / da sie gern von sich  
 schieben wolten / als laugneten sie nicht / das Christus  
 nach der Menschlichen Natur / auch bey vns seie.

B. 3. fa. 1. &amp; 2.

Dann also lautten ire Wort: Das aber die Ubiquitet darz  
 „ mit beschönet / vnnnd die Gegenteht damit bey vnberichten  
 „ Leutten verhaßt gemacht würdt / das man fürgibt / als solz  
 „ ten wir sagen: Christus seie nach der Menschlichen  
 „ Natur allein an einem gewissen ort / dermassen vnnnd als  
 „ so verschlossen / das er auch nicht da sein könne / da er  
 „ sich mit seinem Wort habe verbunden. Das ist zum theil  
 „ ein erdichte Aufflag / zum theil ein gesuchte vnnnd mutwill  
 „ lige Verkehrung. Dann weder wir noch kein Christ leug  
 „ nen nicht / das Christus warer Gott vnnnd Mensch bey sei  
 „ ner Kirch vnnnd Glaubigen gegenwertig seie / im Wort vnnnd  
 „ Sacramenten. Ja das er auch in vnserm Herzen wohne.  
 „ Darzu aber nicht von nöthen ist / das Christi  
 „ Menschheit den Himmel verlasse / oder alle ort  
 „ Leiblich erfülle / &c.

Ephes. 4.

Seind aber das nicht rechte Gauckler / vor welchen  
 Sanct Paulus seine Christen zu Epheso so trewtlich gewar  
 net hat / das wir vns nicht wägen oder wiegen lassen / von als  
 lerley Winde der Lehre / durch Schattheit der Menschen  
 vnd Teuscherey / damit sie einfeltige Herzen erschleichen /  
 vnd verführen / Ephes. 4.

Dann sie sagen / es sey ein erdichte Aufflag / wann sie  
 beschuldigt werden / als solten sie leugnen / das Christus  
 nach seiner Menschheit / nicht seie / oder sein könne / dahin er  
 sich mit seinem Wort verbunden habe / dann sie bekennen:  
 Christus Gott vnd Mensch seie bey seinem Wort vnd Sa  
 cramenten / welches ein einfeltiger Mensch nicht anderst  
 versteht / dann das er nicht allein nach der Gottheit / sonder  
 auch nach der Menschheit gegenwertig seie.

Sie

Sie aber verstehes vil anderst/vnnd schreiben: Das Gott vnnd Mensch gegenwertig sey / darzu sey ihme nicht von nöthen / daß er mit seiner Menschheit gegenwertig seie / vnnd das allein vmb ihrer Menschlichen Vernunfft Gedichts willen / als müste Christus der Ursach den Himmel verlassen / oder an alle ort mit seinem Leib außgespannen sein. Darumb sich für solchen schalckhafftigen Leuten / vermög der Bermanung Sanct Pauli fleissig fürzusehen / vnnd zuhütten ist / die anfangs mit solchen Zwenzünzigen Reden / die einfeltige Leut einnemen / ehe sie diser falschen Lehrer Betrug mercken / hernach aber / wann sie ein Beifall bekommen / mit ihren groben Irthumben herauß fahren.

Also ist es auch nichts dann lautter Vngrund / daß sie fürgeben / daß mit keinem Buchstaben vnser Lehr von der Maiestet des Menschen Christi / oder Christi nach seiner Menschheit / in der heiligen Schrifft begriffen sey. Item daß solche Maiestet den Artickeln vnser Christlichen Glaubens / wie auch dem allgemeinen Consens der rechtglaubigen Kirchen / vnnd der Augspurgischen Confession zuwider seie. Dann nicht allein das lautter hell vnnd außgetruckt Zeugnis heiliger Schrifft da steht / das S. Paulus geschribē hat: Christus ist gefahren vber alle Himmel / auff daß er ALLES erfülle / sonder es ist auch ein außgetruckt Artickel vnser Christliche Glaubens / daß er sit zu der Rechten der allmechtigen Krafft vnnd Maiestet Gottes / die Gottes eigen ist.

Darzu findet sich der einhellig Consens der Rechtglaubigen alten Kirchen / daß Christus nicht nach seiner Gottheit / sonder nach seiner Menschheit / in den Thron der Göttlichen Allmacht / Maiestet vnd Krafft Gottes gesetzt sey. Welcher Thron nicht ist ein gewisser Ort  
im Himel



im Himmel/wie dise Leut träumen/als wann ein König auff einem Stul siß/ vñnd einen neben sich an seine Rechte setz/ sonder es ist anderst nichts / dann allein die Allmechtigkeit vñnd Krafft Gottes/die Himmel vñnd Erden/vñnd alles erfüllet/vñnd haben die Zwinglianer bißher mit aller ihrer Kunst jr widerwertige Meinung nie erweisen können/werdens auch wol in Ewigkeit vñnerwisen bleiben lassen.

Vñnd bleiben hiemit alle Artikel des Glaubens von Christo/von seiner Empfengnuß / Geburt / Leiden / Sterben / Hellenfart / Himmelfart vñnd Widerkunfft zum Gericht/vñnerzuckt/ vñnd behalten iren einfeltigen Verstand/was Christo nach der Menschheit zugelegt würdt/nämlich: Das Christus nach seiner Menschheit/ allein in dem Jungfröwlichen Leib Mariæ empfangen / allein an einem ort geboren/allein zu Jerusalem gecreuziget/gestorben/begraben/gehn Höll gefahren/aufferstanden/ allein auff dem Delberg gen Himmel gefahren/also würdt er auch sichtbarlicher weis wider zu dem Gericht kommen. Vñnd würdt hiemit keins wegs die Nestorianisch Trennung der beiden Naturen in Christo bestetiget.

Dann das macht kein Nestorianische Trennung der Naturen in Christo / wann von der Menschlichen Natur Christi gesagt würdt / das sie zu einer zeit nur an einem ort localiter oder raumlich seie / dises oder jenes gethon/oder gelitten habe. Oder wann gesagt würdt / das die Menschlich Natur in Christo nicht raumlich sey / nach Eigenschafft ihrer Natur / da die Gottheit ist. Sonder das ist Nestorianisch / wann gelehrt würdt: Das der Sohn Gottes nur an einem ort seie/Gott vñnd Mensch/nämlich/an dem ort/da die Menschheit jezundt im Himmel ist / oder da er noch auff Erden wandelt/an einem gewissen ort gewesen ist/aber in allen an-

len andern orten des Himmels vñ der Erden/da seine Menschheit nicht räumlich ist/sey er allein Gott/vnd nicht Mensch.

Das sie aber ferner melden/wie ein Ubiquist gesagt hat D. 2. fa. 1. & 2.  
ben soll / daß der Leib Christi so wol in Herodias/als in der Jungfrawē Marien Leib gewesen / haben dise Theologi nit Berichte gnug gehabt. Vñ da sie des Grundts berichteet/wurde sie sich mit diser grobē vnwarhafftē Calumnia verkriechē.

Wañ aber dise Prediger fürgeben/ daß die Gottheit vil D. 1. fa. 1.  
größer sey/vnd erstrecke sich weiter/dann die angenommene Menschheit/vnd solches mit der Gleichnuß der Sonnen erklären wöllen / da die Stralen/ oder das Licht vñnd Glantz derselben sich vil weiter erstrecken/als die Sonne/ findet sich abermals / daß dise Leut vom hohen Geheimnuß / daß Gott ist Mensch worden / nichts dann lautter jrdische vnd Nicodemische Gedancken haben. Dardurch sie nicht allein der Menschlichen Natur in Christo/die Göttliche Maieset absprechen/sonder auch dem Göttlichen Wesen andichten/das sich im Grund nicht also helt. Nemlich als solte die Gottheit ein grosses außgespannens Wesen sein / wie die Stralen der Sonen sich erstrecken/vom Himmel bis auff die Erdē.

Dañ von der Gottheit zeuget der Apostel/ daß in Christo alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohne / welche die alte Coloff. 2.  
Kirchenlehrer einhellig also erklären / daß in der angenommenen Menschheit Christi / in seinem Fleisch / in seinem Leib vnd Seele / die ganze Fülle der Gottheit wohne / also daß wir nunmehr / wann wir von Christo reden vñnd gedencken/ außserhalb seiner Menschheit / die Gottheit nicht suchen solten. Wie er Philippo sagt/der außserhalb Christo begert den Joan. 14.  
Vatter zusehen: Philippe/wer mich sihet/der sihet auch den Vatter/Glaubst du nicht/daß der Vatter in mir ist / vnd ich im Vatter?

Darumb wann vns irdische Gleichnussen einfallen/ oder fürgehalten werden/von disem hohen Geheimniß/sollen wir Augen vnd Ohren zuschliessen / vnd vns mit einfeltigem Glauben / zum einfeltigen Wort halten / sonst seind wir (wie Eva im Paradis) betrogen. Vnd souil von dem ersten Artikel/nämlich der Gegenwart Christi/nach seiner H. Menschheit auch auff Erden / welcher Göttlichen Maieestet Gemeinschaft/dise Prediger der angenommne Menschheit Christi absprechen. Darumb ihnen nicht vnbilllich/sonder mit grund der Wahrheit die Nestorianische Reserrey zuglegt würdt/als die nicht recht von der persönlichen Vereinigung beider Nature in Christo halten/daher die Menschheit dise Göttliche Maieestet mit der That vnnnd Wahrheit empfangen hat/ welche sich noch klärer im andern Puncten von der Allmechtigkeit Christi finden soll.

Der Irthumb aber der Zwinglianer / von der Gegenwartigkeit des Herrn Christi/an vilen oder an allen orten / so vngereinbte Argumenta fürbringen / kompt daher / daß sie noch nicht wissen/was in Mysterijs Religionis Christianæ heist CREDERE: sondern meinen, CREDERE, & IMAGINARI, sey ein ding.

Darumb so bald sie hören/ daß Christus auch nach seiner heiligen Menschheit an allen orten gegenwertig sey: so sehen sie als bald das CREDERE beseits auff ein ort/vnnd fahen an mit iren Gedancken vñ Menschlicher Vernunft zu imaginieren/wann der Leib Christi an alle ort aufgespannen were/wie groß er sein müßte/vnnd was hierauf für absurditates folgen würden. Wann sie aber gelernet hetten/ (das die Christen billich wissen sollen) daß wir der heiligen Schrifft schuldig seien / bey verlust vnserer ewigen Seligkeit zuglauben/vnd nicht den MODVM in solchen Geheimnissen

nüssen zuerforschen / so were ihnen bald geholffen / es will in  
 Geheimnissen vnser Christlichen Religion nicht imagi-  
 niert / sondern geglaubt sein / wo man aber das **C R E D E R E**  
 hinweg setzt / vnd anfahet per Imaginationem zu phantasie-  
 ren / da muß man als dann in grosse Irthumben vnd Abs-  
 turda gerathen / vnd werden solche Leut einen Artickel des  
 Glaubens nach dem andern verlieren / bis es zu letst heissen  
 würdt: Meinet jr auch / wann des Menschen Sohn kom-  
 men würdt / daß er glauben auff Erden finden werde?

## Von der Göttlichen Allmechtig- keit Christi.



En diesem Artickel handeln sie gleicher gestalt/  
 wie im ersten / nemlich / daß sie jr eigen Gedichte  
 von der Allmechtigkeit Christi vnsern Kirchen  
 auffringen / vnd dasselbig hernach / das es vns  
 recht seie / widerfechten.

Dann sie schreiben / sie werden der Ursach beschuldigt / D. 4. fac. 2.  
 daß sie von der Allmechtigkeit Christi nicht recht halten sol-  
 len / weil sie dieselbige der Menschheit Christi nicht an vnd “  
 für sich selbst zuschreiben. Damit sie souil zuuerstehn ge- “  
 ben / als solte ihr Gegentheil halten / daß die Menschheit  
 Christi an vnd für sich selbst Allmechtig seie / welches  
 ein grosse Bosheit an dise Prediger ist. Diweil wir nicht  
 ein einigen Theologum wissen zunennen / der sollichs ge-  
 lehrt oder geschriben hette / wie es dann auch nicht recht  
 ist.

Daß diese Wort / an vnd für sich selbst / geben souil zuuerstehn / daß die Menschheit nach ihrem Wesen / ein allmechtige Natur für sich selbst seie worden / one Betrachtung der persönlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur. Darumb sie daß auch das Wort (AVSGIESSEN) souil vñ oft in diesem / wie auch in vorgehendem Artikel / widerholen / vnd deuten / es hette / vnser Lehr nach / die Menschliche Natur die Allmechtigkeit von der Gottheit also empfangen / als wann einer Wasser auß einem Gefesz in das ander hette gegossen / daß also sollich Gefesz in vnd für sich selbst hette / was in dem andern zuuor gewesen ist.

Dies / sagen wir / ist ein Gedicht der Sacramentierer. Das aber von keinem Lehrer Aug. Con. gelehrt oder geschriben worden ist. Daruñ wann sie darwider streitten / so streitten sie nicht wider vns / sonder wider ihren eigen Traum.

Dargegen aber / daß sie schreiben / wann man diese Rede: Christi Menschheit ist der Allmechtigkeit theilhaftig vnd fähig / also verstehe / nämlich wie vnd welcher gestalt sie der Gottheit / oder der Göttlichen Natur des Sohns Gottes theilhaftig seie / durch die persönliche Vereinigung / Also / daß diser Menschheit (so nicht eines schlechten pur lautern Menschen / sonder des Allmechtigen Sons Gottes eigene Menschheit ist) gegeben / das ist / persönlich vereinigt ist / die ewige Gottheit / vñ also auch die Allmechtigkeit des Sons Gottes / so seien sie nicht darwider: Reden sie wol mit vns / aber haben nicht einerley oder gleichen Verstand mit vns. Dann einmal ist jme warhafftig also / wann die Menschliche Natur mit der Gottheit nicht persönlich vereinigt / vñ also derselben theilhaftig worden were / daß auch die Menschheit der Allmechtigkeit nicht theilhaftig were.

Der

Der verstandt aber solcher wort / der Bremischen  
 Prediger ist diser: Wann gesagt würde / der Mensch Ihesus  
 Mariae Son ist Allmächtig / glauben/ lehren/ vnnnd er-  
 klären sie sich lauter also: Dasz die Menschheit Christi von  
 der Allmächtigkeit Gottes mehr nicht/ dan den Namen hat E. 3. fac. 2.  
 be/wie sie hernach den verstandt D. Luthers worten mitwil- E. 4. fac. 1.  
 lig verkeren/da er geschriben hat: Gleich wie die zwo Natu-  
 ren sich in eine Person vereinigen/also vereinigen sich auch  
 die Namen beider Naturen/in dem namen der einigen Pers-  
 son/wölches man heisse zu Latein Communicationem Idio-  
 maticam, &c. gleich als wann D. Luther geglaubt vnd gelehrt  
 hette/dasz durch die Persönliche vereinigung / die Göttliche  
 Natur / der angenommene menschlichen Natur mehr nicht/  
 dann allein die Namen deren dingen mitgetheilt hette / was  
 ihr eigen ist/wölchs D. Luthern nicht getraumet hat/wie in  
 vorgehenden worten wol zusehen ist/da D. Luther also schrei-  
 bet: Mir ist geben aller Gewalt im Himmil vnnnd Erden/wöl-  
 chem Mir: Mir Ihesu von Nazareth Marien Son vnnnd  
 Mensch geboren/von Ewigkeit hab ich sie vom Vatter/che-  
 ich Mensch ward. Aber da ich Mensch wurd / hab ich sie  
 zeitlich empfangen/nach der Menschheit/vnnnd heimlich ge-  
 halten/bis auff mein Auferstehung / da es hat sollen offen-  
 baret vnd erkläret werden. A

Dise Wort sagen nicht allein von der Gemeinschafft  
 des Namens der Allmächtigkeit / sonder von dem ewigen  
 Allmächtigen Gewalt Gottes selbst/ die Christus als Gott/  
 von Ewigkeit gehabt / aber nach der Menschheit in der zeit  
 empfangen habe / nach der Menschheit / vnnnd bis zur  
 rechten zeit/heimlich gehalten habe: wölches ja nit von dem  
 blossen Namen / sondern von der Allmächtigkeit selbst kan  
 verstanden werden.

44 Widerlegung der vermeinten Verant-

E. 3 fac. 1.

Sollichs aber vnangesehen/verkeren vnd verdrehen sie D. Luthern seine wort/vnd setzen stettigs das wort (Mensch) für (Menschheit) dichten D. Luthers worten ein solchen verstand an/den D. Luther / als die ärgste Kekerer selbst verdampft hat / da sie also schreiben : Das alle Gewalt dem Menschen Christo gegeben seie / das werde von D. Luther also verstanden / das diser Mensch Mariae Son / sey Allmächtiger Gott / D E R ewigen Gewalt hat / vnnnd erschaffen hat/vnd erhelt/wölche wort/ da sie ein einfeltiger Christ höret / oder lifet / kan er nicht gleich sehen/gedenckt auch nicht / das ein Irthumb darunder versteckt sein solte.

Vide fol. 26. fac. 2.

Es verbergen aber die Bremischen Theologiren Irthumb vnter den worten (der Mensch Christus) darumb sie in erholung vnnnd erklärang der Wort D. Luthers nicht sagen: Christus habe die Allmächtigkeit N A C H D E R M E N S C H E I T empfangen / sondern sagen immerdar/der Mensch habs empfangen/da aber inen das wort (Mensch) heisset souil / als/der Son Gottes hab disen Gewalt/der Son Gottes sey Allmächtig / allenthalben gegenwertig / wölchs aber die Menschheit Christi/sein Leib vnnnd Seel nichts angehe.

B. 2. fac. 2.

Vnd hat man hieby auch zumercken/wann diese Prediger fürgeben/das man mit den Papisten im Artikel von der Person Christi/nach vbergebung der Aug. Confession allzeit einig gewesen / ehe vnd zuuor die newe Vbiquistische Träum auff die Ban gebracht worden/das sollichs ein offenfembare Vnwarheit seie.

Dann D. Luther vier Jar vor Vbergebung der Aug. Confession/solche Lehr von der Menschheit Christi geführt/vñob wol die Papisten in allen seinē Schrifften nichts gelassend

sen/was sie immermehr haben Calumnieren können / haben sie doch diese seine Lehr / bey seinem ganken Leben/nicht mit einem wort angerüret noch gestrafft. Daher dann erfolgt/ weit in der Augsp. Confession fast allein diese Artikel gesetzt/darinnen man mit den Papisten in offentlichem Streit gewesen/vñ sie D. Luthers Lehr in denselben / als Käserisch verdampft haben/vñ aber in diesem Artikel D. Luthers Lehr/nicht von den Papisten gestrafft oder verdampft/sonder seine Schrifften wider die Zwinglianer (in wölichen diese Lehr gehandelt) wol passiern lassen / Daher ist dann erfolgt / daß in der Aug: Confession / vñnd derselben Apologia dieses Streits außtruckentlich nicht gedacht / oder außfürlich gehandelt worden. Darneben aber hat D. Luther etlicher Schul Theologen Lehr/shme eben so wenig von diesem / als andern Artickeln gefallen lassen. Darzu im Buch von den Concilijs/eben bey diesem Artikel/vñd erklärung der Nestorianischen Keßerey / außtruckentlich nachuolgende wort gesetzt: Vñ wer weiß/wievil noch Nestorianer auch im Bapstthumb seind / die doch dis Concilium hoch rhümen/vñnd doch nicht wissen/was sie rhümen/ dann Vernunfft will heilich sein/vñ nicht leiden/daß Gott soll sterben/oder menschlicher weiß ein Wesen haben / ob sie schon auß gewonheit daher glauben/dz Christus Gott sey/wie Nestorius. Bis daher D. Luthers wort.

Vñd bis haben zu vnser zeit / vñnd in diser Zwispalt / die andächtige Jesuiter zu Ingolstatt bewisen / wöliche ein offentliche Nestorianische Disputation daselbsten gehalten / die von heimlichen vñd offentlichen Sacramentierern / etlich mal nachgetruckt / vñd zur bestettigung ihres Irthumbes / beides von der Person vñd dem Abentmal Christi / gebrauchet worden.

D. L. Tom. 7. Ger.  
lenensf.



Wie dann diese zwen Artickel einander nachuolgen/wer in dem ersten von der Person Christi nicht recht glaubt vnd helt/souil die Maieestet seiner Menschheit belangt / der kan nimmermehr von seiner Gegenwart im H. Abendmal recht glauben vnd halten.

Dannit man aber den Betrug dieser Leute noch besser verstehe/vnd sonderlich / daß D. Luther schreibt / Christus hab nach der Menschheit auch die ewige Gewalt empfangen/per communicationem Idiomatum, das ist / durch die mittheilung der Eigenschafften / so auß der Persönlichen vereinigung herfließt / vnd daß solliche nicht nur sey ein Form oder Art der Rede/wie diese Prediger fälschlich fürgeben/sonder daß die Menschheit Christi / sein Leib vnd Seel/ der ganz Mensch solche mit der That vnd Warheit empfangen habe/hat es nachuolgende meinung/nämlich / daß er mit dieser Rede hat anzeigen vnd erklären wollen/ weil in der ganzen Person Christi nur eine Allmächtigkeit ist/nämlich/die ewige Allmächtigkeit des Sons Gottes / die er von Ewigkeit hat/mit was vnderscheid sie beiden Naturen in Christo zugelegt werde / daß man mit warheit sagen kan/der ganz Christus Gott vnd Mensch ist Allmächtig.

Dann/als Gott/oder nach seiner Gottheit/ist vnd würde er genennet Allmächtig / also / das seine Göttliche Natur an vnd für sich selbst/ Allmächtig ist / vnd bedarff hierzu der Menschlichen Natur gar nichts / daß sie Allmächtig seie/dann sie ist von Ewigkeit Allmächtig / ehe sie sich mit der Menschlichen Natur Persönlich vereiniget hat.

Aber / (A L S M E N S C H) ist vnd würde er nicht also Allmächtig genennet/daß die menschliche Natur an vnd

an vnd für sich selbst Allmächtig seie/ vnd ein erschaffne Allmächtigkeit in vnd für sich selbst hette/so in die menschliche Natur gegossen were / sonder sie hat eben die Allmächtigkeit / so der Sohn Gottes an vnd für sich selbst hat/ per communicationem Idiomatum, das ist/ weil die Göttliche vnd Menschliche Natur mit einander in ein Person vereiniget / so hat die Menschliche Natur in vnd durch solche Vereinigung diese Maiestat empfangē/ vñ ist mit der that vnd warheit in dieselbige eingesezt worden / Also/ wann die Menschliche Natur/da es möglich were/wöliches doch nimmermehr in alle Ewigkeit geschicht / von der Person des Sohns abgesündert würde/ hette sie gar nichts / auch nicht den Namen diser Maiestat mehr. Vnd hieher gehören die Wörter Abstractum vnd Concretum, weil die Menschheit an vnd für sich selbst nicht Allmächtig ist/ so soll man die mittheilung nicht in Abstracto / das ist/ also verstehen/ daß sie an vnd für sich selbst solche Allmacht hette / sonder in Concreto/das ist/wegen in vnd auß der Gemeinschaft mit der ewigen Allmacht / so sie durch die Persönliche vereinigung empfangē hatte/ daß man mit warheit sagen könne/dieser Mensch Jesus Marien Son ist Allmächtig/ wölechs nit mit warheit geredt köndte werden/wann diese Gemeinschaft nicht geschehen were / vnd Christus nicht auch nach der Menschheit die Allmächtigkeit empfangen hette. Dises hat Athanasius in seinem Symbolo mit der gleichnus des Leibs vnd der Seelen gar fein erkläret/da er also schreibet: Gleich wie die vernünfftige Seele / vnd das Fleisch ein Mensch ist/also ist Gott vnd Mensch ein Christus.

Dann die Seel an vnd für sich selbst / hat das Leben/ vnd die krafft der Sinnen vñ des Verstands/ wañ sie gleich nicht mit dem Leib vereiniget ist / deren keins der Leib an

vnd für sich selbst hat/wann die Seele vom Leib gescheyden ist.

Wann aber die Seele vnd der Leib mit einander vereiniget seind / so hat die Seel dem Leib mit der that vnnnd warheit alles mitgetheilt / was sie ist/ vnd was sie hat/das es ein lebendiger Leib ist / wie geschriben stehet / vnnnd G. D. der H. E. N. K. macht den Menschen auß einem Erdenkloß/ vnnnd er blietz ime ein den lebendigen Athem in sein Nasen/ vnd also war der Mensch ein lebendige Seel / das also auch der Leib lebet/vnd sich beweget/er höret/ sihet/kostet/reucht/empfindet/wandelt / vnnnd das alles aus vnd mit der Krafft der Seele / da der Leib nicht ein andere Seele hat / an vnnnd für sich selbst / sonder die Seele / die an vnnnd für sich selbst/ one den Leib das Leben hat/ die hat auch dem Leib sich selbst/ jr leben/kräfften vnnnd würckungen mit der that vnnnd warheit also mitgetheilt / das wie der Leib nichts one die Seel vermag / also thut die Seele (in einem lebendigen Menschen) nichts one den Leib.

Auß diser Gleichnus/so nicht allein Achanasius, sonder auch Augustinus, Iustinus Martyr, vnnnd andere alten Kirchentezher zur erklärang dises Geheimnus gebrauchen/ ist offenbar / das in der Person Christi die ewige Allmächtigkeit / so des Sons Gottes eigen ist / der angenommen menschlichen Natur mit der that vnnnd warheit mitgetheilt/ daruñ daß der Mensch/das ist/ Christus nach der Menschheit/Allmächtig ist/vnd genennet würdt/ nicht wie der Son Gottes/ das seine Menschheit an vnnnd für sich selbst solche Allmächtigkeit habe / wie die Gottheit / sonder wegen der warhafftigen mittheilung der ewigen Allmächtigkeit / so in der Person Christi/durch Persönliche vereinigung der Naturen/geschehen/da der Son Gottes Mensch worden ist.

Dierweil

Dieweil dann die Prediger zu Bremen / dise Allmächtig-  
 keit der menschliche Natur in Christo / souil an jnen / laut-  
 ter absprechen / vnd derselben mehr nicht / dan allein den Nas-  
 men / ja da wir ihr meinung recht erwegen / auch den Namen  
 nicht / sonder allein der Person in dem verstandt zuschreiben /  
 das dardurch kein gemeinschafft der Eigenschafften in den  
 Naturen / verstanden werden solle / so ist offenbar / das sie als  
 offentliche Nestorianer erfunden / vberzeugt vnnnd vberwisen  
 seien / dann wie Doctor Luther im Buch von den Concilijs  
 schreibet / ist Nestorij Irthumb nicht der / das er Christum  
 für ein puren Menschen helt / auch nicht zwo Personen dar-  
 aus macht / sonder zwo Naturen / Gott vñ Mensch / in einer  
 Person bekennet / aber Communicationem Idiomatum will  
 er nicht zugeben / wie daselbsten weiter außfürlich zulesen.

Tom. Tenentii  
 Germ. 7. fol. 249.  
 2. o. 251.

Sonderlich aber ist wol zumercken / das sie am end dises  
 Artikels meldē / Man möge wol zusehē / so man alle Sprüch  
 von Christi Maiestet vnnnd Herligkeit / auff die menschliche  
 Natur Christi / an vñ für sich selbst ziehen wölle / das man nit  
 in die Eutychanische Irthumb sich vnwissendt / je lenger je  
 weiter vertieffe / die Gottheit mit der Menschheit vermenge /  
 vñ das Geschöpf dem Schöpffer gleich mache / vnnnd also  
 den Herrn Christum mehr verunehre / dan sein Ehr vñ Her-  
 ligkeit suche. Bis daher ire wort.

Fol. 5. fac 2.

Niemit gibt der Teuffel seinen grossen Has wider den  
 Menschē Christū zuerfichē / dieweil er sehē mus / die mensch-  
 liche Natur / in dē Thron der Allmächtigkeit Gottes geset /  
 den Samē Abrahe / des Weibs Samē / der jme dē Kopff zer-  
 treten / vñ das menschliche Geschlecht auß seinem Rache er-  
 löset hat. Von disem Thron wolt er jne gern absetzen / gönēt  
 jme die Göttliche Ehr nit / erweckt derwege solliche Leut / die  
 dise grosse fürsorg tragen / man möcht disem Menschen zuill

Chri anthun/vñ ist vnuerborgē/was etliche jes Glaubens  
genossen auch fürgegeben/ man müsse Christum nicht  
zu hoch setzen.

Dann einmal ist gewis vnd vngezweiffelt war / das  
alle Zeugnus H. Schrifft von Christi Maieſtet/von wölcher  
die Propheten vnd Apofstel so herrlich zeugen/(die Christo in  
der zeit gegeben) von Christo allein nach der menschlichen  
Natur zuuerſtehn ſeien/wie ſollichs alle alte reine Kirchen-  
lehrer einhellig/vnd mit einem Mund bezeugen.

Demnach ſich nicht zuuerwundern / weil ſie ſonſt alle  
Bleter voller Zeugnuſſen der Vätter (gleichwol in vnrech-  
tem verſtandt) klucken/das ſie hie ſo arm vnd bloß an der  
Vätter Zeugnuſſen ſeien / das ſie mehr nicht/ dann allein  
Theodoretum anziehen/der doch in groſſem / vnnd ſolchem  
verdacht des Neſtorianischen Irthums zu ſein lebzeiten  
geſteckt/das in Synodo Chalcedonenſi, vnter dem Kaiſer  
Martiano gehalten/durch alle damals verſamlete Biſchoff  
in jne getrungen worden/das er öffentlich Neſtorium ver-  
dammen müſſen / in Conſellu octauo, der auff gut Neſto-  
rianisch warnet/das man dem Menſchen Christo nicht zu-  
wil Chri anthun / vnd jne nicht zu hoch ſetzen ſoll.

Dann die alte Vätter der Rechtglaubigen Kirchen/al-  
le zugleich ſeind wider ſie/wölche lauter bezeugen/ das Chri-  
ſto nach ſeiner Menſchheit/ ja/ ſeiner Menſchheit/oder ſei-  
ner menschlichen Natur/ſeinem Fleiſch/ſeiner Seele/ſolche  
Maieſtet mitgetheilet ſeie/ vnnd das mit der that vnnd war-  
heit/wie ſolche Zeugnus der Vätter zu end des Buchs der  
Concordien in gutter anzal außgezogen vnnd getruckt wor-  
den. Gegen wölchen aber ſich diſe Theologi eben ſtellen/  
als ob ſie dieſelbige nie geſehen hetten.

Nicht aber also ist der Menschheit Christi diese Allmacht mitgetheilt / daß die Menschheit solche Majestet an vnd für sich selbst haben sollte / wie die Gottheit / welches diese Prediger ihrem Gegentheil vnd andern reinen Lehrern / mit Ingrund mutwillig auffbringen / inmassen hievorn gnugsam erklet worden / sonder wegen der persönlichen Vereinigung / darauß diese Gemeinschaft erfolgt.

Auß welcher Mittheilung solcher Majestet aber / keins wegs die Eutychianische Irthumb folgen / welche hie diese Prediger erzielen / Nämlich / 1. Daß die Gottheit mit der Menschheit vermengt. 2. Vnd das Geschöpf dem Schöpffer gleich gemacht / vnd also dem Menschen Christo zuuill Eh angethon werde.

Dann wie die Seele mit dem Leib nicht vermengt würdt / noch der Leib der Seele gleich gemacht würdt / wegen der Gemeinschaft / so Leib vnd Seel mit einander haben / so lang sie persönlich / ja natürlich vnd wesentlich vereinigt seind / sonder es bleibt der vnderschied der Seele vñ des Leibs / vñ derselbigen Eigenschafften / vñ würdt keins in das and verwandelt: Also bleibt auch in Ewigkeit der vnderschied zwische der Gottheit vñ der Menschheit / in der Person Christi / wie auch derselben Eigenschafft. Vñ ob wol die Menschheit aller Göttlichen Majestet theilhaftig worden ist / so werden doch dieselbige auff ein andere weiß von der Gottheit / die sie an vnd für sich selbst hat / vnd anderst von der Menschheit gesagt / so sie nicht an vnd für sich selbst / sonder durch beschehene Vereinigung / vnd allein in solcher beider Naturen Vereinigung / vnd nicht außserhalb derselben hat / wie solches in nachfolgenden Artickeln besser erklet werden soll.

E. 1. Pa. 1. &amp; 2.

Das aber diese Prediger weiter melden: Man wolle auch bedencken / ob nicht hieraus notwendig folgen werde / zuwider dem Christlichen Glauben / das in Christo zwei Allmechtigkeit / vnnnd also zwei Göttliche Naturen / item zweierley Allmechtigkeit / vnnnd zweierley Gottheit weren / nämlich ein ewige / vnd in der zeit angefangene Gottheit vñ Allmechtigkeit. Wie dann dieses die Ubiquisten zu großem Vortheil der Arrianer in iren Büchern öffentlich geschriben haben.

N. B. D

Hierauff ist die Antwort / das diese Prediger auß lautterm Nutwillen sollichs fürgeben / vnnnd fälschlich auff reiner Lehrer erdichten / welches der Christenlich Leser auß nachfolgendem Bericht eigentlich zuuernemen.

Dann wie auß der Gemeinschaft des Leibs vnnnd der Seelen / vnnnd aller der Seelen Krafft vnnnd Würckungen nicht folgt / das in dem Menschen zwei Seelen sein müssen / eine / die solche Krafft vnd Würckung an vnnnd für sich selbsethette / die ander aber / so der Leib auch an vnnnd für sich selbsethette / sonder es ist nur eine Seel im Menschen / die an vnnnd für sich selbs lebt vnd würcken kan / vnnnd auß welcher Mittheilung / wie auch aller derselben Krefften / der Leib lebet / vnd alles thut: Also ist auch in Christo nur ein Allmechtigkeit / nämlich die ewige Allmechtigkeit / so die Göttliche Natur an vnnnd für sich selbs hat / ja eigentlich darvon zureden selbst ist / welcher die Menschlich Natur / durch die persönliche Vereinigung theilhafftig ist / wie droben erkläret worden.

Das aber etlich Lehrer / so sie mit verhaßtem Namen (doch auß lautter Christlicher Sanfftmüt) Ubiquisten nennen / solten geschriben haben / das ein ewige / vnd in der zeit angefangene Gottheit seie / das ist abermals ein offensbare

bare Unwarheit / damit sonderlich D. Brentius vnd seine  
 Collegen angestochen worden. Dann gemelter Brentius/  
 wie auch seine Brüder in Christo/ so es mit jme halten/ in als  
 len jhren Schrifften offenbarlich bezeugen / daß in Christo  
 mehr nicht/ dann nur ein einige Gottheit vnnnd Allmechtige  
 keit seie / welche der Sohn Gottes von Ewigkeit gehabt/  
 aber in der zeit seiner angenommenen Menschheit mitgetheilt  
 hat (diß mercke man ja wol) in der zeit mitgetheilte/ “  
 nicht in der zeit angefangne Gottheit. “ a

Dargegen aber die heimliche vnd öffentliche Caluinia-  
 ner gestritten / daß solche ewige Allmechtigkeit der Mensch-  
 lichen Natur nicht könne mitgetheilt werden / Bñ daß man  
 jrer Lösterung vergesse/ oder nicht achte/ habe sie auff Bren-  
 tium vnnnd andere reime Lehrer erdichtet/ vnd in öffentlichen  
 Schrifften mit Unwarheit außgeruffen/ als solte er zweier-  
 ley Gottheit vnd Allmechtigkeit machen/ ein ewige/ vnnnd in  
 der zeit angefangne oder erschaffne / das jhme in sein Herz  
 vnd Gedancken niemals kommen ist.

Sonder er hat allein geredt von zweierley Betrachtung  
 der einigen Allmechtigen Gottheit vnnnd Allmechtigkeit.  
 Erstlich/ wie sie an vnd für sich selbs ist vnd würcket. Zum  
 andern / wie sie in der zeit der angenommenen Menschheit  
 mitgetheilt/ mit/ durch / vnnnd in derselben würcket/ welche in  
 der zeit angefangen hat / dann die Menschheit Christi nicht  
 von Ewigkeit gewesen ist.

Mit dieser Erklärung / hat man den neuen Arrianern  
 so gar kein vorthail gethon/ wie dise Prediger fürgeben / daß  
 solche Lehr von der Majestet des Menschen Christi nicht  
 bestehn könde / wo nicht der Irthumb der Arrianer wider  
 die ewige Gottheit vnd Allmechtigkeit des Sohns Gottes  
 verdampft



verdampft were / dann das nichts ist / das kan niemandt mit-  
getheilt werden. Derowegen/wann der Sohn Gottes nicht  
die Allmechtigkeit von Ewigkeit hette/ so köndte auch selb-  
ge der angenommenen Menschheit nicht mitgetheilt wer-  
den.

Dargegen aber ist landt vnnnd weltkündig / das etliche  
diser Prediger Glaubensgenossen/ so lang wider dise Mate-  
stet (vnder dem verhassten Namen der Ubiquitet) dispu-  
tiert haben / bis sie nicht allein zu öffentlichen Arrianern/  
sonder auch zu Türcken vnnnd Machometisten worden  
seind.

Denmach auch wol zumercken / was darhinder steckt/  
vnnnd was endelich der Teuffel dardurch suche / wann dise  
Prediger weiter fürgeben/ vnd also schreiben: Wil nun je-  
mandt dise Rede: Die Menschheit Christi ist der Göttlichen  
Allmechtigkeit fehtig / in disem der Ubiquisten Verstande/  
billichen vnnnd gut heissen / die Menschlich Natur sei All-  
mechtig worden/der mag zusehen/ob er nicht auch dise Rede  
jme müsse belieben lassen/die Menschheit ist Gott/sintennmal  
Gott sein/vnd Allmechtig sein/nicht können noch sollen von  
einander gescheyden werden.

E. 2. fac. 1.

## Antwort.

**S** Edunckt aber nicht ein gutherzigen Christen / das der  
Teuffel dem Ario hie laß ein wenig seine Ohn hers  
für ragen?

Dann nachdem die alte reine Kirchenlehrer vffmal dise  
Wort/(Menschheit vnd Mensch) für eins gebraucht/wann  
sie schreiben / der Sohn Gottes hat den Menschen ange-  
nommen / welcher angenomme Mensch / an vnnnd für sich  
selbst/

selbst / nichts anders ist vnd heist / dann Menschheit / so geben wir allen frommen Christen zubedencken / ob sie nicht hiemit dem Menschen Christo auch seine Gottheit absprechen / vnnnd Jesum Marien Sohn / endtlich für ein pur lauttern Menschen machen.

Es schreibt der heilig Euangelist vnnnd Apostel Johannes: **Das Wort ist Fleisch worden.** Joh. 1.

Nun ist (nach Bekandtnuß auch diser Prediger) das Wörtlin (Fleisch) ein abstractum vocabulum, das ist / ein solliches Wort / welches heist die Menschheit / Leib vnd Seele. Demnach würdt es disen Predigern auch nicht recht ge-redt sein. Dann also sollte ihrer Lehr nach S. Johannes geschrieben haben: Das Wort ist ein Mensch worden in Concreto, vnd nicht per vocabulum abstractum.

Es hat D. Luther in seiner Hauspostill also geschriben: Solche Ehre / die der Sohn Gottes vns armen Menschen angelegt hat / verdreust den Teuffel sehr / vnnnd gönnet vns den Rhum nicht / das wir sagen können: **Mein Fleisch vnd Blut ist Gott / vnnnd sitzt oben in der Maie-stet / vnnnd regiert Himmel vnnnd Erden.** Bis daher D. Luthers Wort.

D. L.  
Ober das Euang.  
gelium am Tag  
Marien Verkün-  
digung.

Diß ist vnser höchster Rhum vnnnd Trost / was sagen aber dise Prediger? Sie warnen meniglich / das ihme kein Christ solche Rede belieben lassen soll / welches erschrockenlich zuhören ist.

Dann dise Rede ist vnleidenlich / wann man sagt: Die Menschheit ist die Gottheit. Oder: Die Gottheit ist die Menschheit. Dann hie werden beide Naturen verstanden / wie ein jede an vnd für sich selbs ist / ausserhalb der Vereinigung.

Wann es aber S. Johannes der Euangelist schreibet:  
**Das Wort ist Fleisch worden** / ob wol das Wörtlin  
 (Fleisch) die Menschheit heist / so würdt doch hierdurch nit  
 verstanden / daß der Sohn Gottes an vnd für sich selbst/  
 nach Eigenschafft seiner Natur / seie Fleisch worden / sonder  
 der gestalt / wie das Fleisch in Einigkeit der Person ist ange-  
 nommen worden. Also auch ob wol dise Wörtlin (Fleisch  
 vnd Blut / oder Menschheit) solche Wörtlein seind / welche  
 die Menschliche Natur heissen / so werden doch solliche in  
 disen Reden nicht also verstanden / als ob Fleisch vnd Blut/  
 oder Menschheit / an sich oder für sich selbst Gott seie / sons-  
 der seie angenommen in die Einigkeit der Person des Sons  
 Gottes. Darumb diser Mensch Marien Sohn allein / den  
 vnser Fleisch vnd Blut ist / warhafftig Gott ist vnd genennet  
 würdt / vnd sonst kein anderer Mensch.

Aber es stecket disen Predigern ettelicher Schul Theos-  
 logen Irthumb im Kopff / wann man sagt: Diser Mensch  
 ist Gott / Allmechtig / heist es inen souil / als / der Sohn Got-  
 tes ist Gott / ist Allmechtig / der die Menschliche Natur tregt /  
 damit die Menschliche Natur von der Allmechtigkeit / vnd  
 endlich auch von der Gottheit aufgeschlossen / vnd der  
 Mensch Christus / Marien Sohn / endlich für ein pur laute-  
 tern Menschen gehalten werde.

Q. Luther in der  
 Kirchenpostill v-  
 ber das Euange-  
 lium Dominica  
 ludica in fine.

Wie D. Luther vilfeltig weissaget / daß es der Teuffel  
 durch dise Schwermer endlich dahin bringen werde / vnd  
 leider schon an ettelichen orten gebracht hat. Seine Wort  
 „ lautten also. Vnd wievil ist der auch / die mit dem Mund  
 „ sagen / daß Gott Mensch seie / vnd doch ohne Geist im Her-  
 „ zen seind / die zur zeit des treffens beweisen werden / daß sie es  
 „ noch nie ernstlich gemeint haben?

Demnach

Demnach auch zur Bestettigung dieses Irthumbes/ die Prediger zu Bremen anders nichts / dann des fürnemsten Schullehrers Petri Lombardi wort/auf mangel der Zeugnisse der alten Kirchenlehrer/anziehen/das doch gleich am selben ort / mit dem offenbaren Zeugnis Ambrosij widersprochen vnd widerlegt würdt/welcher mit offenbaren Worten Zeugnis gibt der Göttlichen Wahrheit wider das Gedicht Lombardi,das Christus nach seiner heiligen Menschheit / nicht allein der vnendlichen Weisheit: sonder auch der Allmechtigkeit Gottes mit der That vnd Wahrheit sey theilhaftig worden/wie am selbigen ort zusehen. Vnd souil auch vom andern theil der Anlag wider die Prediger zu Bremen/das sie Christo nach der Menschlichen Natur die Allmechtigkeit absprechen/vnnd demnach als offenbare Nestorianer befunden vnd vberwisen worden.

## Von der dritten Anlag.

### *De Communicatione fdiomatum.*

Im dritten/nachdem diese Prediger beschuldigt worden/das sie nicht recht de Communicatione Idiomatum, das ist / von Mittheilung der Göttlichen Eigenschafften / in der Person Christi halten / sonder allein verbalem, vnnd nicht realem communicationem lehren / das ist / das Menschlicher Natur nicht mit der That vnnd Wahrheit/die Allmechtigkeit Gottes / vnnd was der Sohn Gottes eigen hat / (das wir alles vnder dem Namen der Allmechtigkeit begreifen) mitgetheilt/ sondern das es allein geschehe Verbaliter vnd Titulotenus/das ist/das es nichts/dann vergebliche

liche Wort vnd Tittel seien / wöllen wir abermals ihr eigen Erklärung anhören / vnnnd darauß warhafftigen grundtlichen Bericht thun.

F. 2. fac. . . & 2.

Dann sie bezeugen / daß Christus seiner Menschheit / so hohe vnnnd herrliche ding / als kein Menschlich Hertz / weder mit Gedancken noch Worten erreichen kan / communiciret vnd gegeben habe. Nämlich 1. Gratiā vnionis. 2. Gloriam officij. 3. vnd Gratiā habitualem. das ist / daß es sein eigne Menschheit / sein eigener Leib / vnd sein eigne Seel ist / in vnnnd mit welcher er angebetet vñ verehret würdt / von allen Creaturen / mit einer vnzertheilten Anruffung. Item daß sie zusamt seiner Göttlichen Natur / das Mittlerampt zwischē Gott vnd den Menschen tregt vnd verrichtet / ist das Haupt der Kirchen / regiert vnd richtet die Welt. Endtlich / daß er sein Menschheit ganz herrlich verkleeret / vnd weit höher / als alle Creaturen zieret / mit allen den Hittlischen vnnnd Göttlichen Gaben / die in disem oder zukünfftigen Leben können genennet werden. Biß daher ire Wort.

Wiewol nun dise Antwort scheinbar ist / so ist doch im Grund auff die Anlag nichts richtig / weder mit Ja noch Nein geantwortet.

Dann das ist die Anlag / daß sie laugnen communicationem Idiomatum, das ist / die Gemeinschafft oder Mittheilung der Eigenschafften Göttlicher Natur / die wir jetzt mit dem einigen Wort (Allmechtigkeit) begreifen wöllen. Nie ist niemandt daheimbd / hie wil kein richtige Antwort mit Ja oder Nein folgen. Vnnnd ob sie wol predigen de Gratiā vnionis / das ist / daß Gott vnnnd Mensch mit einander persönlich vereiniget seien / vnd sich auch der Wort gebrauchent / so die alten Kirchenlehrer gebraucht haben / erkleren sie doch solche Vereinigung / Verbindung oder Verknipffung / one warhafft



deiner Fuß lege. Ephes. 1. Gott hat in gesetzt zu seiner Rechte  
 ten im Himmel/ vber alle Fürstenthumb / Gewalt / Macht /  
 Herrschafft / vnd alles was genennet mag werden / nicht allein  
 in diser Welt / sonder auch in der zukünfftigen / vnnnd hat alle  
 ding vnder seine Fuß gethon / 2. Das aber die Gerechte  
 Gottes nicht heisse ein gewissen ort im Himmell / oder ein ges  
 wissen erschaffnen Gewalt: sonder die Allmächtigkait Got  
 tes selbs / ist in N. Schrifft klar / vnd bey allen rechtschaffnen  
 Lehrern vnleugbar / wie abermals im Psalmen geschriben  
 steht: Dein Rechte würdt finden / die dich hassen. Item / die  
 Rechte des Herrn behelt den Sieg. Esai. 48. Meine Hand  
 hat den Erdboden gegründet / vnd meine Rechte Hand hat  
 den Himmel vmbspannet. Item / Christus selbs sagt: Mir  
 ist gegeben aller Gewalt / im Himmel vnnnd auff Erden.  
 Item: Mir ist alles vom Vatter vbergeben. Psalm. 8. Du  
 hast jme alles vnder seine Fuß gethan. Item: Der da sitzt  
 zu der Rechten auff dem Stul der Maiestet im Himmel.  
 Wölches S. Paulus noch deutlicher erkläret / damit aller  
 zweiffel deshalb auffgehoben werde / da er also schreibet:  
 In Christo wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig / das  
 ist / wie es alle alte reine Lehrer erklären / in seinem Leib / in sei  
 ner Menschheit / in seinem Tempel. Was ist aber alle Fülle  
 der Gottheit / dann alles / was Gott ist / vnd von Gott gesagt  
 kan werden / sein Allmacht / vnd vnendlicher Gewalt vnnnd  
 Weißheit? die nicht leiblich in der Gottheit Christi wohnet /  
 dann die Gottheit ist kein Leib: sonder in der Menschheit  
 Christi / wie es die reine Lehrer erklärt haben.

Psalm 2. 1. 2.

Matth 28.

Matth 11.

Heb. 8.

Col. 2.

Phil 2.

Item / Er hat jme ein Namen geben / der vber alle Na  
 men ist / da S. Paulus nicht / vom Namen / sonder (nach are  
 Hebräischer Sprach / mit dem wort (Nami / Dabar) von der  
 Mater

Maieſtet redet/die nichts anders/dann die Allmächtige Gewalt Gottes iſt.

Darumb wann die Glaubigen / dem HERN Chriſto/ auch als Menſchen / diſe Allmächtige Gewalt zuſchreiben/ daß er ſie nach der Menſchheit empfangen habe / dürfen ſie ſich nicht fürchten/oder ſorgen/daß ſie in zuhoch ſehen/ oder ſie zuvil Ehr anthun / dann er kan von keinem Menſchen auff kein höhern Stul der Ehren geſetzt/noch höher geehret werden/dañ ſie Gott ſelbſt zu der Rechten ſeiner Allmächtigen Krafft vnd Maieſtet/wie der Apoſtel redt/geehret/vnd erhöhet hat. Man wolt ſie dann/nach der Menſchheit nicht allein neben/ſonder vber Gott ſehen / darwider S. Paulus ſchreibt/1. Cor. 15. Wann er aber ſagt / daß es ihm alles vnderthan ſeie/iſts offenbar/daß außgenommen iſt/der ſie als les vnderthan hat.

Weil dann auß jezt erzöhltẽ Bericht offenbar/daß ſie die Gemeinſchafft vnd mittheilung der Allmacht läugnen/ vnd lehren/daß die menſchliche Natur in Chriſto derſelben nicht könne theilhafftig werden / vnd zugleich ein warhafftige menſchliche Natur bleiben:ſo iſt mit fleiß achtung zugeben/was doch ſie von der Communicatione Idiomatum, für ein Meinüg haben/ vñ darvon lehren/nämlich diſe: Die Communicatio Idiomatum ſeie anders nichts/dañ daß der Person Chriſti das Weſen vnd die Eigenſchafften beider Naturen zugeſchrieben werden/daß man mit warheit ſagen kan/diſe Perſon iſt Gott/vnd iſt Menſch / vnd das müſſe man alſo verſtehen / daß Gott vnd Menſch beifamen ſeien/ In einer Perſon vereiniget/ doch alſo/ daß Gott dem Menſchen nichts gebe/ das ſein eigen iſt / auch die Menſchheit nichts empfahe/das Gottes eigen iſt.



Solche Lehr aber hat die alte Kirch für die Samosatenische Kezerrey gehalten/wan man lehret/ daß die Naturen also mit einander vereiniget seien/daß sie mit einander keine gemeinschafft haben/wie Suidas vnd Theodorus Rhetensis presbyter, bezeugen.

Die warhafftige Communicatio Idiomatum aber/ oder Gemeinschaft der Eigenschafftē/ist dise/daß der Son Gottes die Menschheit also in einigkeit seiner Person angenommen/daß er gibt vnd theilet mit sich selbs/sampt aller seiner Göttlichen Maiestet/der angenommenen Menschheit / vnd die Menschheit empfahet solches in der Persönlichen Vereinigung/mit der that vnd warheit/darumb dann auch hinweg derumb alles Leiden/ so vber die angenommene Menschheit gangen/der Son Gottes für sein eigen Leiden helt/weil dise Menschheit sein eigen ist.

Dise gemeinschafft der Naturen/so in der Persönlichen Vereinigung geschehen / ist das Fundament vnd grunde Communicationis Idiomatum, das ist/der mittheilung der Eigenschafften beider Naturen/daß man mit warheit sagen kan/der Mensch Marien Son ist Allmächtig / vnd Gottes Son ist warhafftig gestorben. Dann wo die Naturen nicht Persönlich also vereiniget werē/so köndte auch die Gemeinschaft der Eigenschafften nicht bestehen/ so auß diser Vereinigung folget.

Demnach sihet der Christliche Leser hierauffen leichtlich/daß es nicht vmb die wort (Verbalis oder Realis communicationis) sonder vmb die Sach/ das ist/vmb die Göttliche Allmächtige Maiestet zuthun seie / darein Christus nach der Menschheit/vnser Fleisch vñ Blut/mit der that vñ warheit gesetzt ist : Wie es auch vmb vnser Erlösung zuthun / wölcher ein pur lauter Mensch/ one Gemeinschaften

ten der Allmächtigkeit/nicht hette vollbringen können / darumb es muß heißen/Gottes Leiden/Gottes Marter.

Dasz aber Philippus Melanthon Physicam Communicationem verworffen/vnd Realem vnd Physicam Communicationem für eine gehalten / das geht vns nichts an/  
F.3. fac.1. &2.  
 benimpt auch vnser reinen Lehr nichts. Dann dise Gemeinschaft in der Person Christi nicht Phylica, sonder Hyperphylica, das ist/ sie ist nicht natürlich / sonder vbernatürlich/ vnnnd ein solch Geheimnus / das der Regel menschlicher Vernunft nicht vnterworffen ist.

Demnach ein jeder Ringuerstendiger merckt/ dasz solches nicht folge / wann gesagt würde: Die Allmacht würde der menschlichen Natur in Christo/ nicht Phylie, das ist/ auff ein natürliche weise mitgetheilt / darumb kan es auch sonst auff kein andere weise geschehen.

So würde auch durch dise Communication / mittheilung oder Gemeinschaft der Eigenschafften / der vnterschied zwischen dem Abstracto vnd Concreto, das ist / zwischen den vnterscheidnen Namen der Person vnnnd Natur nicht auffgehoben / wie dise Prediger mit vngründt vorgeben/  
F.3 fac.2.4.1.  
 sonder vil mehr bestettiget.

Dann dieweil die Gottheit/ an vnnnd für sich selbst/ das ist/nach Eigenschafft irer Natur / nicht konde leiden/ noch sterben/ vnd die Menschheit an vnd für sich selbst nicht konde Allmächtig werden / so nimpt der Son Gottes in einigkeit seiner Person die Menschheit an / dasz er leiden vnnnd sterben könne/ vnnnd setzet die angenomne Menschheit in den Seul seiner Allmächtigkeit / dz ein Mensch warhafftig Allmächtig sein könne.

F. s. sic 2.

Luc. 1.

So ist es auch ein offenbare Unwarheit/als sollten wir die Particulas distinctivas (daß Christo dieses nach der Göttlichen Natur/ ein anders nach der menschlichen Natur zugelegt werde) nicht zulassen/wie diese Prediger fälschlich fürgeben. Dann durch diese Wort werden angezeigt die Eigenschafften der Naturen/daß man wisse/wölicher Natur Eigenschafft es seie/das dem ganzen Christo zugeschrieben würde. Wie Sanct Paulus solche gleich im anfang der Epistel an die Römer gebraucht hat/da er also schreibt von Christo/dem Sone Gottes: Der geboren ist von dem Samen David/nach dem Fleisch/vnnd erweistet der Allmächtig Son Gottes/nach dem Geist/der da heiligt. Daß die Eigenschafft des Fleisches/vnnd nicht der Gottheit/ist vom Samen David geboren worden/vnd die Eigenschafft des Geists/oder der Gottheit/sind die Allmächtige Werk/vnnd nicht der Menschheit. Aber wie Maria nicht ein puren Menschen hat geboren/sonder Gottes Son/wie der Engel zu Marien sagt: Du wirst ein Songeberen/der würdt groß/vnnd ein Son des höchsten genennt werden. Darumb sie Gottes Mutter heist vnnd ist: Also hat auch Christus seine Allmächtige Werk nicht one seine Menschheit gewürcket. Also redet auch Paulus zum Römern am neunnden Capittel: Aus wölichen (Vätern) Christus herkompt nach dem Fleisch/der da ist Gott vber alles/gelobt in ewigkeit. Dann von den Vätern herkommen/ist ein Eigenschafft menschlicher Natur/Aber Gott sein/ist ein Eigenschafft Göttlicher Natur. Item: Ehe Abraham war/bin ich/ist nicht ein Eigenschafft menschlicher/sonder Göttlicher Natur/gleichwol ist jetzt der Mensch Jesus von Nazareth Marien Son/derselbig/der da ist/ehe Abraham war/ob wol seine Menschheit nicht ist gewesen/ehe Abraham war.

Dera

Derhalben / wann solche wörtlin (nach dem Fleisch/ nach dem Geist) in der heiligen Schrift gebraucht werden/ zeigen sie nicht allein die Eigenschafft der Naturen / sonder auch die vrsach an/ warumb solche nicht nur der einen Natur/sonder der ganzen Person zugelegt werden / Nämlich/ weil sie Persönlich mit einander vereiniget / haben sie auch Leiden vnd Herzigkeit mit einander gemein / die doch allein einer Naturen Eigenschafften sind.

Also bleibe der rechte brauch diser wort / vnd würdt hier durch gleichwol die Gemeinschaft der Eigenschafften nicht auffgehoben/so in der Person Christi mit der that vnd warheit geschicht. Wan aber die Caluinisten solche wort (nach dem Fleisch/vnd nach dem Geist) in H. Schrift lesen/ verstehen vnd erklären sie dieselbige also/ Das die ander Natur mit der Eigenschafft nichts gemein habe (auch in der Persönlichen vereinigung) was der einen Natur eigen ist. Wölches falsch vnd vnrecht / vnd im grundt anders nichts/ dann die Nestorianische Kezerey ist/wie daroben durch die gleichnus der Vereinigung des Leibs vnnnd der Seele / aus dem Symbolo Athanasij gnugsam vnnnd außfürlich ist erkläret worden.

Das aber dise Prediger fürgeben / das die Communio F. 4. fac. 1. & 2. Idiomatum, nie anderst in der Kirchen Gottes verstanden worden sey/dann das es sey ein Form vnnnd Art nach der Schrift zureden / von der Person Christi / damit von wegen der Persönlichen vereinigung / nicht allein die Eigenschafften / sonder auch das Wesen / so der einen Natur eigen ist vñ bleibe/der Person zugelegt/ vnd solchs mit einem wort/dardurch die Person würdt angezeigt/ vnd die Gemeinschaft oder mittheilung der Eigenschafften (so sie ein Eutychianische vnnnd Vbiquitetische außgießung nennen)

nennen) aufgeschlossen werde. Daran thun sie der alten rechtglaubigen Kirchen/vnd derselben reinen vnd getrewen Lehrern offenbar gewalt vnd vnrecht / wie droben bey dem Artikel von der Allmächtigkeit Christi / der Väter vnnnd alten Kirchenlehrer klare Zeugnuissen verzeichnet / sollichs aufweisen / da sie mit lauttern Worten setzen / daß der Menschheit solche Maieestet der Allmächtigkeit mitgetheilet seie.

**Zum letzten** / Nachdem disen Predigern etliche Sprüch aus heiliger Schrift / Augspurgischer Confession / Bremischer Agenda / vnd etlichen Vätern / fürgehalten worden / damit sie irer falschen vnreinen Lehr vberzeugt sind / wölten sie gern dieselbige / in diser irer Verantwortung / ableinen / vnd von sich schieben.

G. 2. fac. 2.

G. 3. fac. 1. 2.

G. 4. fac. 1. &amp; 2.

Nachdem sie aber sollichs nicht vermögen / bringen sie herfür / etlicher alten Kirchenlehrer Auflegung / vber die angezogne Sprüch / vnnnd vermeinen darmit ire Sachen zu erhalten / wölches aber einem angefochtenen Gewissen nicht gnug thut / weil solche menschliche Glos / von den einfeltigen Worten Christi abweicht.

Dann da Christus sagt: Wo zween oder drey bey einander in meinem Namen versamlet sein / da bin ich mitten vnder inen. Item: Ich bin bey euch alle Tag / bis an der Welt Ende / wer will sich bereden lassen / daß / **J E H** / soull heißen soll / als mein Gottheit? Dann seine Gottheit allein ist nicht der (**J E H**) das ist / Christus / sonder der **J E H** / ist Gott vnnnd Mensch / der ganze Christus / vnnnd weil er nach der Gottheit Himmel vnnnd Erden erfület / vnnnd nach seiner Menschheit gesetzt ist zur Rechten der Allmächtigen Krafft Gottes / die an allen orten ist /  
was

Was hat ein Christ für tringende Ursachen / sich lassen von dem einfeltigen Wort abzuweisen / vnnnd demselben ein andern Verstande zugeben? weil er zur Rechten der Allmechtigen Krafft Gottes wol ein weise hat / vnnnd weißt / daß er nicht allein als Gott / sonder auch als Mensch / auß Krafft der Gottheit gegenwertig sein kan?

Weil dann solche Auslegung nicht bey den Worten des Texts bleiben / ist nichts sicherers / dann bey den einfeltigen Worten bleiben / vnd disen Leutten die Glossam lassen / darinnen doch die Vätter selbst nicht einig seind.

Also ist es auch nichts dann ein falsche vnd verkehrte H.4. fac.1.  
Gloß der Augsp. Confession / da sie derselben klare Wort / von der Menschheit / allein auff die Gottheit Christi deuten / so doch daselbsten von dem Sigen der Rechten Gottes gehandelt / zu welcher Christus nicht nach der Gottheit / sonder nach der Menschheit gesetzt / vnnnd nach der Menschheit die Herrschafft vnd Regierung ober alle Creaturen beschriben würdt / welches aber nicht geschicht / durch ein solche Gegenwart seiner Menschheit / wie dise Prediger vnd alle Sacramentierer vnsern Kirchen fälschlich aufflegen / als müßte der Leib Christi so groß sein als die Gottheit / daß nicht one H.1. fac.1.  
Anlegung vnnnd Aufstreckung seiner Hände geschehen könne / Sonder es ist ein vbernatürliche Gegenwart vnnnd Regierung / das er nach beiden Naturen / vnnnd nicht allein nach der Göttlichen Natur verrichtet.

Darzu Christus nach der Menschheit so wenig bedarff / von einem ort zu dem andern wandlen / als daß er zu des Königlichischen Sohn zu Capernaum ziehen dörfen. Vnnnd da H.1. fac.1.  
wir einfeltig an dem Wort Christi hiengen / wie der Königlich gethon hat / darzu dise Prediger hie die Leut vermanen / so bedörfft es diser ergerlichen Disputation gar nichts / wel-

che die Schwermer durch ihre vnnotwendige Fragen/mit vnaußsprechlichem Ergernuß vnnnd Anstosß der Kirchen erregt haben / Die nichts glauben / wie anfangs diser Königscher / sie können es dann sehen vnd greiffen / vnnnd in dem sie alles auff Geistlich verstehn vnnnd deuten wollen / die allergröbesten / dölpfischen / Fleischliche Nicodemiten vnd Capernaiten seind / die gefunden werden mögen.

Noch vil lächerlicher ist es / daß sie auff die herliche Sprüch H. Schrifft / so auß der Bremischen Agenda / zur Bestettigung der Göttlichen Maiestat / so Christus nach der Menschheit empfangen hat / angezogen seind / ( Hebr. 1. 7. 1. Pet. 3. Ephes. 1. Matth. 28. Philip. 2. 1. Cor. 15. Act. 2. ) nichts anders antworten / dann daß solche Zeugnissen die Ubiquitet nicht bestettigen / weil sie mehr nicht bezeugen / dann daß Christus zur Rechten der Krafft Gottes im Himmel gesetzt / da in auch Stephanus hab sehen zur Rechten Gottes im Himmel stehen.

Dann eben darumb regiert Christus auch als Mensch allenthalben gegenwertig / dieweil er sitzt zur Rechten Gottes / welche Rechte Gottes nichts anders ist / dann die Allmechtigkeit Gottes / wie droben gnugsam angezeigt vnd erwisen ist.

Daß aber dise Prediger auß der Rechten Gottes ein sichtbarn ort im Himmel machen / da Stephanus Christum gesehen haben soll stehen / sie aber fürgeben / daß diser Himmel / darinnen diser ort sein soll / vber alle sichtbare Himmel seie / des Herrn Christi Leib auch nicht grösser ist / denn sonst eines Menschen Leib / geben wir dem Christlichen Leser zubedencken / ob das nicht allein ein Fleischlich Gedicht / von der Himmlischen Herligkeit / sonder auch ein vnmüglich ding seie / auch in diser Prediger Augen / daß ein Mensch

Menschlich Auge so weit / vnnnd so ein kleinen Leib sehen solt.

Wir lesen vom Stephano / schreibt D. Luther: Das er sprach / Ich sehe den Himmel offen / vnnnd des Menschen Sohn stehn zur Rechten Gottes. Wie sieht er Christum? Er darff die Augen nicht hoch empor werffen / er ist vmb vns / vnd in vns / an allen orten / dauon verstehn die Kottengeister nichts / daher sprechen sie / er siße zur Rechten Gottes / was es aber ist / gehn Himmel fahren / vnd sitzen zur Rechten Gottes des Vatters / wissen sie nicht. Es geht nicht also zu / wie du auffsteigest auff einer Leitern / ins Hause / sonder das ist / das er vber alle Creaturen / vnd in allen Creaturen / vnd ausser allen ist. Das er aber Leiblich hinauff genommen ist / ist geschehen des zum Wortzeichen / darumb hat er nun alle ding für Augen / mehr dann ich dich habe / ist vns neher dann kein Creatur der andern. Bis daher Doctor Luthers Wort.

Vnnnd sollichs geschicht ohne Zerstorung der Eigenschafften vnd Würckungen der beiden Naturen / vnnnd lasset Christum ein rechten warhafftigen Menschen bleiben / spannet sein Leib nicht auß an alle ort / dann es geht nicht auff ein irdische / sonder auff ein Himmlische vnnnd vbernatürliche weise zu.

Die Zeugnissen der Vätter belangend / so wider ihr Gedicht angezogen werden / da die Vätter dise Göttliche Majestat der Allmacht / mit außdruckentlichen Worten der Menschheit Christi zuschreiben / wolten dise Prediger gern derselben allgemeine Regel zu ruck stossen / da sie einhellig bekennen / das Christus / was er in der zeit empfangen habe / das habe er empfangen nach der Menschheit.

Aber die Warheit scheint jnen so hell vnder die Augen / das

D. L.  
Im Sermon vom  
Sacrament wie  
der die Schwerm-  
geister.

H. 2. fac. 1.



daß sie nicht allein nichts vermögen aufzurichten / sonder sich selbst mit ihrer bösen faulen Sach noch weiter zuschanden machen / vnd den Arianern zu ihrer Käzerey den Weg bereitten.

Dann nachdem gemelte Väter vnd alte Kirchenlehrer / mit lauttern klaren Worten bezeugen / daß alles / was in heiliger Schrifft von der Ernidrigung vnnnd Erhöhung geschriben / das seie alles von Christo / nach seiner heiligen Menschheit zuuerstehn / vnd keines wegs von der Gottheit: So thun dise Prediger hie das Widerspil / vnd ziehen solche Sprüch alle auff die Gottheit / daß der Sohn Gottes / *tanquam persona missa* / als die gesandte Person / seie ernidriget / vnnnd widerumb erhöhet worden. Darwider Leo also schreibet: *Sed talia sentientem in societatem Arius rapit, cuius peruerlitati multum hæc suffragatur impietas.* Das ist / Wer also glaubt vnnnd helt / den erkennt Arius für seinen Gefellen / dessen verkehrte Meinung dise Gottlose Lehr vil bestetiget.

Dann weil der Sohn Gottes / an vnnnd für sich selbst nicht kan nach seiner Götlichen Natur erhöhet / oder ernidriget werden / so muß dise Ernidrigung vnd Erhöhung also sein nach der Menschlichen Natur geschehen / welche ernidriget vnd erhöhet ist / oder alles was von diser Ernidrigung vnd Erhöhung / in heiliger Schrifft geschriben ist / muß ein lauttere Spiegelfechtung sein.

Darumb soll sich niemandts wundern / daß in Polen / Hungern / Sibenburgern vnd andern orten diser Leut Glaubensgenossen / öffentliche Arianer worden sein / welches noch mehr geschehen würdt / wann Gott disem vnreinen Geist nicht wöhren solte.

Vnd würdt sie die Aufflucht gar nicht helfen / daß sie fürger

H. 2. fac. 2.

Leo Epistola 23.

fürgeben: Es seien nicht einerley Reden/ wann gesagt würdt: H. 2. fac. 2  
 Christus hat die Allmechtigkeit empfangen nach der Menschheit / vnd die Menschheit Christi hat die Allmechtigkeit empfangen/ welches anderst nicht/ dann per modum vnionis, das ist / von wegen der persönlichen Vereinigung sein könne. Dann (schreiben sie) die erste Rede sey von der Person gesagt/das ist/vom ganzen Christo / welcher ist des lebendigen Gottes Sohn / der da auch des Menschen Sohn worden ist. Die ander Rede aber gehe auff die Natur / das ist / es werde allein von der Menschheit Christi/ an vnnnd für sich selbst geredt. Daß aber solches nicht allein ein Spiegelfechzte/sonder auch ein grosser vnnnd vilfeltiger Betrug darunder verborgen sey / kan der Christlich Leser darbey abnemmen. Dañ ob wol war ist/vnnnd nicht gelängnet werden kan / daß dise Person/die da ist Christus/Gott vnd Mensch / dise Allmechtigkeit empfahe/ so ist auch diß widerumb gewiß vnnnd vnlaugbar / daß dise Person die Allmechtigkeit in der zeit empfahe/allein nach der Menschheit / vnnnd keins wegs nach der Gottheit.

Dise Prediger aber geben für/ daß die Menschheit solche Allmacht/weder in/nach aussen der Person Christi/ auff H. 2. fac. 1. & 2.  
 keinerley weise empfahe könne. Dann durch dise persönliche Vereinigung/werde sie wol mit dem Sohn Gottes vereinigt/welcher allein die Allmechtigkeit/wie auch sein Göttlich Wesen von seinem Vatter empfangen. Aber dise Vereinigung erstreck sich so weit nicht/ daß auch seine Menschheit vmb solcher Vereinigung willen / oder in solcher Vereinigung die Allmechtigkeit mit der That vnd Wahrheit empfangen habe / so seie sie für vnnnd an jr selbst / aussenhalb der persönlichen Vereinigung/ derselbigen nicht fähig/darumb geschehe es auff keinerley weis.

Wer hat aber jemals in heiliger Schrifft/ oder in eines rechtschaffnen alten oder newen Kirchenlehrers Schrifften gelesen/wann gesagt würdt/ Christus hat in der zeit die Allmechtigkeit nach seiner Menschlichen Natur empfangen/ das soll soull heißen: Er habe nichts von der Allmechtigkeit empfangen. Ist das nicht ein blawer Dunst? seind das nicht Brüllen? Heist das nicht die Leut mit scheinbarn Worten betriegen/vnd hinder das Liecht führen?

Dann so es gewiß vnd war ist/ daß Christus auch in der zeit die Allmechtigkeit empfangen habe / wie zuuorderst die heilige Schrifft/ vnnnd alle rechtgeschaffne alte Lehrer bezeugen/ so muß er es eintweder nach der Göttliche Natur/ oder nach der Menschlichen Natur empfangen haben. Nun hat er sie nach der Göttlichen Natur in der zeit nicht empfangen / dann der Sohn Gottes hat solche Allmechtigkeit von Ewigkeit. Nach der Menschlichen Natur aber kan ers nicht empfangen / (diser Predigen fürgeben nach) dann weil sie an vnnnd für sich selbst derselbigen nicht fähig / so könne es auch (sagen sie) mit der That vnnnd Warheit auff keinerley weise geschehen/ Darauff endtelich folgt/ daß alles nichts vnd Lügen sein müste/was die heilige Schrifft vñ die H. Väter hieruon geschriben haben. Das seie aber ferne von einem jeden Christen zugedencken / wir geschweigen zureden / oder schreiben.

Auß welchem allem offenbar / daß disen Predigern nichts vnbillicher weise zugemessen / sonder gnugsam mit Gottes Wort vnnnd der reinen Kirchenlehrern Zeugnissen/ auch auß diser irer Verantwortung gnugsam vnd vberflüssig vberwisen/ daß sie Nestorianer seien/ welche die Naturen in Christo trennen / vnnnd ein solche Vereinigung derselben in der Person Christi dichten/ da keine Gemeinschaft vñ  
deg

der ihnen sein solle / was jeder Naturen eigen ist / die Christo sein Göttliche Maiestat vnnnd Regierung aller Creaturen nach der Menschheit absprechen / vnd leugnen / Das er auch nach seiner Menschlichen Natur auff Himmelsche oder vbernatürliche weise / wie er sihe zur Rechten Gottes / allen Creaturen gegenwertig seie / die ihm doch vnder seine Füße gethon seind: besonders aber bey seinem Wort vnnnd Sacramenten / da er sonderliche vnd außgetruckte Verheissungen gethon / das er sein Leib vnd Blut vns mittheilen vnnnd außspenden wöllen / die auch Christo nach der Menschheit seine Göttliche Allmacht vnd Allgemeinschafft derselben (sonit an ihnen) rauben / vnd ihr auch den Tittel solcher Maiestat nicht gönnen.

Dargegen aber ist auch dem Christlichen Leser zum Augenschein erwisen / das die Prediger mit Ingrund den reinen Lehrern Augspurgischer Confession iren Widersächtern zumessen / ein solche Vbiquitet / die sie niemals weder gedacht / gelehrt / noch geschriben haben. Nämlich / als solten sie lehren / das die Menschheit Christi an alle ort außgespannen / vnnnd so groß seie / wie die Gottheit. Item / das sie derselben an Eigenschafften gleich worden / vnd raumlich zugleich mit der Gottheit / an allen orten gegenwertig / vnd (das wir ir eigne Wort gebrauchen) nach ort vnnnd Statt abgemessen seie. Item / das die Menschheit Christi / wie die Gottheit zugleich allenthalben sey / vnnnd das sonderlich vnuerschempt von ihnen fürgegeben / vnnnd vns fälschlich zugelegt / das die Menschheit Christi / in vnd für sich Allmechtig worden seie. Item / das sie ein solche Communicationem realem, das ist / Gemeinschafft machen / so mit der That vnnnd Warheit geschicht / das die Göttliche Natur ire Eigenschafften in die Menschliche Natur also außgiesse / das sie solche in vnnnd

1.

2.

3.

H.4. fa. 2.

4.

5.

6.

7. auch für sich selbst/wie die Gottheit habe. Item/das sie der alten Kirchenlehrer vnnnd Vätter Lehr de communicatione Idiomatum. das ist/von Gemeinschaft der Eigenschaften verwerffen/welche doch vnser Meinung bestetiget/gelehrt vnd geschriben haben/das in der Person Christi die Allmechtigkeit vnd Göttliche Maestet/so der Gottheit eigen/der angenommen Menschheit/mit der That mitgetheilt worden.
8. Item/das wir die Göttliche Eigenschaften Christo nach beiden Naturen zugleich ohn allen vndercheid zuschreiben.
9. Das wir der Vätter Zeugnissen auff vnser Meinung von einer solchen Vbiquitet vnnnd Aufgiessung der Göttlichen Eigenschaften (wie dise Prediger den vnsern falschlich auffrichten) mit gewalt ziehen.
10. Item das wir zwischen der Regierung aller Creaturen/so die H. Schrifft Christo nach der Menschlichen Natur zuschreibe/vnnnd zwischen der leiblichen Gegenwart/so sie räumlich verstehn/kein vndercheid halten solten.
11. Item das wir endlich die Göttliche vnd Menschliche Natur auff Eutychianische vnnnd Schwencfeldische weise mit einander vermischen/vnd nicht allein die Göttliche/sonder auch die Menschliche Natur Christi/dem Vatter vnd heiligem Geist gleich setzen. Das sollichs alles anders nichts/dañ grobe vngegründte Auflagen seyn/wöllen wir vns auff vnser hievor gesetzte Erklärung/vnnnd alle der vnsern Schrifften gezogen haben. Darbey abzunemen/das diser Geist/von dem dise Prediger getriben/vnnnd auß welchem dise Verantwortung herkommen/nicht der Geist der Wahrheit/sonder ein Lügen vnd Löstergeist/vnnnd ein bitterer Feind der Maestet des Menschen Christi seie/darumb sich meniglich vor ihm wisse vorzusehen vnnnd zuhüten.

# Bericht auff die Wi- derlegung der zugemessnen Be- schuldigung von der H. Taufe.

**W**As disen Artikel anlanget/ können wir eigent-  
lich nicht wissen / aus was ursach / außserhalb  
was sie selbs erzöhlen / auff sie geklagt worden/  
das sie nicht recht von der H. Tauff halten sol-  
ten. Wir befinden aber auß irer erklärang erst-  
lich. Das sie der Widertäuffer Irthumb in dem nicht bil-  
lichen/das man die Kinder nicht tauffen solt. Desgleichen  
bekennen auch sie/das alle junge Kinder (auch der Christen)  
in Sünden empfangen vnd geboren seien/vñ das sie außser-  
halb Christo nicht selig werden/daran wir nichts zustraffen  
haben.

Souil aber den andern Artikel belangt/Nämlich/von  
der krafft vnd nutz der Tauff/bekennen sie / das die Tauffe  
jungen vnd alten Christen/ ein gewis vnfehlbars Göttlichs  
Zeugnis sei/der vergebung der Sünde: Ja das die Tauffe  
im rechten gebrauch auch ein Mittel von Gott verord-  
net sey/darmit vergebung der Sünden / in krafft des Bluts  
Christi/vns nicht allein angeboten / sonder auch zugeeignet  
vnd geschenckt/vnd zugleich der H. Geist gegeben/wölcher  
vnser Natur ernewert / vnd die hinderstellige Sünd jelen-  
ger je mehr in den Widergebomen aufsetzt vñnd tilget/  
wölche Bekantnis an jr selbs leidenlich vñnd wol passieren  
möchte/wann sie sich nicht hernach in erklärang der Wort

D. 1. fac. 1.

des Testaments Christi vernemen liessen / daß man sehen muß / dz dise wort auch auff Schrauffen gestelt seien / da sie schreiben: Wann man sagt / die Tauffe seie ein Bad der Widergeburt vnd ernewerung im H. Geist / seie es souill / als wann die Braut sagt vom Trawring / diß ist mein Breuttigam.

I. 3. fac. 2.

I. 4. fac. 1.

K. 1. fac. 2.

Wie sie dann auch ettelich vil mahl mit fleiß widerholen / daß sie / was jr Widerpart zur bestettigung der warhafftigen Christlichen Tauff geschrieben / allzeit allein mit diesem Zusatz passieren lassen / da sie schreiben: sie haben sollichs nie verlegnet noch angefochten / sonder von dem rechten / vnd von Gott eingesehtem brauch der H. Tauffe für wahr vnd vngewisfelt halten. Item / wo ferne nun der rechte gebrauch der H. Tauff / darbey verstanden werde. Desgleichen herz nach außstruckentlich auch also schreiben: Wir wollen aber gleichwol hiermit den Papistischen Mißbrauch / vnd aber glaubische Meinung / von dem Opere operato / gleich als wer das Werk an vnd für sich selbs ein vollkomne ursach der Seligkeit (da man doch vil mehr auff die Ordnung Gottes vnd Verheissung Christi / vnd den rechten gebrauch der Sacramenten sehen muß) nicht billichen. Dise Reden haben vns souil Rechnung gemacht / daß wir vns der Gedancken nicht erwöhren können / daß sie gleich so wol nicht recht in disem / als dem vorgehenden vnd nachuolgenden Artickeln glauben vnd halten / vnd das souil desto mehr / weil sie des Wasserbades nirgent außstruckentlich gedencen / sonder allein der Widergeburt / so auch one Wasser geschehen kan / wie auch des Glaubens der jungen Kimder nicht gedencen / darzu auch was sie mit dem Wort (der Ordnung Gottes / vnd rechten von Gott eingesehtem brauch)

brauch) verstehen/vnnd darunder begreiffen/nicht aufstru-  
ckentlich setzen/ noch erklären.

So wissen wir vns auch/ souil die Substanz vnd den  
Gebrauch der heiligen Tauffe/bey den jungen Kindern bes-  
langet/keines Papistischen Mißbrauchs zuerinnern: Was  
die junge Kinder mit Wasser auff den Befelch/vnnd mit  
warer anruffung Christi / im namen des Vatters / vnnd  
des Sons/vnnd des heiligen Geists getaufft werden / das  
sie vngezweifelt widergeboren/vnnd Kinder Gottes worden  
seien.

Da sie nun sollich für ein Aberglaubische Meinung/  
vnd Papistischen Mißbrauch halten/vnnd sich desselben of-  
fentlich erklären/ werden sich fromme Christen wol wissen  
vor jnen zubewahren. In massen ihres Glaubensgenossen  
allbereit vor ettlich Jaren geschriben / das die Kinder kein  
Glauben haben/vnd eben im selbigen Büchlin vermelden/  
das die Sacramenta / on Glauben empfangen/ nichts an-  
ders/dann ein vnndähe Ceremonia seien.

Vnd nachdem sie der Calvinischen Lehr halber / von  
ditem Artickel beschuldigt worden/vnd allein den verhassten 1. a. f. i.  
Namen von sich schieben / wie auch im vorgehendem Artickel  
geschehen/der Calvinisten Lehr aber nicht aufstruckens-  
lich verwerffen/wölche öffentlich lehren/das allein die Kin-  
der/wölche Gott zum ewigen Leben erwöhlet/ newgeboren  
werden / vnnd das auch solche Newgeburt nicht allzeit ge-  
schehe / wann sie getaufft werden: sonder ettwa lange  
zeit hernach in jrem alter / dann die Tauffe sey nur ein  
Zeichen vnnd Sigel / der Verheissung der Gnaden  
Gottes / vnnd der vergebung der Sünden Widergeburt /  
vnnd der Seligkeit / inmassen dise Prediger auch/wann  
die



O. l. fa. 1.

die Tauff ein Bad der Widergeburt genennt würdt/ solche Rede nicht wöllen verstanden haben/ wie sie lauten/ sonder man soll sie verstehn/ als wann die Braut sagt von ihrem Maltschaz oder Trawring/ das ist mein lieber Breutigam/ können wir nicht dafür achten/ daß dise Prediger in vnbillichen verdacht vom H. Tauff/ so wol als von dem vorgehenden vnnd volgenden Artickel kommen/ wissen sie auch darauf nicht zulassen/ bis sie auffhören im finstern zumausen/ vnd sich lauter erklären/ daß man mit ihnen könne zufrieden sein/ darbey wir es auch auff dismal wenden lassen.

Was dann die Kinder der Christen belangt/ so durch den Todt vberleitet/ zuvor vnd ehe sie getaufft werden/ doch solchs nicht auß verachtung der Tauffe/ oder mutwilligem vorsatz vnderlassen/ vnnd die Kinder durch das Gebet Gott befolhen/ halten wir/ dz an derselben Seligkeit/ so wenig zu zweiffeln/ als der Kinder im alten Testament/ so vor dem achten tage der verordneten Beschneidung gestorben sind. Dann hieran die Kindlin (wie auch die Eltern) nicht schuldig/ in massen auch in der ersten Kirchen vil Christe/ so noch im Christlichen Glauben vnderwisen würden/ vmb Christi willen hingerichtet worden/ ehe sie getaufft möchten werden/ Wölches doch ihnen an irer Seeligkeit keinen schaden gebracht.

## Vom 8. Abendt- mal Christi.

**I**N diesem Artickel sehen sie gleich anfangs an statt ihrer Bekandnus/ den Franckfurtischen Abschied/ darinnen ein erklärungs begriffen/ wie man vermög der Augspurgischen Confess

Confession vom Artickel des Herrn Abentmal halten vnnnd lehren solle.

Nun ist offenbar/das die Christliche Chur vnnnd Fürsten/so in gemelten Abschied bewilligt / dem Zwinglischen Irthumb feind gewesen / auch wissentlich nicht verstattet/ das selbiger in ihren Herrschafften gelehrt oder spargiert würde/sondern auch zum theil mit öffentlichen Edicten diesem Irthumb zuwöhren begert.

Vnd seind zwar die Wort gedachts Abschieds also gestellet/das ein gutherziger dieselbige anderst nicht versteht/ dann das darinnen ein warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal statuiert werde. Derowegen höchst vnd hochgedachte Chur vnnnd Fürsten/an solcher Bekantnus kein bedenkens gehabt / als wölche sie nach ihrer Christlichen gutherzigkeit verstanden vnd angenommen haben. Dann ja darinnen gesagt würdt/ Das mit Brot vnd Wein also von jme verordnet/der Herr: Christus vns Christen/sein Leib zuessen/vnnnd sein Blut zu trinken gebe.

Wölche wort zur bestettigung der wahren Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi gnug weren/wann niche die Calvinisten schalckhafftige Auflegung gebrauchten/vñ also vnder disen Abschied fröchen. Wölches onc zweifel mehr vnd höchste Christliche Chur vnd Fürsten würden mit mehr worten fürkommen haben/wañ sie sich solcher Bosheit vñ verkerung hetten damalen zu den Zwinglianern versehen/ das nämlich gemelter Abschied sollte zur bestettigung vnnnd außbreitung des Zwinglischen Irthumb wöllen angezogen werden. Dann die Zwinglianer vnd Calvinianer haben ein andern vnd widerwertigen Verstand des Franckfurtischen Abschieds/weder die Christlichen Chur vñ Fürsten

20 Widerlegung der vermeinten Verant-

sten gehabt haben / nämlich disen: Das Christus Leib auff  
keinerley weise noch wege warhafftig vnd wesentlich gegen-  
wertig seie / sonder das Brot vñ Wein nur Sigel vñ Zeug-  
nus seien / darmit vns die Verheissung versigelt werde / vom  
abwesendē Leib Christi / das er für vns gegeben / vñ sein Blut  
für vns vergossen seie: gleich als wañ ein Herr seinem Die-  
ner Brieff vñnd Sigel gebe / vñnd mit demselben ein Lehen/  
Haus / Acker / Wisen oder Weinberg / die ettlich Meil wegs  
von damen gelegen seind / mittheilte. Vñ in disem vnreche-  
ten verstandi / nemen auch die Prediger zu Bremen disen  
Abschied an / den einfeltigen Christlichē verstand aber / so der  
Augspurgischen Confession eigentliche vngewweifelte mei-  
nung ist / verwerffen vnd verdammen sie offenbarlich in di-  
ser irer Verantwortung.

Wir wollen aber anfangs hören / wie wunderbarlich vñ  
meisterlich sie sich verdrehen / damit sie dem einfeltigē Mañ /  
ein blawen Dunst für die Augen machen / vñnd sie bereden /  
das sie dafür halten sollen / als glaubten vnd lehrten sie auch  
ein warhafftige Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im  
heiligen Abendmal / vñnd das derselbig nicht allein Geis-  
lich / durch vñnd mit dem Glauben / sonder auch mit dem  
Munde von guten vñnd bösen Christen empfangen wer-  
de.

Dann also lautten ire eigne Wort / in diser irer Verant-  
L. 1. f. 2. .. wortung: Wir bezeugen bestendiglich / das ob wol die Au-  
" gen nichts mehr sehen / die Hände nichts mehr fühlen / der  
" Mundt nichts mehr kostet / die andern eusserliche Sinne  
" nichts mehr begreifen / die Vernunfft nichts mehr vernem-  
" met / dann was vns eusserlich zuessen vñnd zutrincken / im  
" Abendmal / nämlich / das gesegnete Brot vñnd Wein fürge-  
" stellt würdt / Jedoch glauben vñnd halten wir vngewweifelt /  
das

daß im ordenlichen Gebrauch des Abendmals mit Brot  
 vnd Wein der ware Leib vnd das ware Blut Christi / sampt  
 allem dem/was Christus ist/hat vnd vermag/vns von Chri-  
 sto warhafftig angebotten vnd gegeben werde/ auff daß wir  
 also je mehr vnnnd mehr mit Christo selbst waren Gott vnnnd  
 Menschen vereiniget/vnd zugleich aller seiner Wohlthaten/  
 Verdiensten vnd Krafft theilhafftig werden/Vnd dieses/sa-  
 gen wir/ seie der rechte Schas/vnd das recht himilisch Gut/  
 vnd wie man in Schulen redet / Res Sacramenti / oder da  
 jemandt je also reden will / die Substanz vnnnd Wesen des  
 Abendmals.

N B.

N B.

Wir sagen auch/vnd außtrucklich/ daß wir im Abend-  
 mal nicht allein des Geists Christi/ seiner Gnugethuung/ Ge-  
 rechtigkeit/ Lebenskrafft vñ würcküg/ sonder auch der Sub-  
 stanz vnd Wesens seines warhafftigen Leibs vñ Bluts / so  
 für vns am Creus in Todt gegeben vnnnd vergossen würdt/  
 durch den Glauben theilhafftig gemacht/vnnnd warhafftig  
 damit zum ewigen Leben gespeist werden. Bisß daher ihre  
 Wort.

Sind aber diß nicht herliche wort? Wann sie ein ein-  
 feltiger Christ höret/ solte er nicht gedencen/man thet disen  
 Leuthen vnrecht/daß man sie beschuldiget/ sie glaubeten vnd  
 lehreten nicht recht von der gegenwart des Leibs vnd Bluts  
 Christi im H. Abendmal? Aber laßt vns auch vernemen/  
 was sie dargegen schreiben: Wolte Gott aber/ schreiben sie  
 schier am endt jrer Verantwortüg/von disem Artickel/ daß  
 verstendige Christen einmal recht bedächte/ daß die leibliche  
 vñ wesentliche Gegenwart des Leibs Christi/es sey nun vn-  
 der dem Brot/oder vnder der gestalt des Brots/Eben der  
 einig grundt seie/darauff die Papisten alle ire Ab-

L. 2. fac. 2. g. f. 1.

götterey bawen / die sie mit Feuer / Wasser vñ Schwert / wider die Euangelische Kirchen mit vnmenschlichen verfolgungen vertheidigen. Wie reimen sich aber disewort mit den vorgehenden?

Demnach wollen wir auch von disem Artikel / vnd diser Prediger Verantwortung / ein kurzen warhafftigen vñ beständigen Bericht thun / vnd anzeigen / mit was Betrug sie vmbgehen / vñnd wie sie die einfeltige Christen hinder das liecht führen / vñnd ihrer Sachen gern ein Nasen drehen wolten.

Dann ob sie wol bey disem Artikel ein groß vñ langwe Geschwätz machen / so kan doch der handel / darauff die ganze Sach bestehet / in wenig Puncten gezogen werden / vñ da der Christlich Leser von demselben ein gründlichen Bericht hat / würdt er befinden / daß hiermit das vberig vergebentlich Geschwätz / auch aller notturfft nach abgeleinert / vnd widerlegt worden seie.

Es handeln aber dise Prediger in disem Artikel / wie sie im vorgehenden / von der Person Christi auch gethan haben / Nämlich / da sie ihre Meinung lautter vnd richtig anzeigen solten / erdichten sie auff ihren Gegentheil / daß er weder gelehrt noch geschrieben hat / verkeren den Statum. das ist / die Hauptfrage in disem Streit / vñnd predigen darauff ein langs vnd ein breits / daß der Christlich Leser auff ihren Irrthumb desto weniger achtung gebe.

Wir wollen jnen aber / vermittelst der Gnaden Gottes / ans liecht stellen / auff daß fromme Christen sehen mögen / was sie von jnen vnd von ihrer Lehr halten sollen / dann da sie den ganzen Handel in drey Hauptfragen zusammen ziehen / stellen sie sich / als wer es jnen vmb ein richtig Bekenntniß zuthun / damit der Christlich Leser sehen möge / was  
der

der Streit seie. Wann wir es aber recht besehen/ würdt sich befunden/das es nichts dann lautter Betrug seie. Nämlich: Da sie fûrgeben/der Handel bestehe auff disen dreien Haupt-  
 fragen. Erstlich seie der Streit von dem Verstand der Re- L.1. fac.1.  
 de Christi. Das ist mein Leib/der fûr euch gegeben würdt/ 1.  
 zum andern/ von der warhafftigen Niessung des Leibs vnd 2.  
 Bluts Christi. Zum dritten/ de modo præsentia, auff was 3.  
 weise der Herr Christus gegenwertig im Abendmal sein wolle.

Dann ob wol in diesem Streit auch von disen Puncten gehandelt worden/so ist doch das nicht der Hauptstreit/ sonder der Hauptstreit ist einig/vnd allein von diser Frag: Ob der Leib Christi warhafftig im heiligen Abendmal gegenwertig seie/vnd sein könne / an allen denen orten / da das heilig Abendmal Christi nach seiner Stiffung auff ein Tag vnd Stund / an vil tausent orten der Welt gehalten würdt/ vngachtet/die Leut glauben es/oder glauben es nicht? Wan auff dise Frag ein richtige Erklärung folgt / so ist hernach leichtlich auff die drey oberzelten Fragen zuantworten/ vnnnd nicht lang zustreiten.

Dise Hauptfrag rûhren dise Prediger nicht allein mit keinem Wort an / sonder sie sein auch so vnuerschembt / das sie fûrgeben dôrffen / von der Gegenwertigkeit des Leibs Christi/seie ganz vnd gar kein Streitt / sonder werde zu beiden theilen bekennet. Y.3. fac.1. & 2.

Das aber sollichs ihr ernst nicht seie/vnnnd das sie ganz vnnnd gar keine warhafftige wesentliche Gegenwart seines Leibs vnd Bluts im heiligen Abendmal glauben / geben sie im vorgehenden Artikel von der Person Christi / mit lautern Worten zuuersehen/da sie schreiben: Das Christus nach  
 L iij seiner H.2. fac.1.

84 Widerlegung der vermeinten Verant

- „ seiner Menschlichen Natur / auff eine zeit allein an einem ort im Himmel sey / wie vnd wo er wölle.

Wie dann der erste Theil ihrer Verantwortung von der Person Christi/ganz vnd gar dahin gerichtet/das sie mit vilen Zeugnissen heiliger Schrifft/vnd der Vätter/sich vnderstanden / zuerweisen / das Christus mit seinem Leib allein im Himmel/vnd zu einer zeit nur an einem ort des Himmels/wie/ wa / vnd wann er wölle/keines wegs aber bey vns auff Erden seie / sonder seie bey vns allein mit seiner Gottheit. Dann diser Maiestet seie Christi Menschheit auff keinerley weise fähig noch theilhaftig / vnd da er zumal im Himmel vnd auff Erden mit seiner Menschheit were/so köndte es kein rechte noch warhafftige Menschheit sein: sonder sie were in die Gottheit verwandelt/vnd der Gottheit an Eigenschafften durchaus gleich worden. Dis ist ihr lautter runde Bekandnuß / im Artickel von der Person Christi/ den sie nicht ohne Ursach gleich anfangs irer Verantwortung als an die Spis gesetzt haben.

D. 3. fac. 2.

Dann sie jnen dise Rechnung / vnd nicht vnweisslich gemacht / wann sie dis im Artickel von der Person Christi erhalten / das Christus Leib zu einer zeit allein an einem ort seie/vnd nicht an vilen orten sey/vnd sein könne / so werde es im Artickel vom heiligen Abendmal mit ihrer Lehr nicht mehr vil not haben.

Vnd damit der Christliche Leser solchen List nicht mercke / haben ihre Kottgesellen fürgeben / der Artickel von der Person Christi/gehör nicht in den Handel vom heiligen Abendmal / sonder es sey ein Artickel Christlicher Lehre für sich selbst. Item man soll nicht disputieren/von der weisse der Gegenwart / sonder soll sie nach den Worten des Testaments

ments Christi glauben / die der einig Grund seien diser Gegenwart / vnd andere Grund soll man nicht zulassen / seie ein Türris vnd Spisfindigkeit zuerforschen vnd disputieren / wie er mit seinem Leib im heiligen Abendmal gegenwertig seie. Welches scheinbarlich geredt were / wann solche Leut ein ware Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi glaubten.

Vnd sonderlich schreiben dise Prediger allhie / sie geben hierinnen Christo das Lob der Warheit vnd Allmechtigkeit / L. 3. fac. 2.  
 von Herzen / vnd glauben vestiglich / das er vns nicht allein mit eusserlichen Zeichen auswendig / sonder mit den Himmlischen Gaben seines Leibs vnd Bluts / auch innerlich an der Seele speise. Wer solt doch jimmerehr gedencen / das hinder solchen Worten ein Betrug stecken solte?

Das aber sollichs nichts denn lautter List vnd Betrug seie / hat man darbey abzunemen. Dann bis daher hat D. Luther / vnd wir mit ime / wider die Sacramentierer anderst nichts gestritten / dann das man bey den einfeltigen Worten des Testaments Christi bleiben / vnd einfeltig glauben soll / das vermög derselben Christus im heiligen Abendmal mit Brot vnd Wein / vns sein gegenwertigen Leib vnd Blut gebe / vnd seiner Allmechtigkeit befehlen / der Weise vnd Weg wisse / wie er sollichs schaffe / vnd nicht liegen könne.

Darüber die Sacramentierer inen sampt sein Mitbeskennern / Capernaiter / Fleischfresser / Blutsseuffer gescholten / darüber auch disputiert / vnd auff's hefftigst gestritten / der Leib Christi seie im heiligen Abendmal nicht gegenwertig / man empfahe in auch nicht im heiligen Abendmal / sonder seie allein im Himmel / vnd weil es ein warhafftiger Leib seie / könne er so wenig / als eines andern Menschen Leib zu gleich



Petrus Martyr in  
seinem Dialogo.

gleich an vilen orten gegenwertig sein. Vnnd seie auch Gott mit aller seiner Allmacht vnmöglich zuuerschaffen / daß Christus Leib auff ein zeit mehr dann an ein ort seie. Vnnd die anderst glauben / die seien Eutychianer / verleugnen die warhafftige Menschliche Natur Christi / vnd halten nicht recht von der Person Christi / vnd was dergleichen mehr ist / wie dise Prediger sampt ihren Kottgesellen wol wissen / vnd nicht leugnen können.

Vide fol. 58.

Darumb soll man für gewis vnd ungezweiffelt halten / daß alles / was dise Prediger / wie auch alle ire Kottgesellen / die Zwinglianer vnd Caluinianer / mit prechtigen / scheinbaren / gleissenden Worten / von der warhafftigen Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal / predigen vnd schreiben / daß es anders nichts / dann lautter List vnd Betrug seie / da sie einfeltige gutherzige Leut allein mit Worten bezalen / inen Mund vnd Ohren auffsperrten / daß sie dafür halten sollen / sie verläugnen nicht die warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi / so lang / bis sie an den orten erwarman / vnd die Leut ganz vnd gar eingenommen / daß sie alsdann erst mit lauttern Worten herauß fahren / vnd sagen dörfen / was sie vnder solchen Reden verschlagen haben / nämlich / daß nichts dann Brot vnd Wein im heiligen Abendmal gegenwertig seie / außgetheilet vnd empfangen werde.

Daß aber im Grund der Wahrheit dem also vnd nicht anderst seie / vnd hiemit inen nichts auffgedichtet werde / wölen wir sollichs mit ihren eigen Worten darthun / daß sie es selbst bekennen müssen / vnd mit einem Schein der Wahrheit nicht werden leugnen können. Dann da wir ire ganze Erklärung vnzalbar vilmal / in diser ihrer Verantwortung widerholet / besehen / so befindet sich / wann Christus sagt / vom

vom Brot des Abendmals: Das ist mein Leib / 2c. Das die Summ vnd Inhalt irer Lehre diß seie / Nämlich / das Brot vnnnd Wein im heiligen Abendmal / mehr nicht / dann allein den Namen des Leibs vnnnd Bluts Christi haben / vnnnd also Sigel vnnnd Zeugnuß der Verheißung Christi sein sollen / mit angehendter Erinnerung der Gedächtnuß des Herren Christi / das er für vns gestorben seie / da sie dann nicht allein die alte verlegne Zwinglische Deutteley: Das Oßerlamb ist der Oberschnitt ( von welcher doch Zwinglius schreibt / das ihm solches ein Geist geoffenbaret habe / doch wisse es nicht / ob es ein weißer oder schwarzer Geist gewesen seie) sonder noch gröbere Gleichnuß führen / da sie also schreiben: Gleich als wann ein Breuttigam seiner Braut ein Traw-O. 1. fac. 1. ring gibe / das die Braut vom Malschaz oder Trawring sagen kan: Das ist mein lieber Breuttigam: Also habe auch Christus von dem Brot des Abendmals gesagt: Das ist mein Leib / da sich dann befinden würde / das diße Prediaer nicht allein Caluinisch / sonder erger dann Caluinisch seien / als die es vil gröber machen / dann Calvinus selbs / dieweil Calvinus dem Zwingel seine Deutteley nicht passieren lassen / sonder gestrafft / vnnnd die Sachen vil höflicher / dann Zwinglius / fürgetragen / vnangesehen / das er eben derselben Meinung im Grund gewesen / welches seine in den Truck gegebne Schrifftten / wider die reine Lehrer / offenbarlich bezeugen.

Zwinglius aber hat in dem vil auffrichtiger / dann diße Prediger / an seinen Pfarckindern gehandelt / der nicht mit solchem Betrug vmbgegangen / sonder sein zuhörern sein rund vnd teutsch angezeigt / das im heiligen Abendmal mehr nicht gegenwertig seie / außgetheilt vnnnd empfangen werde / dann Brot vnnnd Wein / welche den abwesenden Leib vnnnd Blut Christi im Himmel bedeytten . Oder wie sein Gesell

Oecolampadius geschriben / es seien Figur vnd Zeichen seines Leibs / doch nicht ganz vnnnd gar blosser Bedeutung oder Zeichen / sonder wegen angehenckter Verheissung / Sichel vnd Zeugnuß / daß Christus für vns sein Leib gegeben / vnd sein Blut für vnser Sünde vergossen habe. Darumb auch D. Luther vom Zuinglio geschriben hat / er seie ein redlicher Schwermer gewesen / habs sein Teutsch herauß gesagt vnd geschriben / wie er es geglaubt habe / nämlich / daß im Abendmal nichts dann Brot vnd Wein seie / Darneben aber hat er nicht weniger herlich von der Geistlichen Nießung des Leibs Christi geredt / das ist / von dem Glauben an Christum / daruon Johan. am 6. Cap. geschriben steht / als dise Prediger in diser ihrer Verantwortung immermehr thun / aber hieruon ist zwischen vns vnnnd den Sacramentierern kein Streit / dann man zu beiden theilen die Geistliche Nießung bekennet / welche durch den Glauben geschicht / auch außserhalb des heiligen Nachtmals.

Vnnnd da man also von dem Handel redet / wie Zwinglius gethon hat / so kan sich ein gemeiner Man darein richten / vnnnd weißt / warfür ers halten soll / aber wann man den Leuten die Meuler auffsperrt / vnd vil prediget / man habe nie geleugnet die Gegenwart des Leibs Christi im heiligen Abendmal / es sey daruon kein Streit / man gebe Christo den Ruhm der Allmechtigkeit vnnnd Warheit / der sollich verschaffen könne / vngeachtet / daß vnser Sinn vnnnd Vernunft sollich nicht begreifen können : vnnnd gleichwol im Herzen kein warhafftige Gegenwart glaubet / da müssen einfeltige Leut hinder das Licht geführt / vnd betrogen werden. Demnach vnd daß wir mit lauttern klaren Worten zuuerstehn geben / daß diser Prediger kein andere Lehr / Glaub vnd Bekandtnuß seie / dann daß Brot vnd Wein im heiligen Abendmal

Abendmal anderst vnd mehr nichts seyn / dann Brot vnd Wein / das auch nicht darinnen / darunder / darmit / oder darbey der warhafftige Leib vnd Blut Christi sey / sonder das sie allein den Namen des Leibs vnd Bluts Christi vberkommen / wie ein Maltschaz oder Trawring den Namen eines Breuttigams vberkompt / das zu gleicher weise / wie die Braut von frem Trawring sagen könne / das ist mein lieber Breuttigam: Also hab Christus von disem Brot gesagt / das ist mein Leib / das ist sonit gesagt: Es ist Sigel vnd Zeugnuß / das Christus sein Leib für vns gegeben / sein Blut für vns vergossen habe / wollen wir ihre eigne Wort hören.

Dann in solchem Verstandt reden vnd erklären sie sich selbst / vnd lautten ihre eigne Wort also: Warumb hat aber Christus / sprichst du / nicht gesagt: Das ist das Sacrament meines Leibs vnd Bluts / oder das Mittel der Gemeinschaft derselben? sondern sagt schlecht / Das ist mein Leib / diser Kelch ist mein Blut / oder das new Testament in meinem Blut? Antwort. Es hat der Herr Christus die Art vnd Weise / wie die ganz heilige Schrifft pflegt von Sacramenten zureden / auch von disem geheiligtem Brot vnd Kelch brauchen wollen / vns eben dessen darbey zuerinnern / dauon der Canon des Nicenischen Concilij redet / das wir bey dem Tisck des Herrn nicht hernider hangen bleiben an dem Brot vnd Wein / das allda fürgetragen würdt: sonder vnser Gemüt erheben / durch den Glauben / vnd bedencken / das vns auff disem heiligen Tisck werde fürgetragen / das Lamb Gottes / das der Welt Sünde tregt / das ist / (nach diser Bremischen Predicanten Meinung) Es hat Christus den sichtbarn Gnadenzeichen den Namen gegeben seines Leibs vnd Bluts / das wir alsbald bey solchen Namen erkennen / was es für ein Schaz oder Kleinot

N. 4. fac. 2.

N. 5.

Christus hat nicht gesagt: Diser Kelch ist mein Blut / hats auch kein Euangelist oder Apostel geschrieben.

W i s s e /

2. feie/so vns Christus im heilsamen Brauch des Abendmals  
 3. außgnaden schencken wölle. Nachmals hat er auch auff di-  
 4. se weiß also geredt / nicht allein vmb der Vergleichung wil-  
 len / so die alte Lehrer nennen Analogiam ligni & rei lignae  
 ra: sonder von wegen der Gewisshheit/vnd vnfehlbarn War-  
 heit / weil dise Sacrament nicht schlecht blosser Zeichen oder  
 Abbildungen seind / sonder weil im Brauch derselben/Chris-  
 tus mit seinem Leib vnnnd Blut / vnnnd mit allem was er ver-  
 dienet hat / vnd noch krefftiglich zu vnser Seligkeit würcket/  
 sich gewislich vnd vngezweiffelt vns zu eigen geben/vnd sich  
 mit vns vereinigen will. Letztlich hat der Herr solche Sacra-  
 mentliche Reden/auch derhalben gebrauchen wöllen / damit  
 er gleich/ als nach vnser gewöhnlichen Sprach vnnnd Weise  
 mit vns Menschen redete. Dann wir wissen/das dergleichen  
 Rede täglich in Menschlichen Sachen / Handlungen/  
 Bündnissen/ Verträgen/ sehr gebreuchlich seind / vnd für  
 ganz krefftig vnd verstendlich gehalten werden / als wann  
 ein Breuttigam seiner Braut einen Trawring gibt/pflegt  
 er zusagen / das ist vnser eheliche Verlöbnuß: Ja die  
 Braut kan sagen vom Ralschaz oder Trawring: Das  
 ist mein lieber Breuttigam: Von Darreichung der  
 rechten Handt sagt man: Das ist mein Trew / vnd derg-  
 gleichen vil Exempel seind in allen Sprachen bekant / so  
 vmb mehrer Gewisshheit vnnnd Sicherheit willen gebraucht  
 werden/das derwegen so vil mit desto mehrer Dancksagung  
 anzunehmen ist/das der Herr Christus vnser Schwachheit  
 „ auffzuhelffen / vnnnd vns zustercken / sich der gar gewönl-  
 10 „ chen art zureden gebraucht hat. Bis daher diser Prediger  
 Wort.

Dise ire Wort haben wir hie ganz erzelen wöllen/damit  
 sie vns nicht zubeschuldigen vnnnd zubeklagen haben  
 hettten

hätten wir ihre Wort gestimmelt angezogen / darauß der  
Christlich Leser zuuernemen / wie sie die Wort des Testa-  
ments Christi verstehen / vnd was ihrer Meinung nach mit  
Brot vnd Wein im H. Abendmal gegenwertig seie / näm-  
lich / der Name des Leibs vnd Bluts Christi. “ A

Aber / hilff Gott / wañ die Vätter des Nicenischen Cöci-  
lij / oder allein der Paphnutius / zu vnsern zeitē gelebt hēttē /  
wie würden sie dise Prediger empfangen / vnd zerzauset ha-  
ben? Wann sie dise Auflegung irer Wort gehört hēttē /  
daß das Lamb Gottes soll souil heißen / als der Name des  
Lambs Gottes / daß mit dem Brot nicht das Lamb Gottes /  
sonder allein der Name des Lambs Gottes / auff des H. Er-  
ren Tisch fürgetragen / außgetheilet / empfangen / Daß mit  
ditem Brot vnd Wein allein der Name des Lambs geessen  
vnd getruncken werde / durch wölehen Namen sie erinnert  
werden / daß sie nicht auff das Brot / sonder gehn Himmel  
sehen / vnd weisen sollen / daß Christus im Himmel jr Bräu-  
tigam seie / der sich inen / mit allem seinem Verdienst schen-  
cken wölle / was solten wol die heilige Vätter des Niceni-  
schen Concilij / zu einer solchen grewlichen verfälschung irer  
heilsamen Lehr gesagt haben? Gewislich hēttē sie solchen  
Leutten Anathema denunciert.

Noch vil vnleidenlicher ist es / daß sie die Rede von der  
H. Tauffe gleicher gestalt verkehren / vnd also der heiligen  
Tauffe jr krafft / mit irer deutelen nemen / da sie schreiben / O. i. fac. i.  
daß die Reden der H. Schrift von derselben auch gleicher  
gestalt sollen vnd müssen verstanden werden / wann Petrus  
schreibt: Die Tauffe ist ein Bundt eines guten Gewissen  
gegen Gott. Item: Die Tauffe ist ein Bad der Widerge-  
burt / vnd erneuerung des H. Geists. Item: Das Brot / so  
wir brechen / ist die Gemeinschaft des Leibs Christi / den  
M ij Kelch/

Kelch / den wir segnen / ist die Gemeinschaft des Bluts Christi /c. Das soll nach diser Auflegung vnd Meinung sonil gesagt sein / als die Tauffe seie nicht der Bundt. Item: Die Tauffe seie nicht warhafftig ein Bad der Widergeburt / sonder sie habe allein den namen des Bundes / vnd der Widergeburt. Item / Das Brot vnd der Kelch seien nicht die Gemeinschaft des Leibs vnd Bluts Christi / sonder haben allein den Namen der Gemeinschaft.

Was wollen aber doch endtelich dise Leut auß den Sacramenten machen? Was? Sie weisen vns widerumb in das alt Testament / da die Sacramenten allein Figuren vnd Bildnussen gewesen sind / deren dingen / so im newen Testament auffgerichtet werden sollen: Also sollen auch / diser Prediger Meinung nach / die Sacramenten im newen Testament allein figuren sein / des abwesenden Christi / nach seiner Menschheit / daran sie weit fehlen. Zu dem / das auch die Reden des alten Testaments / so sie auff ire Gedicht ziehen / gar nicht die Meinung haben / wie sie solche inen falschlich deuten: Als / das die Beschneidung werde allein der Bund Gottes genennet / seie es aber in der warheit nicht / das nimmermehr kan passiert werden / dann sie begreifen nicht allein die abnehmung der Vorhaut / sonder alles das / was Gott mit Abraham geredt hat / vnd hat also nicht allein den namen des Bundes / sonder sie ist auch recht warhafftig der Bundt selbst.

So sagt Mose nicht: Das Osterlamb ist der Oberschrit / sonder er schreibt also: Wann ewere Kinder zu euch sagen werden: Was habt jr da für ein Dienst? Solt ihr sagen: Es ist das Passa Opffer des Herrn / der für den Kindern Israel für

fürüber gieng in Egypten/da er die Egypter plaget/Vñ das ist es auch in der warheit gewesen/vnd hat nicht nur den namen desselbigen Diensts gehabt.

Also sagt auch Mose nicht: Das Opffer ist die versöhnung/sonder sagt/wann die Opffer nach seinem Befelch geschehen/so wölle sich Gott versöhnen lassen/Vnd steht nirgendi in ganser H. Schrift: Die Bundladen ist lehoua der Herz der Heerscharen/ Darumb müssen dise Prediger fresche Leut sein/das sie solch ding dem gemeinen Man fürtragen/vnnd dardurch den einfältigen verstandt der Worten des Testaments so grob vnnd greifflich verkehren dörfen.

Also wann Mose redt: Sehet/das ist Blut des Bundts/ Exod. 24. den der Herz mit euch machet/vber allen disen Worten/hat es nicht den Zwinglischen verstandt diser Prediger/das es nun den namen des Bluts hette/sonder es ist ein warhafftig wesentlich Blut geweest/aber nicht des newen/sonder des alten Bundts oder Testaments/wölches allein ist gewesen ein Figur vnnd Bildnus des Bluts Christi im newen Testament. Darumb/als Christus den Kelch nimpt vnd sagt/das ist mein Blut/setzt er gleich hinzu/des newen Testaments/anzuzeigen/das jekunder die Figur vnnd Schatten auffgehöret/vnd in disem Sacrament sein Blut seie/vnd wir darmit besprenget werden/wölches durchs Blut der Sacramenten des alten Testaments allein ist bedeutet worden.

Auß disem kurzen Bericht ist nun gnugsam offenbar/was für ein schädliche Lehr/dise Prediger/von dem heiligen Abendmal Christi führen/derwegen sie dann nicht für Christi Jünger/noch vnserer Brüder erkent/sonder nach dem namen ihres Meisters Zwingels/so dise Gotteslösterliche Kezerische



rische Lehr in die Kirchen Gottes eingeführet/ oder Caluinisch (da anderst Caluinus / wann er noch in leben / sie würdig geachtet) nach seinem Namen genennet / vnnnd nach der ernstlichen vermanung Sanct Pauli / gemitten werden sollen.

Demnach nun mehr ganz leicht auff die obgesetzte drey Fragen zuantworten / darinnen sie fürgeben / daß der ganz Handel bestehet. Dañ was erstlich den rechten verstandt der wort des Testaments Christi belange / vber welche sie dreyerley Meinungen fürbringen / Nämlich der Papiſten / der Lutherischen / vnd der Zwinglischen / vnter welchen sie der Papiſten vnd Lutherischen verstandt verwerffen / vnnnd den Zwinglischen oder Caluinischen / als recht / vnd dem willen des Testierers gemeh erkennen / ist nunmehr gnugsam vnd vberflüßig angezeigt / daß es ein falscher vnrechter verstandt seye / auff die greuliche gottseſterung gegründet / da sie den Herrn Christum nach seiner H. Menschheit / von der Rechten der Krafft Gottes / souil an jnen ist / absetzen / vnnnd in seiner Göttlichen Allmacht berauben / vnnnd auß den Sacramenten des neuen Testaments / nichts dann bloße Zeichen machen / da die Element / Brot vnd Wein / mehr nicht / dann allein den Namen des Leibs vnnnd Bluts Christi haben solten / wölches kein fromb Christlich Herz sich nimmermehr würdt bereden lassen.

Daß sie aber die Lehr von den blossen Zeichen / von sich schieben / vnd gern allein auff die arme Widertäuffer ziehen wolten / darmit disser Name / Sacramentierer / nicht ein lehrer blosser Name seie / vnd gleichwol sie nicht darunder verstanden werde / thun sie in disem fall den Widertäuffern zu kurz / daß sie dieselbigen von ihrer Gesellschaft außschließen.

Dann

Dann die Widertäufer einerley Lehr vom Abentmal mit jnen halten vñ führen/wie das Colloquium außweiset/das zwischen den Caluinischen Theologen vñnd jhnen/ zu Franckenthal gehalten worden/ da sich die Widertäufer fein rund zu den Caluinischen bekenet/ vñd bezeuget/das sie niemals anders von dem Sacrament geglaubt/noch gehalten haben / dann wie sie / die Caluinianer / darvon lehren/darbey es auch wol verblieben / vnangesehen/das selbige Theologen sie gern vberredet hettten/ als solten sie ein andere Lehr führen/weil sie sich jres Consens vñd Einigkeit geschämt haben.

Also straffen sie allein die Auflegung Carolstadts/ L. 4. fac. 1. Schwencffelds vñd Campani/aber der Zwinglianer vñnd Caluinianer geschweigen sie/als mit denen sie es halten/vñ allein die Namen von sich schieben/da sie doch im grunde/ eben derselben Meinung sind/nämlich/ das Brot vñ Wein im H. Abentmal/ vñd weiters nichts darinnen empfangen werde.

Was dann der Papisten Lehr von der Transsubstantiation / das ist / von der Verwandlung der Substanz des Brots vñ Weins / in die Substanz des Leibs vñnd Bluts Christi/belangt / ist nun meniglich offenbar/das solche Lehr in vnsern Kirchen verworffen/als den Worten Christi/vñd vnserm Christlichen Glauben/ wie auch S. Paulus offenzbaren erklärang zuwider/da er schreibt: Das Brot/das wir brechen / ist die Gemeinshafft des Leibs Christi/ Er sagt/ Brot / vñnd nicht das es allein ein gestalt des Brots habe/ vñd nicht ein wesentlich warhafftig Brot sein solte.

So ist der Leib Christi auß der Substanz des Fleischs vñd Bluts der hochgelobten Jungfrauen Marien gebore/vñnd nicht aus der Substanz des Brots gemacht/darumb

die Transubstantiation oder verwandlung des Brots in Leib Christi / beneben dem Artickel vnser Christlichen Glaubens nicht bestehn kan.

Wie es auch nicht von nöten ist. Dann (nach einhelligem consens aller reinen Kirchenlehrer) so bestehet diß Sacrament in zweien dingen / das ein ist Irdisch / Nämlich Brot vnnnd Wein / das ander ist Himlisch / nämlich der Leib vñ Blut Christi / wie der H. Lehrer Irenæus (dessen Præceptor Polycarpus / den Euangelistæ Joannem gehört hat) lenger dann vor zwölff hundert Jahren hieruon geschriben hat.

Vnnnd nachdem die Lehr von der Transubstantiation / oder Papistischen verwandlung / ein new Gedicht allein etlicher Schullehrer / hat D. Luther dieselbige / wie billich / fahren lassen / aber darneben dis Bekantnus der Römischen Kirchen / von der warhafftigen Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi behalten / als das nicht allein der Römischen / sonder auch der Griechischen Kirchen Zeugnus hat / vnd derwegen der zehende Artickel in diser Confession / von den Papisten vnangefochten geblieben.

M. 1. fa. 1.

Das aber weiter dise Prediger fürgeben / Philippus Melanthon hab die Augspurgische Confession / so sie anfenglich gestellet / noch bey den Lebzeiten D. Luthers recognoscirt / vñ in vilen Stücken deutlicher erkläret / vñ daß solche recognition oder verbesserung von den Ständen des Reichs approbiert seie / handlê sie hierin abermal frem Gebrauch nach / vnd geben für / das sie nicht beweisen können.

Dann ob wol Philippus in der Augspurgischen Confession allerhand enderung fürgenommen : haben wir doch nie befunden / daß er dessen von den Chur / Fürsten vñ Theologen / so sich anfenglich zur selbigen Anno 30. bekandt / Befelch empfangê. Vñ ob wol nach etlicher verenderug in den  
neu

nen Artickeln / so wider das Papstthumb gericht/vber selbiger Confession / mit dem Gegentheil colloquiert worden / (wölches die Zwinglianer nichts angeht) so haben doch die Chur vn̄ Fürste der Augspurgischen Confession zur Raumburg / nicht die geenderte / sonder die erste Augspurgische Confession (inmassen sie Keiser Carolo V. vbergeben) von neuem vnder geschrieben / wie solches mit höchst vnnd hochgedachter Chur vnd Fürsten / Handeschrifften vnd Secreten vnwidersprechlich zubeweisen.

Darbey abermals abzunemen / daß dise Lehrer mit eitel Betrug / vnd offener vnwarheit vmbgehn / darmit sie das arm vnuerstendig Volck betriegen. Wölchs sie noch mehr thun werden / wañ die alte getreue reine Lehrer hingeraffet werden / so sñnen noch der zeit mit grunde der Wahrheit / als warhafftige Zeugen / solch jr vnwarhafftig fürgeben / widersprechen können / die vilen Handlungen zum guten theil beigeuonet haben.

Aber dem allem sey wie im wölle / so stehet vnser Glaub auff keines Menschen Gloß / er sey oder heisse wie er wölle / sonder einig / vnnd allein auff dem ausgetruckten Wort des Testaments Christi / soll er anderst in den höchsten anfechtungen des Gewissens bestehn / Dahin D. Luther vnd wir / alle vnser Zuhörer gewisen vnd vermanet / daß man in denselben nicht mit der Vernunft grüblen / sonder einfeltig glauben soll. Dañ der sie geredt hat / der ist Allmächtig vnd warhafftig / darumb die einfalt des Glaubens hie nicht betriegen kan.

Dz aber dise Sacramentierer D. Luthern vn̄ vns beschuldigen / dz wir auch selbst nit bey dem einfeltigē verstande der wort des Testaments Christi bleibē / sonder daruō abweichen / auff mēschliche gloß / wañ wir sage: im Brot / vnder dē Brot /

mit dem Brot / werde vns der Leib Christi gegeben / daran thun sie vns abermals gewalt vnd vnrecht.

Dann nachdem Christus sein Leib mit one eufferliche leibliche Zeichen gegeben / sonder das Brot darzu gebraucht / so bleibē wir bey seinem einfeltigen wort / vñ einfeltigen verstandt desselben / wie die H. Schrift redet / vñ bedörffen hiez zu gar keiner Glossa / oder menschlichs zusatz / es seien alte oder newe Lehrer.

So sind auch dise Wörtlin **J N / M J E / B N / D E N** nicht von D. Luthern oder vns erfunden / sonder es habē sie die alte Väter / vñ reine Kirchēlehrer gebraucht / den vnderschied zwischen dem Brot vñ Leib Christi / im Sacramēt / nach S. Pauli erklärung / zuerhalten / Vñ wissen dise Theologi sehr wol / daß solche dicta Patrum / den Zwinglianern vor diser zeit / in öffentlichem Truck entgegen gesetzt / aber sie gehn mit zugetruckten Augen für denselben fürüber / vnd stellen sich / als ob sie dauon nichts wüßten.

Wie sie dann auch besonders dienen zu widerlegung der vnwarhafftigen Aufslag diser Prediger / da sie ire Widersacher / vnser Brüder im Herrn / beschuldigen / als solten sie / vnd wir mit jnen lehren: Daß im H. Abendmal die Christen / den Leib vnd Blut Christi / an vnd für sich selbst / essen / mit den Zähnen zerbeißen / durch die Gurgel in Magen verschlingen / wölche mutwillige Calumnia zu gleich den vorgehenden nicht aus dem Geist Gottes / sonder aus dem Teuffel (der vom Calumniern sein Namen hat) herfließt.

Dann in wölchem Buch D. Luthers / D. Brenken / oder frgent eines ires Glaubens Theologen Schrifften / würdt dise Red gefunden / dz einer geschriebē hette / der Leib Christi werde

L. 1 fac. 1.

X. 2. fa. 1. 4. fa. 2.

werde an vnd für sich selbst mit dem Mund geessen/  
mit den Zähnen zerbissen/vnnd dergleichen? Dann eben  
darumb hat Christus Brot vnd Wein zu diesem heiligen Ab-  
endmal verordnet/das man den Leib Christi nicht an vnd  
für sich selbst/das ist/ohne eusserliche Zeichen/ (dann das  
heißt / an vnnd für sich selbst) sondern mit den eusserlichen  
Elementen / nämlich mit Brot vnnd Wein essen sol-  
len.

Also schreibt der Euangelist/das Ioannes hab gesehen  
den heiligen Geist / vom Himmel herab auff Christum fah-  
ren/aber nicht an vnd für sich selbst/sonder in der gestalt  
der Tauben / dannach seinem Wesen ist der heilig Geist  
vn sichtbar / gleichwol hat er den heiligen Geist gesehen/  
nämlich auff dise weis vnd gestalt / wie sich der heilig Geist  
geoffenbaret hat. Also Ioannes der Euangelist schreibt/  
1. Joan. 1. Das da von anfang war/das wir gehört haben/  
das wir gesehen haben mit vnsern Augen / das wir be-  
schawet haben/vnnd vnser Hand betastet haben/vom Wort  
des Lebens.

Also steht geschriben / das Esaias den Herrn gesehen  
habe. Esa. 6. Aber nicht an vnd für sich selbst / das ist / wie er  
an jm selbst/vnd in seinem Göttlichen Wesen ist/sonder wie  
er sich jm in einem Gesichte geoffenbaret hat / vnnd hat doch  
warhafftig den Herrn gesehen / der auch mit ihm geredt hat.  
Also spricht Jacob: Ich hab Gott von Angesicht gesehen/ Genes. 32.  
vnd bin genesen / den er doch nicht an vnd für sich selbst  
gesehen hat/sonder wie er sich jm in der gestalt eines Mans  
geoffenbaret hat.

Also nimpt der Herr Christus das Brot im heiligen  
Abendmal/ segnet / gibts seinen Jüngern/heißt sie es essen/  
N iij vnd

vnd sagt: Das ist mein Leib/2c. welchen Leib/ob wol die Jün-  
ger an vnd für sich selbst so wenig geessen haben/als Jo-  
hannes/ Esaias/ vnd S. Jacob/ Gott an vnd für sich  
selbs/ in seinem Wesen gesehen haben/ jedoch haben sie nit  
destoweniger ine warhafftig geessen/in der gestalt/vnd auff  
dise Weise/ nicht wie er an vnd für sich selbst da geessen/  
sonder wie er sich ihnen in diesem Sacrament dargestellt vnd  
gegeben/ im Geheimnuß/ das aller Menschen Vernunfft  
vnd Verstandt vbertrifft.

Das aber D. Luther solches Figuram sermonis/ das  
ist/ein besondere art zureden nennet/ das dienet gar nichts  
zur Bestettigung der irrigen Meinung der Sacramentier-  
er/wollen derwegen D. Luthers Wort hieher ganz setzen/  
auff das man sehe/ das mit diesem Zeugnuß D. Luthers diser  
Prediger irrige Meinung/gar in ein hauffen gestossen wer-  
den/seine Wort lautten also: Der Prophet sagt/ Er hat den  
Herrn gesehen/so er ine doch nur im Gesicht gesehen/ vnd  
nennet diß/das er gesehen hat/ den Herrn/ welches wir auch  
recht vom Sacrament sagen können/ das wer diß Brot si-  
het/der sehe den Leib Christi: Dann (schreibt D. Luther) die  
Gestalt des Herrn (darinn er sich sehen laßt) vnd der Herr/  
werden nach einer besondern art der Rede für ein ding ge-  
nommen. Also der Leib des Herrn/vnd das Brot des Herrn/  
werdē für eines genommen/ das wer diß Brot ißset/von dem  
werde auch gesagt/das er den Leib Christi geessen habe. Wie  
Esaias sagt/ das er den Herrn gesehen habe/ da er die Ge-  
stalt des Herrn gesehen hatte. Dñ bald hernach/ dergleichen  
Rede ist auch dise/ er hat den heiligen Geist in der Gestalt  
der Tauben gesehen. Diß daher D. Luthers Wort.

Auß welchem offenbar/ das D. Luther keins wegs von  
den Worten des Testaments Christi/ vnd derselbigen ein-  
feltigen

D. L.  
Ober den Prophe-  
ten Esa. 6 Cap.  
P. 4. fac. 2

seltigen Verstande abweicht / wann er sagt / es sey ein besondere art der Rede / sonder die Rede bleibt war / das er den Herren gesehen habe / dann der Herr ist auch gegenwertig gewesen / ob er in gleich nicht an vnnnd für sich selbst / das ist / wie er ist in seinem Göttlichen Wesen / gesehen habe. Der Herr ist da / der heilig Geist ist da / ob er gleich nicht nach Eigenschaft seiner Natur gesehen würdt. Also halten D. Luther / vnnnd alle reine Lehrer / das der Leib Christi da seie / ob er gleichwol nicht nach Eigenschaft seiner Natur da seie.

Also gibt er auch nach die art zureden / so man nennet Synechdochen, wann zwey ding beifamen seind / vnnnd nur das ein genennet würdt. Als wann in vnder schidnen Gläsern Wein auffgesetzt / vnd von dem einen gesagt würdt / das ist Reinwein / das ist Neckerwein / das ist Franckenwein / welche gemeine / verständliche / vnnnd nicht verblümbte / das ist / dunckele Reden / die einer Auslegung bedörffen / sonder mezniglich wolbekandte Reden seind. Da sie aber jemand se verblümbte Reden nennen wolt / mit dem will D. Luther / wie auch wir nicht streitten. Allein das inen der Zwinglisch Verstandt nicht angedeutet werde / das die Gläser allein den Namen haben solten des Weins / der Wein aber im Franckenlandt / Reinstrom / oder im Neckertal / noch an der Reben stünde / vnd läre Gläser fürgestellt weren.

Also wann Christus das Brot nimpt / vnnnd sagt: Das ist mein Leib / das ist ein lauttere / klare / verständliche Rede / die jederman mercken kan / wer sie höret / allein fehlet es daran / das man dise Red / weder mit Sinnen / noch mit der Vernunft begreifen kan / sonder wil geglaubt sein / vnnnd da einer sagte / es were auch ein Synechdoche / das ist / ein solche Rede / wie die vorgehend / laßt man es auch passieren / allein  
das



daß das Brot nicht allein den Namen des Leibs Christi habe/sonder auch der Leib Christi warhafftig gegenwertig seie/ob es wol nicht räumlicher vñnd jrdischer weiß geschehe/sonder im Geheimnuß/wie die Alten geredt haben.

○ 4. fac. 2. Vñnd da dise Prediger sollichs mit vns glaubten vñnd lehren/wie auch ires Glaubensgenossen/so were des Artickels halben widerumb fride/vñnd würdt hiemit keins wegs der Vñnderschied / zwischen den Gnadenzeichen vñnd den bezeichneten Gaben/auffgehoben/noch einige Abgötterey gestreckt/ noch auß den Sacramenten Gott der Herr selbst gemacht/oder Gott der Herr vñnd seine Krafft/in die eussertliche Zeichen eingeschlossen / wie dise Prediger hie fürgeben. Dann Brot vñnd Wein/der Leib vñnd Blut Christi bleiben/an vñ für sich selbst/nach frem Wesen/in diser Sacramentalichen Vereingung / vñnderscheiden/vñ würdt keins für das ander genommen.

Vñnd da die Ordnung Christi gehalten würdt/vermögd der Wort seines Testaments/so ist kein Abgötterey zubeforgen/dañ Gott lob in vnsern Kirchen guttes Vñnderschied gehalten/da die warhafftige wesentliche Gegenwart/des Leibs vñnd Bluts Christi geglaubt/ vñnd gleichwol kein Abgötterey angerichtet noch getriben würdt.

P. 1. fac. 2.

Daß aber dise Prediger für eins halten/wañ es Doctor Luther vñnd Doctor Brentius Synecdochen/andere Theologi aber (welche dem Zwinglischen Irthumb Fürschub gethon) Metonymiam Sacramentalem nennen / das ist ein offener Betrug/dann D. Luther vñnd D. Brentius verstein vñder dem Wort Synecdoche / die warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs Christi bey dem Brot / andere aber meinen mit der figura Metonymiæ nichts anders / dann daß dis Brot allein den Namen habe / welches keins wegs zubillig

zubillichen ist / wie hernach weiter gesagt werden soll.

Es wölle auch der Christlich Leser fleissig achtung darz  
 auff geben / daß sie vil vnnd offit in diser ihrer Verantworz  
 tung widerholen / daß nicht alles / was diß orts / stats oder  
 raum halben abwesendt ist / oder das nicht eben auff irdische  
 vnd leibliche weise gegenwertig ist / darumb gang vnnd gar /  
 vnnd allerding abwesendt / vnnd nicht gegenwertig sein  
 müsse. L. 2. fac. 2.

Darmit sie gnugsam zuuerstehn geben / daß sie vnser  
 Lehrer beschuldigen / vnnd ihnen zumessen / als solten sie ein  
 raumliche vnnd irdische Gegenwart des Leibs Christi leh-  
 ren / welches auff die vnsern erdichtet / vnnd wie das vorge-  
 hend ihnen billich zugeschriben würde.

Dann sie je vnnd allwegen sich außtruckentlich erkläret  
 vnd bezeuget haben / daß sie kein solche raumliche oder irdis-  
 sche Gegenwart weder glauben noch lehren / sonder es ge-  
 schehe in Geheimnuß / auff ein Himmlische oder vbernatür-  
 liche / vnnd Menschlicher Vernunfft vnbegreifliche weise /  
 die man der Allmechtigkeit Gottes befehle.

Demnach wann dise Prediger vnnd jr anhang / wider  
 solche raumliche vnnd irdische Gegenwart schreiben vnnd  
 schreien / sollen sie wissen / daß sie hiemit nicht wider vnser  
 Lehr / von der warhafftigen Gegenwart des Leibs Christi  
 im heiligen Abendmal / sonder allein wider jr eigen Gedicht  
 streitten.

Dargegen aber soll der Christlich Leser sich auch fleis-  
 sig vorsehen / weil sie selbs bekennen / es könne niemandt sa-  
 gen / daß der Leib vnd Blut Christi allerding vom Abend-  
 mal abwesendt seie / sonder seie im Geheimnuß gegenwertig /  
 wie sie sollichs verstehn vnnd deutten / wöllen derowegen  
 abermals ire eigne Wort hören / die also lauten: L. 3. fa. 1.

D Der

Der Beschuldigung gestehn wir den auchoribus der Accusation Schrifft gar nicht / darmit wir beschwert werden / als solten wir sagen / daß wir im heiligen Abendmal Christi/seinen waren Leib vnd Blut nicht empfahen/sonder allein Brod vnd Wein/ so den abwesenden Leib vnnnd Blut Christi bedeutten / oder daß wir sagen solten / der Leib vnnnd Blut Christi seie allerdings so ferne vom Abendmal / so hie auff Erden / nach seinem Befelch vnnnd Einsagung gehalten würdt / als Himmel vnd Erd von einander seind.

L. 2. fac. 3.

Was aber für ein Betrug vnder disen Worten verborren sey/wöllen wir abermals / vnnnd wie sie sollichs verstreichen/ire eigne Wort hören/die also lauten:

Nun ist es gar ein gemeine vnnnd gewöhnliche Rede bey vllen/daß man nicht forschen noch fragen soll / nach der weis  
 22 se/wie Christi Leib vnd Blut im heiligen Abendmal seie/wie  
 Y. 3. fac. 2. „ sollichs auff seine vbernaturliche / vnd vns vnbegreifliche  
 23 weise geschehe. Dife Red ist so ferne recht vnnnd wol gesagt/  
 schreiben sie/daß freilich alle Christen bekennen müssen / daß es ein vnerforschlich Geheimnuß sey / welches alle Vernunfft vnd Gedancken weit vbertrifft / daß der Herr Christus sich selbs / vnnnd alle seine Wohlthaten/das ist/sein eigen Leib vnnnd Blut/vnnnd alles sein Verdienst vnnnd Krafft/den glaubigen Menschen zu eigen gibt / vnd sich mit der allergerawestten vnnnd geheimsten Verbündtnuß mit vns vereiniget / vnnnd daß er sollichs durch die schwache vnanschenliche Mittel/als durch das eusserlich Predigamt des mündliche Wort/vñ den Dienst od Ausspödung der Sacrament verichtet/vñ ins Werck setzet. Bisß daher diser Prediger Wort.

Seind aber dife Leut nicht rechte Gauckler/welche ihre Reden dermassen verdrehen / daß besonders einfeltige Leut nimmer wissen können / ob es weiß oder schwarz / ja oder nein ist / sonder muß allzeit mit Gewalt auß ihnen getriben werden/

werden/ soll man ein richtige Bekandnuß von jnen bringen/  
daß sie reden/ wie sie es im Herzen haben? Dann sie wissen  
gar wol/ daß die Frage ist von der Gegenwart des Leibs  
Christi im heiligen Abendmal/ so antworten sie von der  
Verbündnuß/ die zwischen Christo vnnnd seiner Kirchen ist.

Nun würdt aber hie nicht gefragt von der Verbünd-  
nuß/ so durch den Glauben zwischen Christo / vnnnd seiner  
Kirchen ist/ sonder die Frag ist / von der Gegenwart des  
Leibs Christi/ vnnnd dem Sacramentlichen Essen des Leibs  
Christi/ so zum Sigel vnnnd Zeugnuß diser Verbündnuß ist  
eingesetz worden: Nämlich ob der Leib Christi/ mit vnnnd  
bey dem Brot des Abendmals seie oder nicht.

Hierauff solten sie mit Ja oder Nein Antwort geben/  
aber sie wöllen mit der Sprach nicht heraus/ dörffen böses  
Gewissens halben nicht frey heraus sagen/ was sie im Her- Y. 4. fac. 1.  
zen glauben/ Sonder geben dargegen für / es sey ein andere  
Frag/ de modo possibilitatis/ das ist/ ob vñ wie sollichs Chri-  
sto müglich seie/ vnnnd ein andere Frag/ de ordine & modo  
præsentia / in was Maß / Ordnung/ oder auff was weis er  
im Abendmal gegenwertig sein wölle.

Vnd hie ligt/ wie man sagt/ der Haß im Busch/ darumb  
man billich die Augen vnd Ohren wol auffthun solle.

Dann einmal muß vor allen dingē diese Frag erörtert/  
vnd ein rund Ja oder Nein auß disen Leuten gebracht wer-  
den/ ob es Christo müglich sey zuerschaffen / daß sein Leib im  
H. Abendmal warhafftig auff ein Himlische weis gegen-  
wertig seie/ den vngläubigen vnd Gottlosen Heuchlern so wol/  
als den rechtgläubigen Christen?

Dañ ist es allerdingß vnmüglich/ vñ kan auff keinerley  
weis/ one Zerstörung Menschlicher Natur geschehe/ so darff  
man nit vil von der ordnung vnd weise disputern/ wie er da  
sein wölle. Ist es ihme aber müglich/ so bedarff es auch keiner

Disputation/von der Weise vñ Ordnung/welche eigentlich in den Worten seines Testaments beschrieben ist.

Aber hie stehn die Ochsen am Berg/(wie man zusagen pflegt) daß auff solche Frag dise Prediger / weder ja noch nein sagen dörfen/denn sagen sie ja/so felt ihr ganze Disputation in disem Buch/vnnd ist schon auff alle ire Einreden/vnd lang Geschweh geantwortet. Sagen sie aber nein/so offbaren sie sich als Gottslösterer / welche die Allmechtigkeit Gottes offenbarlich leugnen / als solte Gottes Sohn nicht mehr mit seinem Leib verschaffen können / dann vnser Vernunfft vnd Verstandt begreifen kan/wider das Wort des Engels Gabriels / der da sagt: Bey Gott ist kein ding vnmöglich.

Luc. 1.

Daß es aber bey disen Leuten Nein/ vnd nicht Ja seie/wöllen wir allein widerumb den ersten theil ihrer Verantwortung hernemmen/nämlich den Artikel von der Person Christi/da sie durch vnd durch/auff die erste Beschuldigung anderst nichts gehandelt / vnnd geantwort haben/ dann daß sollichs vnmöglich seie / sonst were Christus Menschheit kein rechte warhafftige Menschheit/vnnd haben sich vnderstanden / dasselbig mit vilen Zeugnissen heiliger Schrifft/vnd der alten Kirchenlehrer zubeweisen / welche Zeugnissen doch alle von der Menschheit Christi reden/ allein nach Eigenschafft Menschlicher Natur / was nemlich dieselbige für sich selbst/vnd auß ir selbst vermöge/daruon kein Streit ist/vnnd gar nichts von der Maiestat/wie er zur Rechten der krafft Gottes sitzt/dennach sie auch nichts wid vns erweisen.

Dann zu gleicher weis/wie Christus am ersten Abends mal leiblich vnd ymbschriben / bey seinen Jüngern gessen/vnnd orts halben / einem neher gewesen/ dann dem andern/vnd gleichwol mit dem gesegneten Brot/ solchen seinen Leib jnen gegeben/also hindert vnd furdert auch sekunder das ort/  
raum

raum oder stette die Gegenwart des Leibs Christi im Geheimnuß des Abendmals gar nichts / weil es nicht nach Eigenschaft des Leibs geschicht/da Christus im Stand seiner nidrigung/raum nem vnd gebe/wie er dann auch jekunder im Himmels vnnd der Erden aufgespannen seie / sonder nach der Göttlichen Maieestet/darein er durch die Persönliche vereinigun- g/nach der Menschheit/warhafftig gesetzt ist. Wie daß solcher Lehr die 200. Vätter des Concilij Ephesini/wider Nestorium einhellige Zeugnuß haben geben/ Vñ Hugo de Super 1. Cor. 10. sancto Victore geschriben/dasß der Leib Christi an vilen orten sein kan / das hat er von der Persönlichen vereinigung/wölche Gegenwart man weder sihet noch greiffet/so wenig man auch die Rechte Gottes sihet vnd greiffet/ Sonder ist ein Geheimnuß/das allein der Glaub im Wort des Testaments Christi begreiffet.

Vnd werden hie dise Prediger/ mit iren andern neuen Fragen vns nicht entlauffen/darmit sie ein außflucht suchē/ vnd sagen/es seien zwo vnderchiedliche Fragen/die eine/ ob Y. 4. ka 1. Christus dem Menschē gegenwertig seie/zur heilsamen Gemeinschaft: Die ander aber/ob der Leib vnnd Blut Christi wesentlich vnd leiblich gegenwertig seie bey dem Brot / das ist / an dem Ort/ Stall vnnd raum / da das Brot gehalten würdt? Es seie nun/wie die Papisten fürgeben / daß nur die eusserliche gestalt des Brots da seie/oder/wie etliche Schul- lehrer vnd andere sagen/dz vnder dem vnuerenderten Brot/ dannoch der Leib Christi verborgen werde.

Nota.  
Hie dörffen sie D.  
Luthern nit nens-  
nen/auff den sie  
doch mit disen  
worten strechen.

Dann daß sie gleich zur antwort darauff setzen / daß Christus im Abendmal gegenwertig seie/ nicht vmb des Brots/sonder vmb der Menschen willen / wer ist der solchs läugnet/ oder jemals anderst gelehrt hettes?

Hiermit aber ist noch nichts auff die Hauptfrag geantw  
wortet/ob Christus Leib bey dem Brot seie/an dem ort / stell  
vnd raum/da das Brot ist/gleichwol nicht raumlich/sonder  
auff ein Himmlische vbernatürliche weise? Nie ist kein antw  
wort / sonder ein lange Predig von der heilsamen Gemein  
schafft aus dem 6. vnnnd 15. Capitel Joannis / so die Glau  
bigen mit Christo haben. Darvon aber gar kein Streit ist.

Darbey abzunehmen / was für ein nagenden Wurm  
dise Leut in irem Gewissen haben/weil sie irer Sachen nicht  
gewisser sind/ das sie kein lauter Ja / oder Nein von sich ge  
ben / sonder da sie von Zwißeln gefragt werden / geben sie  
von Knobloch antwort.

Dargegen aber sagen wir / auff dise Frag lauter vnnnd  
rund/das Christus Leib an dem ort / stell / vnd raum gegen  
wertig sey / da das gesegnet Brot ist/wölchen der Kirchen  
diener mit seinen Händen ausheilte / die Christen mit ihrem  
Mund empfahen / wie Johannes / Esaias / vnnnd Jacob den  
Herren gesehen haben/nämlich/nicht an vnd für sich selbs/  
one die eufferliche Mittel/sonder der gestalt/wie solche Chri  
stus mit diesem gesegneten Brot verordnet hat auszuthellen/  
wölche weiß vnd maß der Gegenwart wir seiner Allmächt  
tigkeit vnd vnendlichen weißheit beuelhen/dessen Wort wir  
einfältig glauben/Da er dan nicht gegenwertig ist / vmb des  
Brots willen / wie auch der H. Geist / vnnnd der Herre nicht  
vmb der gestalt der Tauben/oder vmb der gestalt willen/da  
rinnen er sich geoffenbaret hat / oberzöhlten H. Männern  
gegenwertig gewesen/sonder vmb der Menschen willen.

Vnnnd lassen vns hie gar nicht irren/das der Herr / der  
H. Geist ein vnendlich Wesen ist/ Christus Leib aber/nach  
Eigenschafft menschlicher Natur/vmbgeschrieben/sonder wir  
sehen auff das Wort des Testaments Christi/thun nichts  
darvon/

daruß/vñ thun nichts darzu. Er sagt/daruff ist auch also/  
Es gehe jehüder hinzu ein frommer oder böser Christ/ es thet  
le sollichs auß ein frommer oder böser Kirchendiener/das gibt  
vnd nimbt diser Gegenwertigkeit des Leibs Christi nichts.

Wie auch der Herz Christus vmb solcher Leut Bosheit  
willen/von seiner Ordnung nicht weicht/ aber gegenwertig  
straffet/die solche seine Ordnung mißbrauchen/vnd sich an  
seinem Leib versündigen / den sie in Geheimnus mündelich  
empfangē haben. Wie der Apostel mit lautern / ausgetruck-  
ten Worten bezeuget/da er schreibet: Sie essen inen das Ge-  
richt/1. Cor. 11. darumb daß sie nicht vnderscheiden den Leib  
des Herrn/vnd sagt nicht / darumb daß sie nicht vnderschei-  
den dis Brot/von einem andern Brot/sonder sagt/ den Leib  
des Herren.

Dañ Christus ist nicht allein ein Seligmacher/sonder  
er ist auch ein Richter/wölcher sein Gericht/so gegenwertig/  
so mächtig vnd kräftig in den Gottlosen vnbusfertigen  
Häuchlern würcket/als das Leben in seinen außewöhnten/  
rechtglaubigen vnd busfertigen Christen / wie geschrieben  
stehet: Der Vatter richtet niemand / sonder hat dem Son  
alles Gerichte vbergeben. Darumb daß er ist des <sup>Ioan. 5.</sup>  
Menschen Sone.

Dis ist ein recht/warhafftig/gründelich/bestendig/ frö-  
lich/vnerschrocken Bekantnis/das nit aus einem verzagten  
zweifelhafftige Hersen gehet/ auch nit auff Schrauffen ges-  
setzt/vñ zweijüngig ist/wie der Calvinianer/sonder fein rund  
vnd eigentlich gesetzt/wer es liest/daß er weißt/was es ist.

Allein stehet es jekunder einem jedē Christenmenschē dar-  
auff/ob er sein Vernufft in den gehorsam Christi wölle ge-  
fangen nemen/vñ den einfeltige wortē des Testaments Chri-  
sti glauben/oder ob er seiner Vernunft folge/vñ den wortē  
Christi



Christi ein solchen Verstande andichten wölle / damit er sie mit seiner Vernunfft vnd Verstande begreifen könne.

X. 2. fac. 2.

Wie daß diese Prediger sich an der Auslegung Zuwingli vnd Oecolampadij/nit genügen lassen/da der eine aus dem wort (I S I) bedeutet/der ander auß dem wort (L E Y B) ein Figur des Leibs gemacht hat/ sonder sie greiffen das nachuolgende wort auch an (Quod) (der) vnd soll heißen/ so ferne er in den Tode für vns gegeben ist. Daß ihrer Meinung nach dis der verstande der wort Christi seie/nämlich/ daß dis gesegnet Brot so ferne der Leib Christi seie/oder genennet werde/so ferne derselbig für vns gegeben ist. Wölche erklärung dieses Worts / diese Prediger in keinem alten Kirchenlehrer nimmermehr weisen werden.

Wie sie dann vil vnuerstendlicher ist/ dann der vorgehende keine / die man auch dem gemeinen Mann nicht wol sagen kan.

Aber aus ihrer Verantwortung vernemen wir disen Verstande / daß es souil heißen soll/das gesegnet Brot hab den namen des Leibs Christi/von wegen der gutthat Christi/ so er vns durch sein Leiden vñ Sterben erlangt hat/ die vns mit diesem Brot versiegelt werden/souil vnd mehr nicht vermag diese ire neue erdichte verfälschung des rechten Verstandts dieses worts Christi/in seinem Testament.

Also sibet meniglich / wie sich der Teuffel krümlet vnd beugt/vnd alles versucht / darmit die Leut nicht bey dem einfältigen Verstande der worten des Testaments Christi bleiben/sonder daruon abgezogen werden/wie er im Paradis vnsern ersten Eltern auch gethan hat / vñnd wölten doch diese Leut den namen nicht haben.

Gen. 3.

Dann wie die Schlang das Wort Gottes nicht gelängnet hat / daß Gott diese Wort geredt habe/ sonder diese Wort

Wort bestetiget/vnd bekennet/das er warhafftig seie/allein  
 aber sie beredt/Eua verstehe dise Wort nicht recht: Also thun  
 auch dise Prediger / auß eingebung der alten Schlangen/  
 vnnnd schreiben hie: Se leugnen nicht / das Christus dise<sup>o</sup>  
 Wort/ (das ist mein Leib) geredt habe / zweiffeln auch nit<sup>o</sup>  
 an seiner warheit / vnnnd Almechtigkeit / was er rede / das<sup>o</sup>  
 vermöge er auch zuuerschaffen/ das es also seye. Allein seye<sup>o</sup>  
 es darumb zuthun / das wir dise Rede des Herren Christi nit  
 recht verstehn.

L. 3. fac. 2.

Das sie aber Christo ermelte ehr der Allmächtigkeit in  
 diser Rede nicht zuschreiben/sonder das widerspil thun/vnnnd  
 Christo beides die Allmächtigkeit vnd warheit/souil an inen/  
 enziehen: ist verhoffentlich nun mehr gnugsam dargethan.  
 Dann da es jr ernst were/so hette diser leidige Streit/ mit so  
 grossem Ergernus der Kirchen / ein so lange zeit nicht ge-  
 weret / vnnnd weren vil frommer Herzen vnnerwirret geblie-  
 ben.

Wie dann sie selbst / auch wider ihren willen / bekennen  
 müssen/das dise Rede Christi an inen selbst klar seien. Sind  
 sie dann klar/wie sie selbst bekennen/ was bedarff es dann di-  
 ser weitgesuchten vnd widerwertigen Auflegung/da einer je  
 den andern in Backen hawet/vnd ime sein Auflegung omb-  
 stoffet?

L. 4. fac. 1. &amp; 2.

M. 1. fac. 1.

Demnach / das sie nicht auff einerley weise ausgelegt  
 werden/daran ist weder Christus/nach seine klare Red schul-  
 dig/sonder menschlicher Vernunfft stolz / vnd eigensinnig-  
 keit der Menschen/das sie solchen klaren Worten nicht ein-  
 feltig glauben wollen / die wider jr Vernunfft sind / wie alle  
 Artickel vnfers Christlichen Glaubens. Das dann dise  
 Prediger noch weitler zur beschönung ihres Irthumbs  
 fúrgeben/ es seien nicht einerley Reden/wann gesagt wúrde/

P

das

M. 4. fac. 2.

- 1) Das Brot ist der Leib Christi/ vnd der Leib Christi ist in/oder  
 2) vnder / oder bey dem Brot / wie es auch nicht einerley Red  
 3) seie/wann man sagte/der Fels wer Christus/vnnd/Christus  
 4) wer im Felsen. Item das Crucifix ist Christus/vnd/in diesem  
 5) Crucifix ist Christus.

Darauff antworten wir / das es vil ein anders / wann  
 man sagt/das Sacrament des Altars ist der ware Leib vnd  
 Blut Christi / vnnd ein anders das Paulus sagt: Der Fels  
 war Christus/ dan Paulus redet nicht von dem steinen Fel-  
 sen (wie Christus vom Sacrament redet) da er schreibet: Der  
 1. Cor. 10. Fels war Christus / sonder schreibt zunor / sie truncken alle  
 von dem Geistlichen Fels/der mit volget/wölicher war Chri-  
 stus. Nun ist aber der Steinfels den Israeliten nicht nach-  
 gefolget/auch ist er nicht ein Geistlicher Fels gewesen / was  
 wollen sie dann mit diesen Reden beweisen / dann es sind gar  
 vngleiche Reden/da Christus sagt/ das ist mein Leib/vnd da  
 Paulus sagt/der Fels war Christus.

Das es aber mit diesen Reden vom heiligen Abendmal  
 die Meinung nicht habe / als solten die Reden wider einan-  
 der sein / das Brot ist der Leib Christi / vnnd/in / oder vnder  
 dem Brot/ist der Leib Christi/das wollen wir jnen durch ein  
 Exempel von Christo erklären.

2. Cor. 5.

Rom. 9

1. Ioan. 5.

Dann Sanct Paulus schreibt: Gott war in Christo/  
 vnd versönet die Welt mit ihm selbst: Vnd abermals (wie  
 auch Joannes) schreibet er: Christus ist Gott/vnd sind doch  
 dise beide Reden nicht wider einander. Dann Christus ist  
 warhafftiger Gott / vnnd Gott ist warhafftig in Christo/  
 vnnd wie dise zwo Reden einander nicht umbstossen / Also  
 stossen auch dise Reden der Vätter einander nicht umb / wie  
 dise Prediger fälschlich dichten / wann gesagt würdt: Das  
 Brot

Brot ist der Leib Christi/ vnd/ im Brot ist der Leib Christi/ P. 2. fa. 2.  
 von der Red sagen wir nicht/ das es sonst gleiche gestalt het-  
 te/ Also sollte Christus Leib eben also im Brot sein/ wie Gott  
 ist in Christo/ dann hie ist ein Persönliche Vereinigung/  
 dort aber ein Sacramentliche.

Das aber diese Prediger solche Wörtlin (in/ vnder/ mit  
 vnd bey) nicht gar verwerffen / geschichte abermals aus Bb. 3. fa. 2.  
 lauter List vnd Betrug. Dann ob sie wol solliche Wörtlin  
 auch selbst gebrauchen / verstehen sie doch dieselben keins  
 wegs/ wie die alten Väter gethan / so sie gebraucht haben/  
 sonder ziehen dieselbige auff ire verdampfte irige Meinung  
 mit gewalt/ wider der Väter willen/ vnd offenbare erklä-  
 rung/ der ursach sie auch nicht ein einig Zeugnis aus den  
 Vätern angezogen/ damit sie solchen Brauch diser Wört-  
 lin (in/ vnter/ bey/ mit) aus ihren Schrifften beweisen Bb. 4. fa. 2.  
 köndten / nämlich als sollte der Väter verstandt gewesen  
 sein/ das der Leib Christi anderer gestalt nicht/ in / mit/  
 oder bey dem Brot des Abendmals sey / dann das dis Brot  
 den Namen des Leibs Christi habe / vnd seie ein Zeugnis/  
 versiegung/ vnd Mittel vnser Geistlichen Gemeinschaft  
 mit dem Leib Christi / das durch / in/ mit/ oder vnder dem  
 Brot/ der Leib Christi vns zuessen gegeben werde/ wie man  
 sagen möchte/ das einer Braut/ mit oder vnder dem Mal-  
 schak/ oder Trawring/ ihr Breutigam zu eigen gegeben wer-  
 de. Oder das der Prophet Abia dem Jeroboam/ die zehen  
 Stämme Israel/ mit / oder durch die zehen Stück des  
 zerissenen Mantels gegeben habe / wölche deutung den  
 lieben Vätern in ihr Herz vnd Gedancken niemals kom-  
 men ist.

Es ist aber souil destoweniger zuerwundern / daß sie solches den alten Kirchlehrern auffdichten / weil sie eben dergleichen auch D. Brentio thun dörfen / wölcher von dem ersten tag an/als er sich einmal den Sacramentierern widersetzt / bestendig bis in sein Gruben disen Irthumb verworffen / vnnnd die Kirch Gottes trewlich darvor gewarret / der muß ihnen diese mutwillige verkerung diser Wörtlin auch bestettigen / da er geschrieben / daß ettlich Leut ein klein Corpusculum vnder dem Brot dichten. Darmit Brentius allein hat anzeigen wollen / daß man von der Gegenwart Christi im Brot nichts nach vnsern Sinnen oder Vernunft dichten solle / wölche er recht vnnnd billich nichtige vnd nährische Gedancken genennet hat / weil dise Gegenwart ein Geheimnis ist / das alle Sinn vnnnd Vernunft vbertrifft / darneben aber eben am selbigen ort / diser Prediger irige Meinung gewaltig widerlegt / vnd ex professo darwider geschrieben hat/wie hernach weiter angezeigt werden soll.

D. 2. f. 1.

So ist es auch ein öffentliche vnwarheit / daß sie vns durch dis wörtlin (I N) ein solche vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot des Abentmals auffdringē / dardurch die zweierley Wesen/des Brots vnd Leibs Christi/ ort vnnnd statt halben/mit einander vermischet/ eins in das ander raumlich eingeschlossen werde / dann das sind ihre eigne Wort / wölche nicht einiger Verantwortung würdig sind.

B. b. 3. fa. 2.

Dann allermeniglich offenbar ist / daß durch dise wörtlin/kein raumliche einschliessung in das Brot durch die vnsern/weder verstanden noch gelehrt worden ist.

D. Luthers Wort lautten also: Wir arme Sünder/ <sup>cc</sup>  
 seind ja nicht so doll/ daß wir glauben/ Christus Leib sey im <sup>cc</sup>  
 Brot/ auff die grobe sichtbarte weise/wie Brot im Korbe/ <sup>cc</sup>  
 oder Wein im Bächer/ wie vns die Schwermer gern wol- <sup>cc</sup>  
 ten aufflegen/ sich mit vnser Thorheit zuküßlen/ sonder wir <sup>cc</sup>  
 glauben stracks/daß sein Leib da sey/ wie seine Wort darauff <sup>cc</sup>  
 lautten/vnd deuten/ Das ist mein Leib. Daß aber die Vät- <sup>cc</sup>  
 ter/vnd wir zuweilen so reden/ Christus Leib ist im Brot/ ge- <sup>cc</sup>  
 schicht einfeltiger Meinung/ daß vnser Glaub bekennen <sup>cc</sup>  
 will/daß Christus Leib da sey. Sonst mögen wir wol leiden/ <sup>cc</sup>  
 man sage/er sey im Brot/sey das Brot/ er sey/ da das Brot <sup>cc</sup>  
 ist/oder wie man wil/vber Worten wollen wir nicht zankten/ <sup>cc</sup>  
 allein daß der Sinn da bleibe/ daß nicht schlecht Brot sey/ <sup>cc</sup>  
 das wir im Abendmal Christi essen/ sonder der Leib Christi. <sup>cc</sup>  
 Bis daher D. Luthers Wort. <sup>cc</sup>

D. Luther im  
 Buch/ daß dise  
 Wort/ Das ist  
 mein Leib/ noch  
 vest stehn.

In Summa/so eigentlich/so fürsichtig haben die Vät-  
 ter nicht geredt/wie auch wir/ dise Leut können jnen vnd vns  
 nachreden/ vnd vnser Wort gebrauchen/ aber vnder densel-  
 ben nichts destoweniger ihren verdampfen. Irthumb so  
 lang verbergen/ bis sie Luft vberkommen/ vnnnd sich regen  
 dörfen.

Also mißbrauchen sie auch die Wort der Vätter/ My-  
 steria mysticè intelligenda, das ist/ die Geheimnussen soll  
 man verstehn/ wie die Eigenschafft der Geheimnuß auß-  
 weist/ welches die Vätter gar nicht dahin gemeint/wie es  
 jnen dise Leut fälschlich deuten/ nämlich allein von einer  
 Verenderung der Namen vnnnd blossen Versiglung der  
 Verheissungen Christi/ so allein mit Brot vnnnd Wein ge-  
 schehe/ vnnnd daß Brot vnnnd Wein allein den Namen des  
 Leibs vnnnd Bluts Christi haben solten/ sonder es haben die  
 H. Vätter geredt/ von der warhafftigen Gegenwertigkeit

des Leibs vnd Bluts Christi/ in oder mit/ oder bey dem Brot vnd Wein des Abendmals / wie ire Schrifftten klärlich bezeugen.

- So hat auch niemandt jemals weder gelehrt noch geschrieben / daß das Brot seiner Substanz vnd Natur nach/
- 22) das ist/proprie, vnd eigentlich zureden/ der Leib Christi seie/
- 22) wie dise Leut abermals ihren Widersachern/ den reinen Lehrern vngütlich auffdichten / dardurch eben das verstanden würdt/ das sie hie vor vil vnd offte/ mit den Wörtern/ an vnd für sich selbst/ zuuerstehn geben.

P. 3. fac. 2.

Darumb was sie hierauf widertons vnd vnser Lehr auß den Schrifftten der Schullehrer wäshen / hiemit anders nichts / dann jr eigen Gedicht widersechten/ vnd vns ganz vnd gar nichts angeht: Nämlich daß dise propositio: Panis est corpus Christi, seie impossibilis, per omnem potentiam, propter implicationem contradictionis. Das ist: Es könne vnd möge dise Red/ nach dem Buchstaben/ proprie oder eigentlich zureden/ nicht bestehn/ das Brot ist der Leib Christi/ der für vns gegeben ist. Welches war ist/ vnd niemandt leugnen kan / daß aber die vnsern also gelehrt haben solten / als were die Substanz des Brots der Leib Christi/ das werden sie in Ewigkeit nicht erweisen können.

P. 1. fac. 2.

Vnd möchten wir wol leiden/ (wie auch D. Luther vor fünffzig Jahren geschriben) wann dise Leut wider vns schreiben wolten / daß sie sich doch öffentlicher Inwarheit enthielten.

Sonderlich aber grob gesponnen ist es von disen Predigern / da sie die Gegenwart des Leibs Christi im Abendmal kein Wunderwerck sein lassen/ darumb daß die Wunderwerck gesehen werden / als da der Stab Mose in ein Schlang verwandelt ward / aber im heiligen Abendmal  
sehe

sehe man den Leib Christi nicht/ darumb seie es kein Wunderwerck. M. 3. fac. 1. & 2.

Mit diser weise würdt das allergrößest Wunderwerck nichts sein/dasß der Sohn Gottes im Leib der Junckfrauen Mariæ empfangen/vnd Gott Mensch worden/welches ein Wunderwerck vber alle Wunderwerck ist/wie S. August. redet. Item/dasß Christus Fleisch vnnnd Blut gesetzt ist zur Rechten Gottes/das sihet man auch nicht mit leiblichen Augen/soll es aber darumb gar nichts oder kein wunder sein? Seind aber das nicht grobe Theologen? dise vnnnd der gleichen dölpsische grobe Argumenten hat D. Luther vor 52. Jaren widerlegt.

D. L.  
Im Buch/dasß die  
se Wort/ Das ist  
mein Leib/nach  
vest stehn.

Derwegen wir nochmals erinnern/man wölle solche Schrifften D. Luthers widerumb herfür suchen/vnnnd mit fleiß lesen/so würdt man finden/dasß dise Leut nichts hie von bringen/das D. Luther mit Gottes Wort nicht stattlich vnd gewaltig/vor ettlich vnd fünffsig Jaren/widerlegt hat/vnd da es die Leut lesen/sie vnser Schreibens wol nicht bedörfften/deren wir sie hiemit nur erinern wöllen/welche Schrifften dise Sacramentierer slichen/vnnnd derwegen mehrmals melden/man wölle sie nicht mit anderer Leut Autoritet granieren.

Denn sie wol wissen/dasß diser Mañ die Leut nicht mit lären Worten abgefertiget/sonder gwaltig vnd mächtig/allein auß Gottes Wort wider jren Irthumb gestritten/vnd wie David den Goliath/also auch er die Schwermer/mie dem Schwert Gottes Worts geschlagen hat. Darumb sie anfangs ihrer Verantwortung so fleißig gebetten/dasß man auß disen seinen Streitschrifften nichts herfür wider sie bringen soll/dann sie fürchten sich bey irer faulen Sach/vnd haben ein böses Gewissen.

Gleiche



- O. 4. fa. 1. 1. - Gleiche gestalt hat es auch / daß sie soull vngereumbts  
 2. dings erzelen/welches alles folgen müsse / so man die Wort  
 3. des Testaments Christi verstehn soll nach dem Buchstas  
 4. ben/wie sie lautten / vnnnd die Zwinglische Figur nicht zulaf  
 5. sen. Nämlich daß der Vnderscheid zwischen den eussertlichen  
 6. Gnadenzeichen / vnnnd den bedeuteten dingen auffgehoben  
 7. wurde. Item / daß Abgötterey gestercke werde/daß man auß  
 8. den Gnadenzeichen wurde Gott machen. Gott den Herrn  
 9. vnnnd sein Gnad einschliessen/in die eussertliche Zeichen. De  
 10. ren keins doch auß vnser Lehr folget / sonder allein auff ihr  
 11. Gedicht gegründet ist / da sie fälschlich vnnnd mutwillig den  
 12. vnsern aufftringen/ als solten sie lehren/ daß das Brot pro  
 13. prie an vnnnd für sich selbs / die Substanz des Leibs Christi  
 14. sey / oder der Leib Christi im Brot raumlich eingeschlossen  
 15. seie / welches zwo grobe / greiffliche / vnuerschämpte Vn  
 16. warheiten seind / auff die reine Lehrer erdichtet / wie daroben  
 17. gnugsam angezeigt worden ist.

Dann wie sie selbst bekennen / in diser irer Verantwor  
 18. tung/so haben D. Luther vnd D. Brenz außtruckentlich ge  
 19. schriben/wann Brot vnd der Leib Christi jedes/an vnnnd für  
 20. sich selbst betrachtet würde/ so sey so ein grosser Vndercheid  
 21. zwischen dem Leib Christi / vnd dem Brot des Abendmals/  
 22. als ferne der Auffgang der Sonnen von dem Nider  
 23. gang ist.

O. 4. fac. 1. Item daß Brennius allein wider den Zwinglische Tro  
 24. pum streitte / der vns die warhafftige Gegenwart des Leibs  
 25. vnnnd Bluts Christi neme / oder vns von dem einfeltigen  
 26. Verstand der Worten Christi abführe / vnnnd dennoch / wie  
 27. auch D. Luther selbst/Synechdochen zulest. Welche art zu  
 28. reden aber vns keins Wegs / von dem einfeltigen Verstand  
 29. der Wort des Testaments/abführen/daß wir sie nicht nach  
 30. dem

dem laut des Buchstabens verstehn solten / sonder vil mehr den einfeltigen Verstand / nach gemeinem Gebrauch der Sprachen bestettigen. Diweil Christus sein Leib nicht an vnd für sich selbst / das ist / ohne eusserliche Mittel / sonder mit dem Brot gibt vnnnd außtheilet. Dis wissen dise Theologi wol / noch dörfen sie wider das Zeugnuß ihres Gewissens / ein anders auff vnserer Lehrer erdichten / vnnnd disen hocheleuchten Männern / ire Reden so mutwillig vnnnd fräuentlich umbkehren.

So solt man einem Schuler ein gutten Schilling geben in der Schul / wann er also schliessen wolt / wie hie dise Prediger fürgeben: Philippus Melancthon / schreiben sie / hat in seiner *Dialectica de propositionibus inusitatis*, allein das Exempel von der Person Christi gesetzt: Gott ist Mensch / darumb gehört dise *Prædicatio inusitata* einig vnnnd allein auff diß Exempel / vnnnd nicht auch auff die Reden von den Sacramenten des neuen Testaments. P. 1. fac. 1.

Dann wie in der *Philosophia* das Geheimnuß der Menschwerdung des Sohns Gottes unbekandt / vnd demnach dise Propositio / Gott ist Mensch / ein *inusitata Prædicatio*, das ist / ein vngewöhnliche Rede in der *Dialectica* gewesen / Also ist auch dise Rede vom heiligen Abendmal / das Brot ist der Leib Christi / ein *inusitata Prædicatio*, welche die Menschliche Vernunfft nicht begreifen kan / vnnnd wer dise andere leugnet / der würdt die erste auch nicht glauben / dann Gott vnd Mensch vil weitter von einander vnderscheiden / vnd nach irem Wesen einander vil vngleicher sind / als Brot vnd Leib / vnnnd sind dennoch in ein Person vereiniget.

Darumb auch D. Luther recht geschriben / vnd von disen Leuten geweissagt hat / weil sie nicht glauben / daß das  
D                      Brot

D. Luther in 2.  
Theil wider die  
Himmlichen Pro-  
pheten.

**B**

**N B.**

**D. L.**

In grossen Bes-  
taudnuss vom H.  
Abendmal.

Tom. Ien. Germ. 3.  
f. 35

Brot des Abendmals der Leib Christi seie / das sie noch vil  
weniger den Artickel von der Person Christi glauben/vnnd  
endlich auch leugnen werden/das Christus nicht Gott seie/  
seine Wort lautten also: Vnd du solt sehen/ weil sie auff der  
Bahn gehn / das sie Gottes Wort wöllen nicht mit dem  
Glauben ehren / oder nach einfeltiger weise der Sprach an-  
nemen/sonder mit der Sophistischen Vernunfft/vnnd spi-  
ziger Subtiliteten/messen vnd meistern/ werden sie gar fein  
dahin kommen / das sie auch leugnen werden: Christus  
seie nicht Gott/dañ bey der Vernunfft lauttet es ja so thö-  
richt / Mensch ist Gott / als/ Brot ist Leib/ vnd weil sie eins  
leugnen / werden sie gar bald vnd frisch das ander auch leuge-  
nen. Vnnd das sucht der Teuffel/der sie auß der Schrifft  
in ire Vernunfft gefähret hat / das er alle alte Käheren wi-  
der herein bringe. Dann du solt wunder sehen / wie klug die  
Vernunfft sein würdt/sonderlich im dollen Pöbel / vnd den  
Kopff schütteln/vnd sagen: Ja/ Gottheit vnnd Menschheit  
seind zweierley ding / vnmeßlich von einander geschieden/  
als ein ewigs von einem zeitlichen / wie kan denn eins das  
ander sein/oder jemandt sagen/ Mensch ist Gott? so müßest  
du auch sagen: Zeitlich ist ewig/sterblich ist vnsterblich/vnnd  
dergleichen / wie sie hie in D. Carolstads Kopff wider das  
Sacrament auch afsenket / da würdt sie es denn fein getrof-  
fen haben. Vnd abermals: Ich forge aber/der Teuffel suche  
ein anders hierin ( denn wer ist vnder vns für dem Teuffel  
sichere?) nämlich weil er weißt / das Christus ein Sacrament  
in der Schrifft heißt / als 1. Timot. 3. so wölle er da hinaus/  
das auch figurliche Wort sollen sein/wann man sagt: Chris-  
tus ist Gott vnnd Mensch / 2c. denn er muß was im Sinn  
haben/er afsenket nicht vñ sonst also. Item/ es ist auch noch  
nicht der rechte Teuffel heraus/denn er hat noch anders was  
in

im Sinn/das ich lengest wol gerochen hab/das komme auch herfür/wann Gott will. Vnnd abermals: Er würdts aber darbey nicht bleiben lassen/sonder fahet am geringsten an mit den Sacramenten/wiewol er bereit in demselbigen stuck/die Schrifft schier in zehen Löcher vnnd Aufsfucht zer rissen hat/2c. Er würdt aber fortfahzen/vnnd mehr Artickel angreifen/wie er schon fänckelt mit den Augen/das die Lauffe/Erbsünde/Christus nichts seie. Bisß daher D. Luthers Wort.

Das aber D. Luther kein falscher Prophet sey gewesen/das hat sich (leider) mehr dann allzuuul im Werck also befunden/dann in Sibenburgen/Poln/Vngern/vnnd andern orten mehr/die Sacramentierer es so lang mit disen Figuren im heiligen Abendmal getriben/bisß sie dieselbige auff die Person Christi gebracht/vnnd endlich D. Luthers Weissagung erfüllet/so er vor 52. Jaren geschriben/vnd gesaugnet haben/Christus sey nicht Gott.

Darumb er dann auch im kurzen Bekandnuß von allen Zwinglischen Lehrern weitter also schreiben. O lieber Mensch/wer nicht wil glauben den Artickel im Abendmal/wie will er doch immermehr glauben den Artickel von der Menschheit vnd Gottheit in einer Person?

Tom. Ihen. 3. Ger.  
fol. 337.

Vnd bald hernach: Vñ wenn sie (die Einglianer) gleich vil räumen/dasß sie disen Artickel von Christus Person glauben/vnnd vil daruon plaudern/so solt du es nicht glauben/sie liegen gewißlich/alles was sie hievon sagen/Mit dem Mund sagen sie es wol (wie die Lauffel im Euangelio auch den Herrn nennen Gottes Sohn) aber das Herr ist weit daruon/Matth. 15. das ist gewiß/gleich wie die Juden schwuren bey dem lebendigen Gott/vnnd

schwuren doch fälschlich / spricht der Prophet. Bis daher D. Luthers Wort / welche fromme Herzen zu Gemüt führen / vnd sich vor disen Predigern zu Bremen hätten sollen / von welchen D. Luther auch hiemit geweissaget hat / dann was sie noch nicht also bar sind / das mögen sie noch alle tag werden / wie sie dann hierzu ein grossen anfang gemacht / inmassen solches in dem ersten theil der Widerlegung irer Verantwortung gnugsam angezeigt vnd erweisen.

P. 3. fac. 1.

Das sie sich aber auff die Augspurgische Confession vnd Apologia ziehen / vñ dieselbige auch zur Bestettigung ihres Irthumbis mißbrauchen / das ist nicht wunder / dann können vñd dörffen sie solliches dem außgetruckten Wort Gottes thun / warumb solten sie auch der Augspurgischen Confession Wort nicht verkehren dörffen?

Die Summa aber ihrer Beweisung ist dise: Die Augspurgische Confession vñd Apologia sagen / das die Sacramenta / Zeichen vnd Zeugnuß seind / des Göttlichen willens gegen vns / die vns der Verheissung Christi erinnern. Item / sie werden genennet eusserliche ding / eusserliche Ceremonien vñd Zeichen / darumb soll man die Wort des Testaments Christi nicht verstehn / wie sie lauten.

Nun ist es war / das dise Wort in der Augspurgischen Confession stehn / wir fragen sie aber / ob in beiden Schriff-ten / der Confession vñd Apologia / dis einig Wort darbey stehe (N B N) nämlich / das sie nichts dann nur Zeichen seind des willens gegen vns / vnd nicht weiters darbey / sonder allein Brot vnd Wein.

Hie wollen wir die Wort der Augspurgischen Confession selbst hören / die lauten also: Vom Abendmal des Herren würdt also gelehrt / das warer Leib vñd Blut Christi warhafftiglich / vnder der gestalt Brots vñd Weins / im  
Abendmal

Abentmal gegenwertig sey/ vnd da außgetheilt vnd genommen werde/ derhalben würdt auch die Gegenlehr verworffen. Die Wort in der Apologia lauten also: Den zehenden Artikel fechten die Widersächer nicht an / darinnen wir bekennen/das vnsern Herzen Christi Leib vnnnd Blut warhafftiglich im Nachtmal Christi zugegen/vnd mit den sichtbarn dingen/Brot vnd Wein dargereicht vnd genommen werde/wie man bis anher in der Kirchen gehalten hat/ Wie auch der Grecken Canon zeugen/ vnd Cyrillus spricht / das vns Christus leiblich gereicht vnd gegeben werde im H. Abentmal. Vnnnd bald hernach: Item/darumb ist zumercken/ das Christus nicht allein durch geistliche Einigkeit / durch die Liebe / sonder auch durch natürliche Gemeinschaft in vns ist/vnd wir reden von der Gegenwertigkeit des lebendigen Leibs. Dann wir wissen/wie Paulus sagt / das der Todt füröhin nicht mehr vber jne herrschet. Bis daher die Wort der Augspurgischen Confession/ vnnnd derselben Apologia/ darauff der Christlich Leser sihet vnd greiffet/das dieselbige vnnnd der Sacramentierer Lehr/ keins wegs mit einander stimmen/sonder dem Sacramentischen Irthumb lauter widersprochen würdt.

Darumb es disen Predigern vil besser vnd löblicher angestanden/das sie fein rund (wie andere Zwinglianer / Anno/7c. 30. als dise Confession Keiser Carolo V. vbergeben worden) bekennet hetten/das sie mit diser Confession / in diesem Artikel/nicht halten/ihre eigne Confession vbergeben/dann das sie wider den klaren Buchstaben / vnd der Zwinglischen eigen Bekantnus/sie/die Augspurgische Confession/auff den Zwinglischen verstandt ziehen/vnd deuten döffen. Bey wölschem einigen Stück abzunemen/weil sie in einer so offenbarer Sach/so grobe vnd vnuererschämte vnwarheiten

124 **Widerlegung der vermeinten Verant-**  
fürgeben dörfen / was ihnen in andern allegatis (besonders  
der alten vnnnd newen Kirchenlehrern Schrifften / so der ge-  
mein Mann nicht bey der hand hat) zutrawen seie.

D. Luth. im gros-  
sen Bekennus  
vom 5. Abendt-  
mal.

Noch vil vnuerschämpter ist es / daß sie ire Lehr auch mit  
D. Luthers Schrifften bestettigen wollen / da aller Welt  
wissent vnd offenbar / daß er ire Lehr in abgründt der Höllen  
verdampft / vnnnd nachdem er sie mit Gottes Wort gewaltig  
widerlegt / mit nachfolgenden worten beschloffen hat: Weil  
ich sehe / daß des rottens vnnnd irens je lenger je mehr würdt /  
vñ kein auffherens ist des tobens vnd wütens des Satans /  
damit nicht hinfort bey meinem leben / oder nach meinem  
tode / der etliche zukünfftig / sich mit mir behelffen / vñ meine  
Schrifften ire Irthumb zustercken / fälschlich fürhen möch-  
ten / wie die Sacramentsfeinde / vnd Lauffschwärmer an-  
fangen zuthun / so will ich mit diser Schrifft vor Gott vnnnd  
aller Welt / mein Glauben von stück zu stück bekennen / dar-  
auff ich gedencck zubleiben bis in den Todt / dariñen (das  
mir Gott helffe) von diser Welt zuscheiden / vnd für vnser  
Herren Jesu Christi Richterstul zu kommen. Vnd ob jemand  
nach meinem tode würde sagen / wo der Luther jez lebte /  
würde er disen / oder disen Artikel anderst lehren vnd halten /  
dann er hat in nicht gnugsam bedacht.

Darwider sage ich jez alsdann / vnd dann als jetzt / daß  
ich von Gottes Gnaden / dise Artikel habe auffß fleissigst  
bedacht / durch die Schrifft / vnd wider herdurch / etlich mal  
gezogen / vnd so gewiß dieselbigen wolt verfechten /  
als ich jetzt das Sacramēt des Altars verfochtē. Ich bin jez  
nicht truncken / noch vnbedacht / ich weiß was ich rede / fühle  
auch

auch wol/was mirs gilt/auff des Herrn zukunfft am jüngsten Gerichte.

Darumb soll mir niemandt scherz oder lose tädung dar-  
 auß machen / es ist mir ernst/ daß ich kenne den Satan von  
 Gottes Gnaden ein groß theil / kan er Gottes Wort vnnnd  
 Schrifft verkeren vnd verwirren/ was solt er nicht thun mit  
 meinē/ oder eines andern wortē? Vñ gleich am ende spricht  
 er: Das ist mein Glaube / daß also glauben alle rechte Chris-  
 sten/vnd also lehret vns die H. Schrifft/ was ich aber hiezu  
 wenig gesagt habe / werden mir meine Büchlin Zeugen ge-  
 ben: sonderlich die zu lezt sind außgegangen/in vier oder fünff  
 Jaren: Desß bitte ich alle fromme Herzen/wöllen mir Zeu-  
 gen sein / vnnnd für mich bitten/ daß ich in solchem Glauben  
 vest möge bestehn/vnd mein End möge beschliessen. Dann  
 (da Gott für sey) ob ich auß anfechtung vnd Todtsnöten/  
**E T T W A S A N D E R S** würde sagen / soll es  
 doch nichts sein / vnnnd will hiemit öffentlich bekennet haben/  
 daß es vnrecht/ vnnnd vom Teuffel eingeben seie/darzu helff  
 mir mein Herr vnnnd Heiland Jesus Christus/Gebenedeiet  
 mit Gott dem Vatter/vnd dem H. Geist in ewigkeit Amen.  
 Bis daher D. Luthers wort.

Wie ernstlich/wie scharpff/vnd eiferig Doctor Luther  
 zu Eisleben / wenig tag vor seinem todt/wider die Sacra-  
 mentierer geprediget / das mag man in dem Teutschen ach-  
 ten Theil der Bücher Lutheri (zu Jena getruckt) sehen vnd  
 lesen.

Weil dann D. Luther in diesem Bekantnus / bis an sein  
 ende verharret / vnnnd seliglich gestorben/so kann meniglich  
 erkennen / was für vnuerschämte Leut diese Prediger seien/  
 daß sie sich vnderstanden / ihren Irthumb mit D. Luthers  
 Schrifften zubestettigen.

Dann



P. 4. fac. 2.

Dann das Zeugnis/so sie anziehen/vber den Propheten Eſa. am 6. Cap. vom Geſicht oder der Geſtalt/darinn Eſaias den Herren geſehen / ſtracks wider ſie ſtreitet / wie daroben gnugsam angezeigt worden iſt.

E. 1. fac. 1.

So hat er nicht allein Metaphoram / ſonder alle Tropos verworffen / ſo die Sacramentierer gebrauchen / vnd heißen jme bloſſe Zeichen / wann die Gegenwart des Leibs Chriſti nicht geglaubt würde. Man ſage von Sigill vnd Zeugnissen/was man wolle.

Vnd haben beide Theil einander gnugsam vnd vberflüſſig wol verſtanden / was jedes theils Meinung geweſen ſey / daß hie diſe Prediger vmb ſonſt vorgeben / als ſolte man einander nicht gnugsam verſtanden haben.

Vnd daß er Identicam prædicationem / das iſt / ein ſolche Red verworffen hat / darmit angezeigt würdt / als ſolte das Brot des Abentmals / an vnd für ſich ſelbſt / nach ſeiner Subſtanz vnd Weſen / der Leib Chriſti ſeyn / darmit iſt er nit vom einfeltigen verſtandt der Worten des Teſtaments Chriſti abgewichē / ſonder hat dieſelbige mit der Synecdoche beſtettiget / wie daroben außſürlich vermeldet worden iſt.

P. 4. fa. 2.

Daß ſie aber D. Luthers herrliche Streitſchriften / wider die Sacramentierer vor fünffzig Jaren / der Schand vñ Scham Noah vergleichen / die ſie lieber mit Sem vñ Jaſaphet zudecken / dann mit dem fürwitzigen Cham entblößen / vnd auftragen wollen / Darzu wiſſen wir anderſt nicht zuſagen / daß wie Zach. am 3. Cap. geſchrieben ſteht: Der Herr ſchelte dich Satan / ja der Herr ſchelte dich / der Jeruſalem erwöhlet hat.

Zach. 3. cap.

Zach. 3.

Dann diſer Zwingliſch vnd Calviniſch Satan iſts / der zu der Rechten des Hohenprieſters ſtehet / vnd jme widerſtehet / daß reine vnerfälſchte Lehrſahren fortgang nicht hat / wie

wie sonst geschehen were / wölcher die allerherlichsten  
Schriffen D. Luthers / so schändlich löstern darff.

Dann ob wol D. Luther vil herlicher Schriffen aus-  
gehn lassen / jedoch werden alle rechtuerstendige / vnd Gotts-  
föchtige Herzen gern bekennen / daß D. Luther nach dem  
Artickel von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott / nie  
bald ein Artickel in so reichem Geist gehandelt / vñ so gewalts-  
tig auß Gottes Wort geführet / als eben dises vom heiligen  
Abentmal.

Wir bitten aber / man wolle mehr gedachte D. Luthers  
Streitschriffen selbst lesen / da man dann noch vil mehr bez-  
finden würdt / dann wir angezeigt haben.

Also dichten sie auch der Bremischen Agend oder Kirz Q. 1. fac. 2.  
ehenordnung / ein Zwinglischen verstande an / den weder die  
wort mit sich bringen / noch die jenige / so sie gestellt / ihnen ge-  
stendig werden sein.

Dann die Bremische Agenda / wie die Prediger selbst O. 1. fac. 2.  
bekennen / sich auff die dürre / klare helle wort des Testa-  
ments Christi / on alle Zwinglische Figuren zeucht / die so  
deutlich seien / daß menniglich des Herzen Christi Meinung  
darauß vernemmen / vnd nicht erst in der H. Schriffte suchen  
darff / wie man sie verstehen solle.

Vnd ist ganz new / vñnd zuuor vnerhört / dz sie fürge Q. 1. fa. 2.  
ben / daß das wort (Testament) in dem Handel von dem H. Q. 2. fa. 1.  
Abentmal ettwas anders heissen soll / dann die beschreibung  
des letzten willens. Der gestalt dise Leut vns auch / mit der  
zeit ein newe Grammatic machen werden.

So heben sie ganz vnd gar den vnderscheid auff / zwiz O. 2. fa. 1.  
schen den Sacramenten des alten vnd newen Testaments /  
da sie schreiben / daß Christus im newen Testament allein  
newe Ceremonien eingesetzt hab / aber die Güter seien eiz-

nerley/ So doch so grosser vnderscheid zwischen den Sacramenten des alten vñ newen Testaments ist/ soull die Güter belangt/ als zwischen dem Schatten vnd dem Körper/ oder dem Wesen ist. Dann das Gesetz hatte den Schatten/ von den zukünfftigen Gütern/ nicht das Wesen der Güter selbst/ wie der Apostel in der Epistel an die Hebreer bezeuget. Das Widerspil aber schreiben hie die Prediger. Wölchem theil nun zuglauben sey vor dem andern/ dem Apostel/ oder disen Predigern/ geben wir frommen Herzen zuerkennen vnd zubedencken.

H. b. 10.

Dann ob sie gleich auch im alten Testament der Guts thaten/ vnd der krafft des Leidens vñ Sterbens Christi sind so wol theilhaftig worden/ durch den Glauben als wir/ Actor. 15. Jedoch ist Christus nach seiner Menschheit durch jre Sacramenta allein figurirt vñ bedeutet worden/ bey vns aber/ in vnsern Sacramenten/ ist er vermög seines Worts warhaftig gegenwertig.

F. 2. f. 2. 3. f. 1. &amp;c.

2. 4. 1. &amp; 2.

R. 1. f. 1. &amp; 2.

Ein lautter mutwill aber ist es/ daß sie gar nahendt in allen worten des Abendmals ein Figur setzen/ vnd den vnsern aufftrecken/ so es doch im grunde nichts dann ein lautter Boshheit an sie ist. 1. Als daß (Nacht) soll gesetzt sein für den anfang der Nacht oder des Abendts. 2. Item (Essen) soll nicht Essen eigentlich heissen. 3. Das sey gesetzt für/ da. 4. Gebrochen/ für dahin Gegeben. 5. Der Kelch/ für den Wein im Kelch. 6. Trinken/ heisse nicht eigentlich Trinken. 7. Seien die wort durch die Euangelisten vngleich gesetzt. 8. In Marco das hinder hinfür gekeret. 9. Das künfftig für das gegenwertig gesetzt. 10. Das vergossen würdt/ gehöre zum wort Becher/ vnd nicht zum Blut. 11. Daß der Becher sey der Bund Gottes/ wölches nicht sein könne/ der Bechen

Becher sey gleich Guldin / Silber / Holz oder Glas / &c. wölchs alles ire verkerte Auflegung beweisen soll.

Wie es aber an im selbst lautter vngrundi ist / also machen sie es auch so verworren/das es weder sie selbst verstehen/ noch andere lehren können.

Den einfeltigen Christen aber/sind dise Wort alle klar/ lauter vnd hell/vnd nichts dunckels oder verworrens / die sie einfeltig glauben/vnd selig werden.

Sonderlich aber ist ganz vnd gar thöricht/ das sie für R. 2. fac. 2. geben / wann Christus sein Blut im Kelch / am ersten Abendmal außgetheilet hette / so müste das Blut Christi schon vergossen gewesen sein / wölches keines weges folget.

Dann weil dasselbig nicht irdisch/sonder vbernatürlicher weise/im Geheimnuß außgetheilt würdt/hindere vnd fürdert es dise Auftheilung nichts/es seie geschehen/vor oder nach der vergießung.

Aber es stecken disen Leuten das Corpusculum/das ist/die natürliche Phantasien im Kopff / dauon Brenß souil erlernet/das sie anderst nicht/dann auff irdische weise / vnd nach ihrer Vernunfft vnd geschöpffter Imagination / von diesem Geheimnuß gedencken können.

Letztlich/die Zeugnußen der Vätter betreffendt/so sñen R. 3. fac. 1. auch die verkerte Auflegung/vnd verstandt der Wort Christi bestetigen sollen/bestehet ir ganze beweisung darauff / dz die Vätter das Brot genennet haben/Sacramentum, figuram, signum, symbolum, typum, antitypum, exemplar, similitudinem, speciem, imaginem, pignus, Mysteriũ corporis Christi, das ist/ein Sacrament/ein Figur/ein Zeichen/ein Bild/ein Gegenbild/ein Anbildung/ein Gleichnuß/ein Gestalt/ein Bildnuß / ein Pfand / ein Geheimnuß des

Leibs Christi/ vnd darmit wollen sie gewonnen haben / daß man die wort des Testaments Christi nicht verstehn soll/ wie sie lauten.

Darauff ist dis die rund vnd richtige Antwort/daß man sollichs nicht laugne / auch keins wegs in abred seie/daß die Vätter sich vnderweilens solcher wort gebraucht / wir fragen sie aber hinwiderumb / wo die Vätter geschrieben / oder darzu gesetzt haben/daß es blossse Zeichen seien / wölche den abwesenden Leib Christi allein bedeuten / vnnnd daß der Leib Christi / auff keinerley weise warhafftig gegenwertig? Die sind sie ganz stutt/ vnd ist niemandt daheimbde.

Das Widerspil aber hat iuen D. Luther in erklärung der Vätter Sprüche/so hell vn̄ klar erwiesen/ in seiner grossen Bekändtnus vom H. Abentinal / daß wir den Christlichen Leser billich hie nicht lenger auffhalten sollen/ sonder vmb geliebter kürze willen/ in gedachte Schrifte D. Luthers hiemit gewisen haben wollen. Inmassen auch Philippus Melanthon / Anno 29. der Vätter vnnnd alten Kirchenlehrer Zeugnissen/ in grosser anzal zusamen getragen/ vnd aus derselben Schrifften wider die Zwinglianer / zu widerlegung des Irthumbs gebraucht / vnnnd darauff sich mit runden worten erkläret/ vnd bezeugt/ daß er vil lieber sterben wölt/ dann der Zwinglianer irigen Lehr beifall thun/ vnnnd sagen sollen/daß Christus Leib zu einer zeit nicht mehr dann an einem ort sein könne.

Vnd souil vom ersten Artikel des vermeinten Hauptstreits/nämlich von dem verstande der Wort des Testaments Christi. Daraus gnugsam zuerinnern / daß diser Prediger fürgeben/falsch vnd vnrecht/vnnnd demnach jederman zu fliehen/ vnd zumeiden seie.

Von der Nüssung des Leibs vnnnd  
Bluts Christi / im heiligen  
Abendmal.

**N**un wollen wir auch kurtzlich den andern Hauptpun-  
cten sehen/nämlich/von der Nüssung des Leibs vnnnd  
Bluts Christi/im heiligen Abendmal. Da sie aber  
mals nicht allein den Statum controversia verendern / das  
ist/nicht recht vnnnd eigentlich anzeigen/warüber der Streit  
seie / sonder den vnsern/ ein grob Capernaitisch Essen des  
Fleischs Christi zulegen/ vnnnd vor der Kirchen Gottes aufs  
rüffen.

Dann nachdem zweierley Essen des Leibs Christi ist/  
ein Geistlichs vnnnd ein leiblichs / oder mündtlichs Essen/  
ist des Geistlichen Essens halben / zwischen vns vnnnd ihnen  
gar kein Streit / welches geschicht durch den warhafftigen  
Glauben/dardurch Christus vnser Breuttigam / mit allen  
Glaubigen/als seiner lieben Braut/ vereiniget vnd verbun-  
den ist.

Die Frag aber einig vnd allein / ist hie von dem Sacra-  
mentlichen Essen des Leibs Christi/welches mit dem Mund  
geschicht / was der Mund empfahe / nämlich ob er allein  
Brot vnd Wein/ oder mit Brot vnnnd Wein/auch den Leib  
vnd Blut Christi empfahe?

Auff welche Frag vnd weitleuffig Geschweh diser Pre-  
diger vonunnöthen were/ weiter zuschreiben / weil auß dem  
vorgehenden Artickel/vñ desselben Erklärung/ jr Meinung  
lautter dargethon / daß sie ganz vnnnd gar kein warhafftige  
Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi/im H. Abendmal  
glauben / daß nämlich/ in / mit/ bey / oder vnder dem Brot/  
der Leib Christi außgetheilt werde / darauff leicht zuerken-

nen/das (irer Lehr vnnnd Meinung nach) auch nichts weiter mit dem Munde empfangen werde.

Jedoch weil sie auch bey diesem Artikel / zugleich dem vorgehenden / vnserer Kirchen / mit offenbarem Vngrund beschweren / dargegen aber ire falsche Lehr / sich vnderstehn zuschmücken/wöllen wir dem Christlichen Leser auch hievon ein kurzen Bericht thun.

S. 4. fa. 2.

Als erstlich/das sie die vnsern beschuldigen / als solten sie lehren / das die Christen im heiligen Abendmal dem Leib Christi an vnnnd für sich selbst / ohne Mittel / mit fremd Munde essen/vnd mit den Zähnen zerbeißen/ das ist ein offenkundige Vnwarheit / dann kein rechtschaffner Lehrer jemals sollich gedacht noch geschriben hat.

Dann sie alle lehren/das die mündeliche Nüssung des Leibs Christi im heiligen Abendmal / nicht ohne Mittel / an vnnnd für sich selbst / sonder durch Mittel des gesegneten Brots geschehe/das ist allen frommen Herzen offenkundig / so der vnsern Predigen gehört/vnd ihre Schrifften vom Sacrament gelesen haben.

S. 4. fac. 2.

Also ist auch falsch/vnnnd thun sie den alten Kirchenlehrern vnrecht (so geschriben haben / das im heiligen Abendmal der Leib Christi mündelich vnd eusserlich genossen werde) das sie ihre Reden also deuten/sie verwerffen solche Reden nicht / wann sie verstanden werden / locutione Sacramentali/das ist/auff ein solche art zureden / da man nach art der Sacramenten / den Namen der innerlichen Himmlischen Gab vnnnd Geschenck / vnnnd des eusserlichen Gnadenzeichens mit einander verwechselt / vnd was an dem eusserlichen Wortzeichen geschicht / dem Geschenck oder Gabe selbst zuschreibet.

Dann

Dann diese Auflegung / da die Väter lebten / würden sie ihnen nimmermehr in dem Zwinglischen Verstande passieren lassen / nämlich / als sollten sie gelehrt haben / daß es nur ein Verwechslung der Namen sein / vñnd die Christen mit dem Brot nur den Namen des Leibs Christi essen sollten / Vñnd weil daroben hieruon genugsam gesagt / wollen wir hie weiter nicht daruon reden.

Das aber auch Brentius diesen Irthumb bestettigen S. 4. fac. 7. muß / wider sein Willen / dessen Zeugnuß diese Prediger in irrer Verantwortung etlich mal anziehen / können wir nichts vnderlassen / auch hieruon ein warhafftigen gründlichen Bericht zuthun.

Dann nachdem D. Brentius in der kurzen Auflegung des Euangelij Joannis / nachfolgende Wort geschriben hat: Der Munde des Leibs empfahet Brot vñnd Wein / nach seiner Empfindung / dann außser Brot vñnd Wein empfahet er nichts / aber der Munde des Glaubens empfahet auch nach seiner Geistlichen vñnd innerlichen Empfindung / den Leib vñnd Blut Christi / der gestalt / daß des Menschen Leib im Sacrament habe sein eufferliche vñnd leibliche Zeichen / vñnd der Glaube die innerliche Gaben / das ist / die Warheit des Leibs vñnd Bluts Christi selbst. Bis daher Brentij Wort.

Nun were aber nicht vnbilllich zuerwundern / daß diese Prediger die erzelte Wort zur Bestettigung ihres Irthumbis anziehen dörfen / wann sie nicht zuuor gleicher gestalt auch an D. Luther gehandelt hetten. Dann an gemeltem ort D. Brens / stracks wider der Sacramentierer Irthumb streitet / vñnd dieselbige mit lauttern Worten verwürffe / welche auß dem Essen des Leibs Christi Joan. 6. vñnd im heiligen Abendmal einerley Essen machen.

Dann



Dann als die Zwinglianer/zur Bestettigung ihres Irthumbes/vnder andern/sich auch dieses Arguments gebraucht hetten/wann die Gegenwart des Leibs Christi ein Wunderwerck were/so würde man auch den Leib Christi im Abendmal/ neben dem Brot empfinden / wie sonst die Wunderwerck Christi seind empfunden worden. Nun empfinde aber im heiligen Abendmal der Munde nichts/dann Brot vnnnd Wein / darumb seie auch im Abendmal nichts/ dann Brot vnd Wein gegenwertig/ Hat D. Brentius zu Widerlegung dieses vermeinten Zwinglischen Arguments gebraucht / die Wort/so diese Prediger hie in ihrer Verantwortung anziehen/ vnd denselben (wider den Willen/vnnnd aufgetruckte beigesetzte Erklärung) ein frembden/falschen/Zwinglischen Verstandt andichten/als solte der Mund mehr nicht/dann Brot vnnnd Wein empfangen/ Das dann D. Brentio nie in seinem Herz noch Gedancken kommen/ auch das Widerspil am selbigen ort außtruckentlich gesezt vnd erklärt ist. Mit was Gewissen vor Gott vnnnd den Menschen nun sie sollichst thun / geben wir abermals frommen Herzen zubedencken. Dann Brentius sagt nicht / das der Mund den Leib vnnnd Blut Christi nicht empfahe/ sonder denselben nicht empfindet/ so geben diese Prediger für/ er lehrt/ vnnnd hab geschriben/ das der Mund den Leib Christi nicht empfahe / das kan mit doch ein offenbare/greifflische/mutwillige/ vnnnd bosshaffte Verkehrung der Wort Brentij sein / darmit sich die Caluianer gar nahend in allen ihren Schrifften küssen/vnnnd ihren Irthumb damit bestettigen wollen.

Vnnnd nachdem D. Luther gleicher gestalt / wegen der mündelichen Niessung / das Capernatitisch Fleischessen fürgeworffen worden / vnnnd er seine Lehr schier mit gleichen Worten erkläret hat / wollen wir dieselbigen / weil sie kurz seind

seind/auch hieher setze/darmit der Christlich Leser/diser Prediger zu Bremen/vñ jrer Kottgesellen Nutwillen desto besser mercken könne. Dann also lauten D. Luthers Wort: Der Munde/der leiblich Christus Fleisch isset/ weiß freilich nicht/was er isset/oder was darzu das Herz isset. Demselben wer es auch für sich selbst nichts nuz/dañ er kan die Wort nicht fassen/noch vernemen/ aber das Herz weiß wol/ was der Mund isset/dann es fasset die Wort/vnd isset das Geistlich/welches der Mund leiblich isset. Weil aber der Munde des Herzen Glidmaß ist / muß er endelich auch in Ewigkeit leben/ vmb des Herzen willen/ welches durchs Wort ewiglich lebet/weil er auch hie leiblich isset dieselbige ewige Speise/die sein Herz mit jme Geistlich isset. Vnd kurz daruor schreibe D. Luther also: Wann habe jr jemals von vns gehört/ daß wir das Abendmal Christi also essen/ oder zuessen also lehen/ daß allein ein eussertlich leiblich essen da sey des Leibs Christi? haben wir doch also gelehrt/durch vil Bücher/ daß im Abendmal zwey stuck sind zumercken/ eins das allerhöchst vnd nöttigst/das sind die Wort: Nemet/ esset/ das ist mein Leib/ &c. Das ander ist das Sacrament/oder leiblich Essen des Leibs Christi. Nun die Wort kan freilich niemand durch den Hals in den Bauch jagen/ sonder muß sie durch die Ohren ins Herz fassen. Was fasset er aber ins Herz durch die Wort? nichts anders/ dann das sie lauten/ nämlich/den Leib für vns gegeben/welches ist das Geistlich Essen. Vnd haben weitter gesagt/ daß wer das Sacrament leiblich isset/ohne solche Wort/oder ohn solch Geistlich Essen/dem ist nicht allein keinnüz/ sonder auch schädlich/wie S. Paulus sagt: Wer das Brot vnwärdig isset/der ist schuldig am Leib des Herrn. Bisß daher D. Luthers Wort.

Auß disen D. Luthers vnd Brenken Worten/ist auß-

S

truckentlich

D Luther im  
Buch/daß dise  
Wort/Das ist  
mein Leib / noch  
vest stehn.

N B.

truckentlich zusehen/ wie fälschlich vnnnd verkehrt dise Prediger ihre Wort angezogen/ sie aber sich wider dise Verkehrung/ wann es vor disen verkehrten Leutten möglich gewesen/so vberflüssig gnugsam verwaret haben.

T. 1. fac. 1.

Das aber dise Prediger ferner mit prächtigen Worten fürgeben/wie das sie nicht allein ein Geistlich Essen / sonder auch ein Sacramentlich Essen glauben vnd lehren/des Leibs vnnnd Bluts Christi: ist nicht allein auß der hievor gesetzten Erklärung offenbar / sonder sie erklären sich bey diesem Hauptpuncten noch vil mehr/ wie sie sollich gemeint vnnnd verstanden haben/ nämlich das sie durch das mündelich Essen/ anders vnd weiter/ oder mehr nicht verstehn / dann das essen vnd trincken des Brots vnd Weins/so mit dem Mund geschicht.

Nun hette es aber solcher sorgfältiger vnnnd empfiger Entschuldigung/wie auch keins beweisens auß den Schrifften der Väter bedürfft / darinnen sie sich so hoch bemühet haben.

Dann sie sehen es mit iren Augen / vnd greiffen es mit den Händen/ rüchen es mit der Nasen/ kosten mit der Zungen/vnd empfinden mit dem Munde/das sie Brot vñ Wein essen vnd trincken/darzu bedarff man keins Glaubens / wann das Sacramentlich essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Christi/nichts anders sein soll/ dann Brot vnd Wein essen/ vnd der Munde mehr nicht empfangen soll/ dann Brot vnnnd Wein.

Das aber solches der alten Kirchenlehrer Glaub vnnnd Meinung gewesen sey / das die Christen mit dem Munde mehr nicht / dann Brot vnd Wein empfangen / das werden sie in Ewigkeit nicht beweisen/wie hievor gnugsam gemeldet vnd angezeigt worden.

Gleich

Gleich wie sie auch auff die vnsern nichtermehr darthun T. 3. fac. 8  
 können/das sie gelehrt haben solten/ein solche Beschreibung  
 der Sacramentlichen Nießung/wie sie jnen auffdichtē/das  
 der Leib vnnnd Blut Christi/an vnd für sich selbst/ohne  
 mittel/mit dem Mund gessen vnd getruncken werde.

Was daß die Allegata, das ist/die angezogne Bewe-  
 sung betriffē/so wider dise Prediger/erstlich auß den dürren/  
 hellen / klaren Worten des Testaments Christi/ fürge- T. 3. fac. 2.  
 bracht worden / vnd die Prediger anders nichts antwortten/  
 dan daß auß dem natürlichen Verstande derselben Wort/  
 nicht könne erwissen werden / daß der Kelch Christi/ Nemet  
 esset vnnnd trincket / nicht auß den Leib vnnnd Blut Christi  
 an vnd für sich selbst / gezogen werde/Darmit wider-  
 sprechen sie nicht vns/die wir sollichs nie gelehrt haben/son-  
 der allein ihrem Gedicht / wie nun vilfeltig angezeigt ist.  
 Vnd bleibt gleichwol der einfeltig Verstand der Wortten  
 des Testaments Christi vnueruckt.

Also ist es auch nichts daß ihr erdichte glos/so sie wider  
 den hellen klaren Spruch Augustini fürbringen / da er ge-  
 schriben hat / es hab dem H. Geist gefallen / daß zu Ehr des T. 4. fac. 2.  
 hochwürdigen Sacraments/ der Leib des Herrn/vor der an-  
 dern Speise/in vnser Leib eingehe. Item/das wir den Leib  
 des Herrn mit gleubigem Herzen vnnnd Mund empfangen:  
 Als solte in disen Worten Augustini der Leib des Herrn  
 nicht mehr heißen/ dann daß Brot im Abendmal ist. Wiß  
 das gar ein grobe Zwinglische Auflegung der Wort Augu-  
 stini/da er schreibt: Wir empfahen Christum mit glaubigem  
 Munde/ daß es souil heißen soll/als: Wir redens dem Herrn  
 Christo nach / daß wir ihne in seiner Rede mit glaubigem  
 Herzen auffnemen. Wer hat jemals ein solche vngereumbte  
 Auflegung gehört? Haben auch dise Leut noch ein Bewis-  
 sen oder ein Styrn?

Ein gleicher Mutwill würdt auch gespürt/ in der Ver-  
 fehrung der Wort Gregoij Magni/ der geschriben: Eius ibi  
 corpus sumitur, eius caro in populi salutem partitur, eius  
 sanguis, iam non in manus infidelium, sed in ora fidelium  
 infunditur. Das ist: Der Leib Christi würdt im H. Abendt-  
 mal genommen/ vnd sein Fleisch zum Heil des Volcks auß-  
 getheilt/ vnnnd das Blut Christi nicht in die Hände der Un-  
 gläubigē/ sonder in den Mund der Gläubigen gegossen. Da  
 sie das Wort (partitur/ es würdt außgetheilt) verteutschen/  
 sein Fleisch werde stuck weis außgetheilt/ vnnnd weil solches  
 nicht an vnd für sich selbst/ am Leib Christi geschehen könne/  
 so müsse folgen/ daß der Mund der Gläubigen nichts dann  
 Brot vñ Wein empfahe. Was meint man wol/ daß Grego-  
 rius Magnus darzu sagen würde / wann er noch leben/ vnnnd  
 dise Aufleger selbst hören solt? freilich würdt er jnen solcher  
 Auflegung vbel dancken.

T. 4. fac. 2.

Noch vil vnuerschämpter ist es an disen Predigern/  
 daß sie auch den dürrē/ hellen/ klaren Worten D. Luthers/  
 in seinem kleinen Kinder catechismo ein Zwinglischen Ver-  
 stand andeutten dörfen/ da sie also schreiben: Vñ pflegt zwar  
 Lutherus auch in vilen Lehrschriffen dise Rede zugebrauchē/  
 daß der Leib vnnnd Blut Christi mit dem Mund genossen  
 werde/ Aber doch kan dises grundtlich/ vnd nach Anleitung  
 der H. Schrifft anderst nicht verstanden werden/ dann Sa-  
 craments weise/ wie er selbs sagt im kleinen Catechismo/ daß  
 das Sacrament des Altars / seie der ware Leib vnnnd Blut  
 Christi vnder Brot vnd Wein/ vns Christen zuessen vnd zu-  
 trincken / von Christo selbs eingesezt/ welches eben souil seie/  
 als wañ er sagte/ daß Christi warer Leib im Abendmal gees-  
 sen werde / am Brot/ welches er vber das 6. Cap. Esaiæ  
 nennet/ figuram sermonis/ ein besondere art zureden. Bis  
 daher diser Prediger Wort.

V. 1. fac. 2.

Wer

Wer bey diser offenbaren vnd mutwilligen verkerung der wort D. Luthers/disen Lugengeist nicht kennen will/oder kennen kan/dem würdt weiter Bericht vmb sonst / vnnnd one Frucht geschrieben. Vnd können dise Prediger disen hellen worten ein Caluinischen verstandt andichten/was solten sie andern Reden nicht thun?

Dann auß D. Luthers Streitschriefften / wie auch als ten seinen Lehrschriefften / besonders aber in der Auslegung des Catechismi/in seinem grossen Catechismo gnugsam of fenbar/das D. Luther disen Zwinglischen verstandt / in ab grundt der Hölle verdampft/wie solte er dann solchen in sei nem Catechismo lehren wöllen?

So haben auch diser Prediger Widersächer/ D. Lu<sup>V.1.fa.2.</sup> thers Streitschriefften / nicht als ein Normam oder allge meine Richtschnur der Lehr angezogen / wölche Ehr vnd Name allein H. Schriefft gebüret/sonder allein souil darmit erweisen/das dise Prediger nicht mit D. Luthers Lehre einig/sonder daruon abgefallen/vnd derselben zuwider lehren/dar für doch dise Prediger nicht angesehen noch gehalten wer den wöllen / sonder wider das Zeugnis jres Herzens vnnnd Gewissens/vnder D. Luthers Namen/der Zwinglianer vñ Caluinianer verdampfte Lehr gern außbreitten / vnd in die Kirchen einschieben wolten.

Demnach sich auch nicht zuerwundern/das sie der <sup>V.2.fa.2.</sup> Bremischen Agenda gleichen Zwinglischen verstandt an dichten/da sie redet/das der Mund müsse den Leib vñ Blut Christi/als des Sacraments andern theil empfangen/wöl ches dise Prediger also deuten/das sollichs anderst nicht be stehen könne / dan das an disem ort der Name des Leibs vnd Bluts Christi / Sacraments weise / dem geheiligten Brot

104 **Widerlegung der vermeinten Verant-**  
vñ Wein gegeben werde/wölechs ermelter Agend Meinung  
niemals gewesen ist.

V. 2. fac. 2. Endlich aber treibt der Teuffel durch dise Prediger  
das gespötte allein auß disem ernstlichen Handel / das sie  
schreibē: Vñ ist also in warheit/dises nur ein Wortgezänck/  
was von der mündelichen Niessung vnser Gegentheil streit-  
et. Demnach auch der Teuffel darauff nicht zubeantwors-  
ten / vñnd werden fromme Herzen bey disem Gespötte den  
Teuffel wol kennen / den der Son Gottes widerumb mit  
Füssen treten würdt.

V. 3. fa. 1.  
4.  
X. 1. Des schlags Gespötte ist auch/das sie fragen/ Ob es daß  
vnrechte sey / daß wir des waren Leibs Christi / durch den  
Glauben theilhaftig werden? Vñnd darauff ein lang Ges-  
schwätz machen / als ob die vnsern sollichs gelaugnet / oder  
jemals deshalb ein Streit gewesen were.

X. 1. fa. 2. Was daß die niessung der Gottlosen belange / ob dies  
selbige auch den Leib vñnd Blut Christi/im H. Abendmal es-  
sen vñnd trincken / ist ein lauter vergebliche arbeit / mit disem  
Leuten zureden/oder zuhandlen.

Dann sie halten / daß auch den recheglaubigen Chris-  
ten im H. Abendmal mit Brot vñnd Wein der Leib vñnd  
Blut Christi/nit gegeben / noch mit irem Munde empfan-  
gen werden / wie solten sie dann von den gottlosen glauben  
daß sie mit irem Munde den Leib Christi empffengen?

Darumb weil ihr Glaub / oder vil mehr ihr Vnglaub  
ist/das im heiligen Abendmal alle Communicanten / so zum  
Sacrament gehn / sie seien froh / oder nicht froh / glaubig /  
oder vnglaubig/ auß des Kirchendieners Handt mehr nicht  
dann Brot vñnd Wein empffehen / so bedarff es gar nicht/  
mit ihnen der gottlosen halben / vñnd derselben niessung/ ein  
wort zureden.

Darumb

Darumb sie dann jren Gegentheil mit einem spott ab-  
weisen / da sie schreiben: Wann die Manducatio indigno- X.1. fa. 2.  
rum, das ist/das auch die unwürdigen oder vnglaubigen/den  
Leib vnd Blut Christi essen vnd trincken/verstanden werde/  
locutione Sacramentali/nach art vnd weise/wie es von Sac-  
ramenten zureden gebräuchlich ist/ so können sie sich leicht-  
lich mit vns vergleichen.

Wie sie aber solche locutionem Sacramentalem/oder  
Sacramentliche Reden verstehn / ist daroben gnugsam an-  
gezeigt worden. Nämlich/das der Mundt mehr nicht/dann  
nur Brot vnd Wein esse vnd trincke/der Mensch sey gläu-  
big oder vngläubig. Darauß zuuernemen / das sie in disem  
Artickel / so wol / als in den vorgehenden / mit eitel Bes-  
trug umbgehn / vnnnd beides / Gotties vnnnd der Menschen  
spotten.

Da sie dann widerumb mit Verdruss des Christlichen X.2. fa. 1.  
Lesers widerholen / das Brot vnnnd Wein / nicht schlechte  
Brot vnnnd Wein seyen / wegen der versiglung der verheiß-  
ungen. Item/ das man den Leib Christi / an seiner Subs-  
tanz / nicht an vnnnd für sich selbst / mit dem Munde esse.  
Darauff nun vil vnnnd offe gnugsam geantwortet ist.

Das sie aber auch den offenbaren verstand der wort  
S. Pauli verkehren. 1. Cor. 11. da er geschriben hat: Wer  
unwürdig von disem Brot isset/vñ von dem Kelch des Herrn  
trincket/der ist schuldig am Leib des Herrn/vnnnd geben für/  
das es auch soll auff Zwinglisch verstanden werden / das ist  
mit stillschweigen nicht zuübergehn / Nämlich / weil S.  
Paulus nicht sage: Wer unwürdig isset von disem Leibe/  
sonder von disem Brot / darumb esse man nichts dan Brot.  
Vnnnd weil es des Herrn Brot genennet werde / so versün-  
dige man sich auch an dem Herrn.

Das



Dasz aber auch dis ein mutwillige verkerung seie / ist auß S. Pauli worten lauter zuuernemen / wölches der beste Aufleger seiner eignen wort ist. Da er deutlich anzeigt / warumb sie das Gericht essen / daß er setzt hinzu: Daruß / daß sie nicht vnderscheiden den Leib des Herren. Er sagt nicht / darumb / daß sie dis gesegnet Brot nit vnderscheiden / von dem gemeinen Brot / sonder sie seien schuldig am Leib des Herren / darumb / daß sie den Leib des Herrn nicht vnderscheiden. Daruß offenbar / daß sie den wortē S. Pauli mutwillig ein verstande andichten / den S. Paulus mit seinen eignen worten verworffen hat.

X. 4. fa. 1.

Vnd füget das Exempel Vsa hieher gar nicht / dann nirgendt stehet geschrieben / daß Gott gesagt habe: Die Bundladen ist lehoua / wie Christus vom Brot im heiligen Abendmal sagt: Das ist mein Leib.

Vnd hie treffen sie es abermaln gar meisterlich / da sie fürgeben: Reus est corporis non accepti, sed contempti, spreti & repudiati Corporis Christi: das ist / Er ist schuldig am Leib des Herren / nicht daß er ihne empfangen / sonder daß er denselben verachtet / vnd von sich gestossen hat.

Wie reimet sich aber dise Auflegung mit S. Paulus worten? der da saget / Er esse im das Gericht / in dem er das isset / das Christus sein Leib genennet. Dise Prediger aber sagen / er sey schuldig am Leib des Herren / darumb / daß er den Leib Christi nicht esse / sonder von sich stosse. Wer hat doch alle die tag seines Lebens / so vngeschickte Auflegung N. Schrift gehört oder gelesen?

Y. 1. fa. 1.

Also auch / wie Augustinus seine wort verstanden haben wölle / die hie angezogen werden: (die Apostel haben empfangen das Brot den Herrn / Judas aber das Brot des Herrn

Herrn wider den Herrn/ Diser die straffe/jene aber das leben/ gibe Augustinus damit gnugsam zuuerstehn/ dz er hie rede von der heilsamen niessung des Leibs Christi zum leben/ auff wölche weise freilich Judas den Leib Christi nit empfangen hat. Vnnd ist gleichwol ein Christus/der das Leben in den Jüngern/vnd die straff in Judas gewürcket vnd geübt hat.

Also/ wann Augustinus vnd andere Lehrer reden/ daß die bösen Christen den Leib Christi Sacramentotenus empfa- Y. 1. fa. 2.  
pfahen / wöllen sie mehr nit sagen / dann daß sie die gnad nicht darmit empfangen/so Gott allein in den Glaubigen/ durch den Glauben würcket / Aber keins wegs dahin gesmeindt/dz sie nicht auch zugleich den andern/den Leib Christi empfangen sollten/wie S. Augustin mit klaren worten bezeugt.

Daß aber auch die Schmalkaldische Artickel disen Irthum bestettigen müssen / in wölchen doch besonders diser Punct von der niessung der bösen Christen / wider der Sacramentierer Irthum gesetzt/damit geben dise Prediger zuuerstehn/daß sie sich keiner groben vñ gleifflichen verkerung des rechten verstandts dürzer heller vnd klarer wort schemen. Y. 1. fa. 2.

So würde auch in den Artickeln der Concordien/ Anno 36.auffgericht/nicht mit einem wort der zweierley vnwürdig Y. 2. fa. 1. & 2.  
gen gedacht/ vnd demnach fälschlich auff D. Lutherum erdichtet/als solte er dieselbige gebillichet haben.

Was aber nach auffgerichter Concordi die Zwinglianer außgegeben/ist vns vnuerborgen/wölchs aber/wie wol es D. Luthern gefalle/vñ ob er sie / nachdem sie sich geoffenbaret/ daß sie an der Concordi/wie ein faul Armbrust gehalten/ für Brüder erkennt vñnd gehalten (wie dise Prediger gern ein Christliche Gemein zu Bremen bereden wolten) wöllen wir seine D. Luthers wort hie setzen/die er lenger dann sechs Jar  
E nach

D. Luth. im Tur-  
ken Bekantnus  
vom H. Sacra-  
ment Anno 1544.

nach der auffgerichteten Concordi geschriben hat/ die lauten  
also: Dann ich / als der ich nun auff der Gruben gehe / will  
dis Zeugnis vñ disen rhum/ mit mir für meines lieben Herrn  
vnd Heilandts Jesu Christi Richterstul bringen/ das ich die  
Schwermern vñnd Sacramentsfeinde / Carlstad/ Zwingel/  
Decolampad/ Stenckfeld/ vnd ire Jünger zu Zürich/ vñ wo  
sie seind/ mit ganzem ernst verdampft vñ gemittelt haben will/  
nach seinem Beuelch/ Tit. 3. Einen Keiser soltu meiden/waß  
er einmal vnd aber einmal vermanet ist. Vnd bald hernach:  
Wo nun sollichs (Marpurgischen) Vertrags geschrey/ oder  
sonsten jemandt gehört/ oder beredt were/ das ichs mit den  
Schwermern hielte/ vnd der Sachen eins weren / den bitte  
ich lauterlich vmb Gottes willen / wolte das ja keins wegs  
glauben. Da behüte mich Gott für / wie er bishero gethan/  
das ich mit meinem Namen solte wissenlich den allergering-  
sten Artickel der Schwermern decken vnd stercken.

Bil lieber sage ich/wolte ich mich hundert mal lassen zu-  
reissen/ oder verbrennen/ehe ich wolte mit Stenckfeld/Zwing-  
el/Carlstad/Decolampad/vñ wer sie mehr sind / die leidige  
Schwermern/eines sinnes oder willens sein/ oder in die Lehre  
bewilligen. Bis daher D. Luthers wort.

Wölches wir auch vmb diser vrsachen willen allhie erz-  
öhlen wollen / dieweil dise Prediger gern jederman bereden  
wolten/als solte D. Luther mit der Zwinglianer vñnd Cal-  
uinianer Lehr einig sein gewesen/vnd dise vneinigkeit allein  
von ettelichen vnrhüwigen Leuten/die sie Vbiquisten nennen/  
erweckt / vñnd also die einigkeit nicht an D. Luthern/sonder  
an vns erwunden haben. In dem sie dann/wie in vorgehen-  
den Artickel/ als die offenbare Lugner erfunden werden.

Dann was D. Luther der Freundschaft vnd Bruders-  
schafft halber/an die Schweizer geschriben / ist alles allein  
auff

auff ihre scheinbare Erklärungen geschehen/als solten sie mit  
D. Luthern einig sein.

Nachdem er aber im Werck befunden / daß es nichts  
dann eitel Betrug bey ihren Theologen gewesen/vnd daß sel-  
bige ihren Irthumb vnder dem Namen diser Concordien  
noch weitter außgebreitet/hat er sich obgehörter massen er-  
klāret/vnd es bey solcher seiner Erklärung/bis in sein End  
bleiben lassen.

Daß aber der Oberländischen Zwinglischen Predican- Y. 2. fac. 2.  
ten Kirchen/ dises ein erschrockliche Lehre gewesen / daß die  
gar Gottlosen auch des Leibs Christi theilhaftig werden  
solten / dieweil zwischen Christo vnnnd Belial kein gemein-  
schafft seie/ist nicht wunder/weil sie anderst nicht/ dann auff  
Zwinglisch gelehrt worden sind. Vnd ist denselbigen Leut-  
ten eingebildet worden/ als ob man bey vns lehrete/ daß die  
Gottlosen nicht allein den Leib Christi im heiligen Nachts-  
mal empfiengen / sondern auch seines Verdiensts vnd gut-  
thaten theilhaftig würden. So es doch zweierley ist / den  
Leib Christi im Nachtmal empfahen/vnd des Herrn Christi  
theilhaftig werden : wann man eigentlich vnnnd behutsam  
hiervon reden will.

Was dann den letzten Hauptpuncten in der Verant-  
wortung diser Prediger belangt/von der Gegewart des Leibs  
vnd Bluts Christi im H. Abentmal/wölcher billich der erste  
hette sein sollen / weil solches der einig vñ Hauptpunct zwi-  
schen vns in disem Streit ist / auß wölchem die andern alle  
müssen erörtert werden / haben wir daroben daruon gnug-  
sam gehandelt/ vnnnd den Betrug angezeigt/den sie bey diser  
Frage gebraucht haben/da lauter erwisen/dz sie ganz vñ gar  
keine warhafftige Gegewartigkeit des Leibs vñ Bluts Chri-  
sti gläubē. Wir wollen aber allein etliche Puncten anrühren/

darinnen sie vnser Lehrer vnbillich beschuldigen / vnd bey jren Zuhörern in vnbillichen verhaß vnderstehn zubringen. Nachmals auch / wölcher gestalt sie jhren Betrug sich bemühen zubedecken / anzeigen.

Z. 2. fa. 1.

NB.

Erstlich / daß sie nach abfertigung der Papistischen Transsubstantiation schreiben / dz noch von etlichen in den Euangelischen Kirchen / die Consubstantiation / das ist / die wesentliche vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot / verthedingt werde / das ist ein offenbare vnwarheit / dann nicht ein wesentliche vereinigung des Brots mit dem Leib Christi im H. Abendmal / wie auch nit in der Person Christi / sonder ein Sacramentliche vereinigung gelehrt würdt.

Z. 2. fa. 2.

Zum andern / schreiben sie also: von der vrsach der leiblichen Gegenwart / sagen die Papisten schlecht / daß es geschehe durch die Allmächtigkeit Gottes / in krafft der wort / so ein geweihter Priester vber das Brot spricht. Dis halten noch vil auch in den Euangelischen Kirchen für recht. Andere / die gleichwol auch vber der leiblichen Gegenwart im Brot / heutiges tags streitten / als die Vbiquisten / nennen es ein Päpstische Zauberey / oder Magicam incantationem, so man meinen wölle / der Leib Christi fange erst an / im Brot zusein / wann die Consecration geschhiet / vnd setzen ein ander fundament der leiblichen Gegenwart / nämlich die Absenthaltenheit des Leibs Christi / damit sie das Wesen vnd die Eigenschafft der beiden Naturen / mit Eutyche vnd Schuuenckfeldto vermischen / vnd die warhaffte Menschheit in Christo / eintweder zu einem lautern Gespänst / oder gar zunicht machen / wölches zuwider den Vbiquisten auch alle gelehrte Papisten bekennen müssen. Bis daher diser Prediger Wort.

Mit

Mit welchen sie gern ihre Zuhörer bereden wolten zu glauben/das die jenigen/ so die warhaffte Gegenwart im Abendmal glauben vnnnd halten / zum theil / nicht allein für Zauberer angesehen / sonder auch dafür gehalten werden solten / als wann sie vnder sich selbst nicht einig weren/ vnnnd nicht einhellig vom Grund diser Gegenwart halten solten.

Nun ist es weniger nicht/das der Leib Christi die Krafft nicht auß/ an/ oder von sich selbst hat / im heiligen Abendmal gegenwertig zusein / sonder das geschieht auß Allmechtiger Krafft des Worts Gottes / durch welches alles erschaffen ist. Weil dann Christus Fleisch in dise Allmacht mit der That eingesezt ist / wie daroben auß Gottes Wort vberflüssig erwisen/so ist solche Lehr nicht Papistisch / sonder Christlich / vnd in Gottes Wort gegründet/wie dann nicht alles Papistisch ist / was vnder dem Bapstumb geglaubt worden ist/sonst dörrften wir nicht glauben in Gott Vatter/ Sohn vnd heiligen Geist/weil man im Bapstumb eben auch disen Glauben gehalten hat.

Vnd ist dise Allmacht eben der Grund/ der im Artikel von der Person Christi gehandelt würde / vnd also nicht ein ander/ sonder ein einig Fundament diser Gegenwart / welches in der Person Christi bestehe / da man auß der persönlichen Vereinigung beweiset / das Christus vermöge zuthun/ was er in seinem Wort versprochen / als der nach seiner Göttlichen Natur / die Allmechtigkeit selbst ist/ vnnnd seine Menschliche Natur zu derselben gesezt vnnnd erhöht hat. Dardurch aber keins wegs auff Eutychianisch oder Schwencckfeldisch die Naturen vermischet / noch vil weniger die Menschliche Natur Christi zu einem Gespenst gemacht / sonder in die Göttliche Maaestet eingesezt ist / von

welcher dise Prediger Menschliche nährliche Gedancken haben/darumb das sie dem Wort Gottes nicht glauben.

Z. 2. fa. 2.

Das aber etliche geschrieben haben/ von einer Papisischen Zauberey / ist auff der Papissten falschen Wahn gerichtet / die verwenet seind / als ob das sprechen der Wort Christi/Christus Leib von Himmel herab ziehe / welches ein fleischlicher Wahn ist / ohn Gottes Wort. Dann kein Mensch kan mit seinem sprechen ein Sacrament machen/ sonder die Krafft Gottes / vnnnd die Verordnung Christi wirket sollich.

Warumb aber die Wort des Testaments Christi / so oft das heilig Abendmal gehalten würde / gesprochen werden/vnd zu wem / vnd/ das sie nicht vnderlassen werden sollen/darvon wollen wir hernach weiter hören.

Zum vierdten melden dise Prediger mit grossen fleiß/ wie empfig Philippus Melanthon die Leut von der leiblichen Gegenwart des Leibs vnnnd Bluts Christi abgewisen.

Nun wissen wir leider wol/das Philippus mit Caluino in den lehrern Jarn mehr Kundtschafft gehabt / dann gut gewesen/inmassen etliche getruckte Epistel aufweisen: (wo anderst selbige bona fide von den Englianern in den Truck gegeben worden.) Wir wissen aber auch/ das vnser Christlicher Glaub nicht auff Philippi Person / sondern auff Gottes Wort bestehn muß.

Was dann die Regel betrifft / das nichts Sacrament seie/ oder sein könne/ausser dem eingesezten Branch/ ist dise Regel erstlich recht vnd wol wider der Papissten Abgötterey gebraucht worden/die das Sacrament umbgetragen / eingesperret vnnnd angebettet haben. Weil aber Christus solches nicht befolhen / sonder das man es essen vnnnd trincken solle/darumb ist nach diser Regel/ so auß den Worten des Testaments

ments Christi genommen / wider sie geschriben worden / daß es kein Sacrament seie / daher ἀπολατρία / das ist / ein Abgöttische Anbettung des Brots / aufferhalb dem Brauch des Sacraments / angerichtet worden.

Nachmals aber / als die Sacramentierer sich beflissen / souil ihnen möglich gewesen / mit vnsern Worten zureden / doch ein andern Verstande darunder behalten: Also haben sie auch dise Regel auff den Zwinglischen Schlag mit gewalt gezogen / vñ vnder derselbigen jr Irthumb verborgen.

Dann sie durch die Wort ( rechten Brauch von Christo eingesezt oder verordnet ) verstanden haben / nicht allein die Auftheilung nach der Stiftung Christi / vnd Nüssung / so mit dem Munde geschicht / sonder den rechten warhafftigen Glauben an Christum / nämlich also / daß das heilig Abendmal allein durch die Rechtglaubige / nach der ordnung Christi gehalten werde.

Darumb auch / so offti von der Gegenwart vñnd Nüssung des Leibs Christi im heiligen Abendmal / geredt würdt / sie allzeit darzu sehen / vermög seiner Ordnung / vermög seiner Verheißung / im rechten vñnd ordenlichen Brauch des Abendmals / sey der Leib Christi warhafftig gegenwertig / vnd werde empfangen / welches an jm selbst recht geredt were: Sie verstehn aber dardurch anders nichts / dann das Geistlich Essen / so durch den Glauben an Christum geschicht / vñ gar nit das auftheilen oder essen des Leibs Christi im Brot / darnon wir lehren. Derowegen man billich auff solche ihre böse Tück vñnd List achtung geben muß / sonst würdt man von jnen betrogen.

Ein besunder böses Stück ist es aber an disen Predigern / das sie D. Luthern in Erzehlung seiner Worten beweisen / Da D. Luther trewlich vñnd ernstlich vor der Papisien vñnügen



vnnützen vergeblichen vnd thörichten Disputationibus vom  
 heiligen Abendmal warnet/vnnd spricht: Laß des Narrens  
 » werck fahren / damit die Hohenschulen vmbgehn / vnnd sich  
 » bekümmern / **W** **E** der Leib Christi **D** A sei / vnd sich ver  
 » berg vnder einer solchē kleinē Gestalt. Solch Wunderwerck  
 (nämlich von den Sophisten erdichtet) setze auß den Augen/  
 vnd trachte darnach / daß du Nutz vnd Frucht von dem Sa  
 crament habest. Bisß daher D. Luthers Wort.

Sie haben sie D. Luthers Worten ein bosshafftigen  
 Zusatz gethon / da D. Luther sagt: Man solle sollich Wun  
 derwerck / nämlich von der Gegenwart des Leibs Christi/  
 auß den Augen sehen/das ist/mit den Sinnen vnd der Ver  
 nunfft sich nicht darüber bekümmern/wie es zugehe/ Dann  
 mit Vernunfft vnnd Sinnen / lasse es sich nicht begreifen/  
 da sehen sie zu dem Wort Wunderwerck (von den Sophis  
 ten erdacht) als wañ D. Luther sollichs nicht für ein Wun  
 derwerck / sonder für Narrenwerck der Sophisten hielte.  
 Das kan doch ja ein vnerbar Stuck sein/ welches die Juris  
 sten wurden Crimen falli nennen.

Dann wie wir daroben angezeigt/D. Luther solche Ges  
 genwart nicht allein für ein grosses Wunderwerck gehal  
 ten / sonder deßhalbē auch die Zwinglianer/ als Gottslo  
 sterer angezogen / die sollichs leugnen / darumb daß sie sol  
 lichs nicht sehen noch greiffen/ oder leiblich empfinden.

Aa. 7. fa. 2.

Daß sich auch die Bremische Prediger entschuldigen/  
 daß sie diser art zureden / nicht gebrauchen / daß Christi Leib  
 vnnd Blut so ferne vom Abendmal sei/ als Himmel vnnd  
 Erden / thund sie solches abermalen mit einem sondern  
 List/ in dem sie das Wort (Abendmal) für das Wort  
 (Brot des Abendmals) setzen. Dann sie sagen/daß Chris  
 tus Leib sey im Abendmal gegenwertig / welches sich auff  
 die

die Nüssung ziehe / die nach Christi Ordnung vnnnd Einfazung von den glaubigen Menschen geschehe / aber nicht bey dem Brot des Abendmals / wie sie gleich hernach sehen. Dann sie halten dafür / das die Nüssung des Leibs vnnnd Bluts Christi droben im Himmel / durch den Glauben beschehe. Derwegen sie mit diser Schalckheit der Calvinisten Lösterung bestettigen / vnd gleichwol den Namen nicht haben / sonder dafür angesehen sein wollen / als billichten sie solche Lösterung nicht.

Aa. 3. fac. 1.

Das sie vns aber beschuldigen / als lehren wir / das die ware Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi nicht könne bestehn / dann auff ein leibliche weiß / nach raum / stett vnd ort / mit leiblicher Darstellung / vnd Vermischung der warhafftigen Menschheit Christi mit dem Brot / oder mit vnsern Leibern / (dann das seind ihre eigne Wort) das ist ihr eigen vngegründt Gedicht / vnd das wir sollichs gelehrt haben solten / werden sie nimmermehr erweisen können. Darumb sie vergebentlich arbeiten / da sie sich solcher leiblicher / natürlichen / vnnnd Menschlicher Vernunfft begreiflicher Gegenwart widersetzen / vnnnd mit fünff Argumenten widerlegen / dann sie hierinn allein wider ihr eigen Gedicht streitten / vnd vnser Lehr nicht widersechten.

Aa. 3. fac. 1.

So erdichten wir auch kein sondere weiß mit vnser Vernunfft auffser Gottes Wort / wie dise Prediger die reinen Lehrer hie fälschlich beschuldigen / sonder befehlen es der Allmacht vnnnd Warheit Christi / wie wir auch vnder derselben kein Menschlich Gedicht beschönen / sonder dem einfeltigen Wort Christi glauben / vnnnd demselben kein frembden Verstandt andichten / den die Wort nicht mit sich bringen.

Aa. 3. fa. 1.

Aa. 3. fac. 1.

Dargegen aber ist nun vil vnd oft gnugsam angezeigt/  
B
 das

daß disen Predigern ihre Köpff mit eittel Menschlichkeit Phantasien vnd Gedichte erfüllet / wann von der leiblichen Gegenwart Christi gesagt würdt / daß nicht allein sein Geist / sonder auch sein Leib gegenwertig seie / so könne es anderst nicht geschehen / noch zugehn / dann durch ein raumliche irdische Weiß / vnd weil wir selbst bekennen / daß es auff solche weiß nicht geschehe / sie gans vnd gar sollich Geheimnuß des Testaments Christi leugnen / vnnnd an statt des warhafftigen lebendigen Leibs Christi / mit dem Namen vnnnd wort des Leibs Christi / die Gemein GDTes bezalen wollen. Gleichwol aber / weil ihr eigen Herz vnd Gewissen ihnen selbst hlerinnen nicht gnug thut / sonder sie / als Verfälscher des Verstands der dären / klaren / hellen Wort des Testaments Christi anlagt / sie sich immer solcher Wort gebrauchen / als leugneten sie nicht die Gegenwart des Leibs Christi.

Aa. 4. fac. 2.

Gleich wie sie auch hie thun / da sie fürgeben / sie pflegen nicht also zureden / daß Christus in seinem heiligen Abendmal gegenwertig seie / allein nach seiner Göttlichen Natur / vnnnd nicht nach der Menschlichen Natur / dann sie biß daher oft gesagt haben / von der warhafften Gegenwart des Leibs Christi / im heiligen Abendmal. Doch sagen sie / daß er anderer gestalt nach der Gottheit / vnd anderer gestalt nach der Menschheit / nach welcher er zwar Dits vnnnd Stelle haben / von der Erden abwesend / vnnnd doch in seinen Glaubigen zur heilsamen Gemeinschaft gegenwertig seie / nicht auff ein irdische oder leibliche Weise / sonder die der Glaub allein im Wort Christi ergreiffet. Biß daher ire Wort.

Nun

Nun sagen vnd bekennen zwar auch wir / daß Christus Leib auff ein andere weis gegenwertig sey / dann die Gottheit. Item daß er nicht raumlich / oder auff ein irdische weis gegenwertig seie / sonder wie das Wort seines Testaments aufweist. Welches Wort anderst nicht / dann mit dem Glauben kan gefast vnd ergriffen werden.

Waruon ist dann der Streit? Solt nicht ein einfeltig Herz / wann es solches lisset oder höret / gedencken / es were nur ein Wortzank / man verstünde einander nicht / oder man wölle einander nicht verstehn? Also scheinbar können dise Leut reden / vnd ein anders darunder verbergen. Nämlich daß sie daroben außtruckentlich gesekt haben / der Leib Christi sey nicht in dem Brot / bey dem Brot / vnder dem Brot / werde auch nicht mit der Hand des Dieners gegeben / noch mit dem Mund der Gläubigen empfangen / sonder allein Brot vnd Wein / welche den Namen haben des Leibs vnd Bluts Christi. Der Leib Christi aber sey / vnd bleib zu einer zeit allein an einem ort des Himmels / vnd könne zugleich / oder auff ein zeit nicht an vilen orten gegenwertig sein / wie daroben im ersten Artickel gnugsam angezeigt ist. Darumb dise Leut recht Gauckler seien / die mit scheinbarn Worten ire Sach fürgeben / vnd ist nichts darhinder / dann lautter Betrug. Darumb sie auch der Kirchen Gottes souill desto schädlicher seien.

Welches darbey auch zusehen / daß sie auch der Schwäbischen Theologen Schrifft / Syngramma genennet / zur Bestettigung irer Meinung mißbrauchen dörfen / wie auch D. Bb. 1. fac. 7. Luthers Wort / da sie doch wissen / daß ermelt Buch stracks wider den Irthumb Oecolampadij außtruckentlich geschriben / vnd D. Luther dessen Lehr verdampt hat.

Zum andern/das sie besonders D. Luthers Wort anziehen/ so er an die Schweizer im Concordi Werck geschriben/die also lautten: Vom Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi/ haben wir auch noch nie gelehrt/ lehren auch noch nicht/das Christus von Himmel/ oder Rechten Gottes hernider vnd auffahre/ weder sichtbarlich noch unsichtbarlich/ bleiben vest bey dem Artickel des Glaubens/ auffgefahren gehn Himmel/ siset zur rechten Handt Gottes/von dann er künfftig ist/ etc. Lassen es Göttlicher Allmechtigkeit befolhen sein/wie sein Leib vnd Blut vns im heiligen Abendmal gegeben werde/ wo man auß seinem Befelch zusammen kompt/vnd sein Einsatzung gehalten würdt/Wir gedencken da keiner Auffart oder Niderfart/die da solt geschehen/sonder bleiben schlecht vnnnd einfeltig bey seinem Wort: Das ist mein Leib/das ist mein Blut. Bis daher D. Luthers Wort. Darmit sie beweisen wöllen/ das Christus Leib nicht in vnd bey dem Brot des Abendmals seie/ vnnnd verhoffen abermals/ darmit ihr Meinung bestettiget haben/ auch mit D. Luthers Zeugnuß.

Wir wöllen aber D. Luthers selbst eigne Wort hören/darauß sein Meinung gnugsam verstanden werden kan/die lautten also: Wir lesen von Stephano/das er sprach: Ich sehe die Himmel offen/ vnd des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehn. Wie sibet er Christum? Er darff die Augen nicht weit entpor werffen. Er ist vmb vns/ vnnnd in vns/ an allen orten/ daruon verstehn die Kottengeister nichts/daher sprechen sie: Er sise zur Rechten Gottes/was es aber ist/ Christum gehn Himmel fahren/ vnnnd sisen zur Rechten des Vatters/wissen sie nicht.

D. L.  
Im Sermon vom  
Sacrament wis  
der die Schwer  
mergestet.

Es gehet nicht also zu / wie du auffsteigest auff einer Leitern in ein Hause / sonder das ist / daß er vber alle Creaturen / vnd in allen / vnd außser allen Creaturen ist. Das er leiblich hinauff genömen ist / ist geschehen das zum Warzeiche / darü hat er nun alle ding für augen / mehr dan ich dich habe / ist vns neher / dan kein Creatur der andern / So speculieren sie also / daß er hinauff vnd herab müsse fahren von Himmel durch die Luft / vñ lasse sich herab ziehen ins Brot / wann wir sein Leib essen. Solche Gedancken kommen nirgendi her / dann von der nürischen Vernunft vnd menschlichen Gedancken. Vnsere wort / so wir sprechen / dörfen in nicht herunter ziehen / sonder sind vns gegeben zur sicherung / daß wir wissen in gewis zufinden / vberall ist er / er will aber nicht / daß du allenthalben nach im tappest / sonder wo das Wort ist / da tappe nach / so ergreiffest du ihn recht / sonst versuchest du Gott / vnd richtest Abgötterey an / darumb hat er vns ein gewisse weis gestelt / wie vnd wo man in suchen vnd finden soll / nämlich das Wort. Solches wissen vnd sehen die ellende Leut gar nicht / so da sagen / Es reimet sich nicht / daß Christus solt im Brot vnd Wein sein. Das macht / daß sie nicht verstehn / was Christus Reich seie / vnd zur Rechten Gottes sitzen. Bis daher D. Luthers wort.

Darauf der Christlich Leser zuuernemen / das D. Luther mit denen worten / so er an die Schweizer geschriben / stracks das Widerspil gewaltig erweisen habe / dessen / das diese Prediger darauf haben schliessen wollen.

Dann das ist diser Prediger beweisung gewesen : Christus Leib ist allein im Himmel / zur Rechten Gottes / vnd schret auch nicht vom Himmel hernider / wie D. Luther selbst im schreiben an die Schweizer bekennet / darumb ist er nicht im Brot des Abendmals.

Dis Argument oder beweissung keret D. Luther umb/  
vnd beweisset eben darmit/ daß Christus Leib da seie/ weil er  
zur Rechten Gottes gesetzt seie / deswegen er dann keins  
auff oder niderfahrens bedürffe/ vnd sagt/ daß dise Nottens-  
geister nicht wissen/ was die Rechte Gottes sey / was Chris-  
tus Reich seie: was heisse im Himmel sein / vnd sitzen zur  
Rechten Gottes: sonder haben nährliche Gedancken vom  
auff vnd niderfahren/ wie auch von seiner Gegenwart / vnd  
weil er nicht auff ein irdische räumliche weiß gegenwer-  
tig sey/ nach Eigenschafft eines empfindlichen Leibs/ geben  
sie für/ so sey es gar nichts.

Bb. 1. fa. 2.

Dann in alle Ewigkeit werden sie nimmermehr auß  
Gottes Wort erweisen/ daß die Rechte Gottes ein Ort im  
Himmel/ oder etwas anders heisse oder seie / dann die All-  
macht Gottes. Auff wölches Gedichte doch ihr Irthumb  
ganz vnd gar von der Menschheit Christi/ beneben den Ei-  
genschafften eines menschlichen Leibs gegründet ist / vnd  
wann diser grundt umbgestossen ist/ so ligt all ihr Lehr zubos-  
den/ die sie von der Person / vnd vom heiligen Abendmal  
Christi herfür bringen/ darmit sie die Kirch Gottes so jäms-  
merlich verwirret haben.

Bb. 1. fa. 2.

Darumb haben dise Bremische Prediger sich gar nichte  
zuuerwundern / (inmassen sie hie gar prächtig predigen/  
als wann sie schon gewonnen hetten) wie die Authores der  
Accusation Schrifft darauff kommen/ daß sie auß der Pers-  
önlichen vereinigung Christi / die allenthalbenheit der  
Menschheit Christi erzwingen/ vnd auff solche Ubiquitet die  
Gegenwart Christi im Abendmal gründen.

Dann es bedarff keins erzwingens/ sonder es volge / ja  
ist für sich selbst: weil Christus Menschheit zur Rechten  
der

der Allmächtigkeit Gottes geseht/vnnd sie ist/wodie Rechte Gottes ist/sonst wer sie nicht zur Rechten Gottes geseht/vn die Rechte Gottes ist bey dem Brot des Abendmals/so muß auch Christus Leib da sein/ oder vnser Christlicher Glaube ist falsch/schreibe D. Luther.

D. L. im Sermon vom Sacrament wider die Schwenker. Item/ im grossen Bekantnus vom H. Abtmal.

Bb. 2. fa. 1.

Dise Malestet der Menschheit Christi/ist kein Gedicht/wie hie dise Prediger mit Gotteslösterlichem Munde fürgeben/sonder sie ist ein Artikel vnser Christlichen Glaubens / daruon man ferner nur vier Bletter im Büchlin D. Luthers (da er von dem sitzen zur Gerechten Hand Gottes handelt) lesen wölle/ des Tittel ist/das dise Wort: Das ist mein Leib / noch vest stehen/Vnd hernach darauff zwischen vns/vnd disen Predigern vrtheilen.

Das ist aber ein lautter Gedicht/das dise Prediger den Spruch des Schullehrers Thomæ Aquinatis / der rechtsglaubigen alten Kirchen/oder derselben Lehrern zuschreiben dörrfen/die doch disen Spruch nie gesehen noch gelesen/wir geschweigen/geschriben haben: Totus Christus est vbicq, sed non totum Christi. Das ist/der ganz Christus ist allenthalben / aber nicht alles was an Christo ist / das ist allenthalben/vnd diser Spruch soll souil vermögen/als wann man sagte: Christus ist nach der Gottheit allenthalben / vnd nicht nach seiner Menschheit gegenwertig.

Bb. 2. fa. 2.

Hierauff sagen wir also / vnnd geben disen Bericht: wann das ungezweiffelt war ist / das zu der gansen Person Christi gehört / das er nicht allein Gott / sonder auch Mensch seie / wie dann die Person Christi beschriben würdt nicht in einer Natur allein / sonder in beiden Naturen / inmassen dise Prediger selbst hievor in diser Schrift bekennet haben / das die Person Christi in disen beiden Naturen bestehe. Wann (sagen wir noch einmah) das ungez



ungezweifelt war ist/so muß auch hierauß vnwidersprechlich folgen/das Christus Person/an dem ort nicht ganz vnd gar feie/da er seine angenomne Menschheit nicht bey sich gegenwertig hat. Ist aber die Person ganz da gegenwertig/Gott vnd Mensch/so ist auch sein Menschheit gegenwertig. Das kan nimmermehr fehlen/vnd setzen es zu aller rechtuerstendigen vñ einfeltigen Christen vrtheil/ob diser Münch Thomas de Aquino recht oder vnrecht geschrieben habe/auff dessen Reden wir weder gelobt noch geschworen seien.

Das aber dise Prediger gleich darauß schliessen/wann der Son Gottes an allen ort seine Menschheit bey sich habe/so müsse sie auch so groß worden sein/als die Gottheit ist/vnd demnach an alle ort aufgespannen sein. Hierauff antworten wir also: das dis anders nichts seie/dann wie Doctor Luther hierauff vor fünffzig Jaren/in seiner grossen Bekantnuß vom H. Abentmal/geantwortet/ein lauterer mutwill/vnd ein grober dölpischer nárzischer Gedank/von dem Geheimnus der Menschwerdung des Sons Gottes. Dann die vereinigung beider Naturen in Christo/ist nicht räumlich/die nach ort vnd stell geschehen/sonder ist Persönlich/das ist/ein sollich Geheimnus/das aller Menschen vnd Engel verstandt ibertrifft.

Darumb auch die Gegenwart der Menschheit Christi mit dem Sone Gottes/nicht räumlich ist/vnd doch warhafftig vereinigt/vnd vil/vil neher/dann wann sie räumlich were. Darumb es dann auch keines aufspannens bedarff der Menschheit Christi zu solcher himlischen vñ vbernatürlichen Gegenwart. Sie ist himlisch vñ vbernatürlich/wie auch die Persönlich vereinigung/vñ das sitzen zur Rechten Gottes/himlisch vnd vbernatürlich/vnd keins wegs räumlich ist.

Dies ist vnser einfeltiger Christlicher Glaube/vñ hat grundt in Gottes Wort/vnd da es einfeltig geglaubt würdt/ so ist frewd vnd trost darbey/das wir an allen enden vnd orten/ein gansen/vnd nicht ein halben Christum haben/vnd/ (das dise Prediger wol mercken solten) aufferhalb der angenommen Menschheit/sollen wir von dem Sone Gottes jehunder auch nicht gedencken / als das er bey vns sein solte/ ohne seine Menschheit / dann solche gedancken kan vnser Glaub nicht leiden.

So folgt auch hierauf gar nicht/wann dem also/ das <sup>B b. 2. fa. 2.</sup> der vrsach im N. Abentmal/ nur vniuersalis praesentia / das ist/Christus nicht anderer gestalt gegenwertig were / als an allen andern orten / sonder dise Gegenwart / so Christus nach der Menschheit zur Rechten Gottes empfangen hat/ dienet darzu / das Christus nicht darff vom Himmel / auff vñnd nider fahren / weil er zur Rechten der Allmächtigen Krafft vnd Maiestat Gottes gesetzt/vnd gleichwol auff ein andere weise im Abentmal sein Gegenwart erzeigt / da er/ vermög seiner Verheissung / seinen Leib vñnd Blut gibe zuessen vñnd zutrincken / das er an andern Orten nicht thut.

Darumb die Bremische Agend recht sagt / das Christus in vns seie / nicht allein mit seinem Geist/sonder auch mit seinem Fleisch / nicht auff Zwinglischen verstande / als müste er ort vñnd statt verendern/ bis er zu vns/vnd in vns <sup>B b. 3. fa. 1.</sup> komme/wie hie dise Prediger traumen/vnd also irdisch vnd leiblich in vns stecken: Dann dise beide wort (leiblich vñnd irdisch) disen Predigern ein ding heissen / sonder nach are Göttlicher Rechten/ wie daroben gnugsam erklärt ist.

B. 1. fac. 1.

Demnach offenbar/das diese Prediger/der Bremischen Agend auch ein frembden verstandt auffdichten/ als solts durch das Abentmal allein bezeugt vnnnd versichert werden/ die Gemeinschaft/so wir durch den Glauben mit Christus Leib haben/ aber nicht der Leib Christi mit dem Brot gegeben/vnd mit dem Mund empfangen werden.

Z. 4. fac. 1.

Wie sie dann auch hieroben den eigentlichen verstandt der Augspurgischen Confession verfalschen/ vnd dise wort (leiblich vnnnd natürlich) in der rede Cyrilli verkeren/ vnnnd auff jr Meinung deuten/da Cyrillus geschrieben hat: Meins tu/das wir die Krafft des Göttlichen Segens im heiligen Abentmal nicht wissen? Dann wann der geschicht/so mache er/das durch die geniessung des Fleischs vnd Leibs Christi/ Christus auch leiblich in vns wohnet. Item: Darumb ist das zumercken/das Christus nicht allein durch geistliche einigkeit/ durch die Liebe/ sondern auch durch natürliche Gemeinschaft in vns ist.

B. 3. fa. 1.

Dise herrliche Wort vnnnd Zeugnis Cyrilli, von der niessung des Fleischs vnd Bluts Christi/dardurch Christus auch leiblich in vns wohne/ vnd durch natürliche Gemeinschaft in vns seie/sollen disen Leuten mehr nicht heissen/das das Brot vnd Wein im H. Abentmal den Namen des Leibs vnnnd Bluts Christi haben/ durch wölichen brauch die Gemeinschaft Christi mit vns/bezeugt vnnnd versichert/ vnnnd vns durch den Glauben zugeeignet werde/ wöchs keins wegs Cyrilli Meinung gewesen ist.

Z. 4. fac. 1.

Dann ob wol Cyrillus/ durch die wort/ (leiblich vnnnd natürlich) nicht verstehet ein solche mittheilung des Leibs vnd Bluts Christi/wöche fleischlicher/ jrdischer/oder leiblicher weise geschehe/wie dise Prediger vns stettigs fürwerffen/vnd also den verstandt diser wort mutwilliger/ vnd boßhafft

hafftiger weise verkeren / so ist doch keins wegs sein Meinung / das der Leib Christi / in / vnd mit dem Brot / nicht solte gegenwertig sein / vnd außgetheilt werden / Sonder wann er sagt / Christus ist auch leiblich in vns / will er souil sagen / das sein Leib auch in vns sey / wann wir dis H. Abendmat gebrauchen.

Demnach dis wort (leiblich) ob es wol de obiecto Communicationis, das ist / von dem Leib Christi redet / wann Cyrillus sagt / Christus wohnet auch leiblich in vns / durch die niessung seines Leibs vnnnd Bluts / im H. Abendmal / so können doch dise Leute nie laugnen / das Cyrillus auch hie rede / de modo Communicationis, das ist / von der weise diser mittheilung / nämlich / die da geschicht durch die krafft des Göttlichen Segens im Abendmal / wie seine klare wort lauten / gar nicht aber one Mittel Brots vnd Weins / an vnnnd für sich selbst / wie sie vns fälschlich aufflegen vnnnd zumessen.

Also mögen sich dise Prediger krümmen vnnnd biegen wie sie wollen / so stehet doch die warheit vnser Lehr / vnnnd werden sie allenthalben / als Lügner / vnd mutwillige verkehrer Gottes Worts / vnd reiner Lehrer Schrifften / erfunden.

Auß wölchem jaffter allem sie sich leichtlich wickeln köndten / wann sie ihr Vernunft gefangen nemen in den Gehorsam Christi / vnd einfaltig mit vns glaubten / so were diser Krieg auch gerichtet. Da sie es aber nicht thun / werden sie fren Richter finden / nach dem Spruch S. Pauli: Gal. 5. Wer euch aber jrz machet / der würdt sein Vrtheil tragen / er seie wer er wolle.

Vnd souil auch von disem Artikel / vnd wölcher gestalte / die Prediger zu Bremen mit vngrunde vnser reine Lehr vom

H. Abentmal/als ein Papistischen Irthumb verdammen/  
dargegen aber / mit was Betrug vnnnd Listen sie sich vnder-  
standen/den Calvinischen Irthumb in die Kirchen zu Bre-  
men/noch beschwerlicher einzuführen.

## Von der Göttlichen Außerwöhlung/vnd freien Willen des Menschen.

**W**ir wollen wir auch auff das allerfürzest Bez-  
richt thun/auff ihre entschuldigung / von den  
andern Artickeln / darinnen sie irziger Lehre  
beschuldiget werden.

Als erstlich von der ewigen Wahl Got-  
tes/vnd freien Willen des Menschen.

Cc.1.f.a.1.

1.

2.

3.

4.

Es thun aber dise Prediger in irer entschuldigung hie-  
von gar kein außstrücklich runde Bekänntnuß/sonder hand-  
len mehr nicht/dañ daß sie sich beklagen / wie auß allen win-  
ckeln zusammen gesucht/daß sie in den Stückcken falscher Lehr  
bezüchtiget werden/so vom feindseligen/verhaßten Streit in  
der Kirchen entstanden/ Sonderlich mit anziehung partei-  
scher Namen / die sie gern von sich schieben wolten. Vnd  
endlich/so erinnern sie allein/ wie gefährlich von der Gött-  
lichen Vorsehung sey zulehren / vnd schwer das Mittel zu-  
treffen/darmit die Leut nicht sicher gemacht / oder in zweifel  
gerathen. Aber was jr Lehr/Glaub/vnnnd Bekänntnuß seie/  
zeigen sie nit mit einem wort an. Sonder erzöhlet allein am  
ende dises Artickels/etliche alte verrostete Reher/als Simo-  
nem Magum,Stoicos, Manichæos, Priscillianos, Louinia-

nos, Nouatianos, Donatistas, Enthusiastas, Pelagianos, Libertinos, Epicureos, vnnnd sectam prædestinatorum, mit welchen sie es nicht halten / vnnnd vermeinen / sie haben sich darmit weis gebrennt / vnd ganz entschuldigt.

Wann aber dise Prediger ein gutte Sach / vnd ein gut Gewissen / in der Lehre / diser beiden Artickeln gehabt / vnd derselben bey ihnen selbs im Herzen gewiß weren / hetten sie sich gar leichtlich mit einer kurzen runden einfeltigen Bekandnuß herauß wickeln / vnd alles verdachts falscher vnreiner Lehr entledigen können.

Das sie es aber nicht gethon / ob wir wol nicht Herzkündiger seien / können wir doch leichtlich erachten / warumb es geschehen seie.

Dann ob sie sich wol in den dreien vorgehenden Artickeln allerdings mit den Caluinisten vergleichen / vn̄ einerley Lehr von der Person Christi / von der heiligen Tauff / vnnnd vom heiligen Abendmal führen / so können sie sich doch / noch der zeit / mit denselben in disen zweien Artickeln nicht vergleichen / nämlich / von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben / vnd vom freien Willen.

So wissen sie auch wol / wann sie mit einer runden Bekandnuß heraußer führen / vnd sich vernemen lassen / wie sie es im Herzen halten / das ihre Nachbarn / die reine Lehrer / irer nicht verschonen / sondern ihre Irthumben mit Gottes Wort straffen wurden.

Darmit sie nun ihre Brüder (die andern Caluinisten) nicht erzürnen / oder für den Kopff stossen / vnd nicht von den Nachbarn angefochten werden / haben sie in ihrer Verantwortung / ire Ankläger also mit einem blinden Bescheid / der weder ja noch nein sey / abfertigen wollen / vnd die rechte Antwort auff geschoben / das man Mittler zeit nicht wissen soll / was jr Glaub vnd Bekandnuß seie.

Vnnd das sollich nicht ein blosser Vermutung seie/ geben sie vns selbst / gleich anfangs ihrer Verantwortung/ in der Vorrede genugsam zuerkennen / dann sie bezeugen/ vnnnd erklären sich / das sie sich in allen Articlen / nach dem Corpore Doctrinae Philippi halten / darauff sie in der Bremischen Kirchen angenommen. In welchem Corpore Doctrinae / doch kein einige Schrifft Doctor Luthers inseriert / sondern vil mehr dahin gesehen worden / das Doctor Luthers reine Schrifften / den Leuten auß den Henden gebracht würden. Wie es aber mit dem Corpore Doctrinae Philippi, in articulo de libero arbitrio geschaffen/ wollen wir nur ein Stück zum Exempel vermelden: Nämlich/das in ermeltem Corpore Doctrinae Philippi Teutsch/ die Apologia Confessionis Augustanae / zur Bestettigung des Irthumbes der Lehr vom freien Willen/ offenbarlich verfälscht worden.

Dann da in derselben geschriben gestanden: Das würcket allein der heilig Geist / haben sie das Wort ( allein ) aufgestrichen / vnnnd gesetzt: Das würcket der heilig Geist.

Hinwiderumb / da in der Apologia zuvor gestanden ist / das würcket nicht des Menschen Will / da haben sie das Wort ( allein ) hinein gestickt / vnnnd also gesetzt: Das würcket nicht allein des Menschen freier Wille.

Vnnd das sollich nicht ein vbersehen des Truckers seie / ist darbey abzunemen / das solche Verenderung/ wol 24. Linien von einander stehet. Wie recht vnd wol aber dises gehandelt / geben wir verstandigen eifrigeren Christen zuermessen.

Also würde auch im Corpore Doctrinae Philippi bey  
diesem

Disem Artikel gedacht der Stoicorum / der Enthusiasten / vnd dergleichen. Das aber Doctor Luther mit seiner Lehr / vnder disen heftlichen Namen gemeint / vnd auff ine gestoschen worden / ist disen Predigern vnuerborgen.

Auß welchem allem offenbar / das auch in disen Artickeln / disen Bremischen Predigern nichts vnbillich zugemessen / sonder in denselben so wol / als den vorgehenden / falscher vnnnd unreiner Lehr / mit Warheit bezüchtiget werden.

## Von den Ceremonien.

**S** vil dann den Artikel von den Ceremonien belangt / können wir nicht eigentlich wissen / warumb es zwischen disen Predigern / vnd iren Anklägern zuthun. Wir vernemen aber auß ihrer Verantwortung sonit / nachdem in den Sächsischen Kirchen / vnd also auch zu Bremen noch vil Ceremonien / besonders bey der Aufspendung der heiligen Sacramenten gehalten / das solche Ceremonien villeicht dise Caluinische Prediger werden abgeschaffen / vnd (irer Meinung nach) verbessert haben / gleich wie die Lehr / das ist / wie sie sich in der Lehr zu den Caluinischen halten / also auch mit den Ceremonien / je mehr vnnnd mehr zu ihnen treten. Wie sie dann sollichs mit lauttern Worten zuuersiehn geben / vnd alles für Papistisch vnd Abgöttisch halten / was nicht außdruckentlich in Gottes Wort besolhen / vnd doch zu ehren des hochwürdigen Sacraments gebraucht worden.

Nun



Nun ist weniger nicht / wann die Lehr bey einer Kir-  
chen / nach Gottes Wort / lautter vnd rein angestellt / vnd  
die Sacrament nach der Ordnung vnd Befelch Christi  
gehalten werden / das an den eusserlichen Ceremonien nicht  
vil gelegen / sonder dieselbige jederzeit / nach jeder Kirchen  
gelegenheit / mögen geendert / gemindert / oder gemehrt wer-  
den / dann hierinn jeder Kirchen ihre Freiheit gelassen  
würdt.

Wie aber im Papstumb hierinn gesiret worden / das  
man ein Stuck des Gottesdiensts darauß gemacht hat / als  
müßte es also / vnd nicht anderst sein:

Also ist auch keins wegs zubillichen / wann die Sacra-  
mentierer auff ihre vngestümme weise reformieren / vnd  
mit Abschaffung der eusserlichen dingen / die Reformation  
der Kirchen vornemen / oder da gleich zuuor / lange zeit Got-  
tes Wort geprediget / vnd noch vil Ceremonien behalten /  
das man sie müße abschaffen / sonderlich aber in dem Ver-  
stand / wie hie dise Prediger setzen.

Cc. 3. fac. 1.

Cc. 3. fac. 1.

Dann da sie schreiben / das sollichs sey ein Stuck der  
notwendigen Bekandnuß / sich vom Papstumb nicht allein  
in der Lehr / sonder auch in den eusserlichen / Abgöttischen vñ  
Abergläubischen Gebreuchen abzusündern / das können di-  
se Zweyzüngige Prediger / ihrer Art vnd Gebrauch nach /  
auff zweierley weise deuten.

Erstlich von sollichen Ceremonien / die offenbare Ab-  
götterey bestettigen / vnd in dem Verstandt istts recht ge-  
schriben.

Wann wir vns aber erinnern / das sie daroben im Ar-  
tikel vom heiligen Abendmal geschriben haben / das die  
Lehre / von der warhafftigen Gegenwart des Leibs vnd  
Bluts Christi / im Brot vnd Wein des Abendmals / der  
Grund

Grund alles Päpstlichen Aberglaubens vnd Erwels seie / Zz. 2. fac. 2.  
 tragen wir diese Vorsorg / das sie hierdurch die Ceremonien 3. fac. 1.  
 verstehn / so bey diesem Sacrament / vnd in dem rechten Ver-  
 stand der Gegenwart des Leibs Christi gebraucht werden.

Da es nun diese Meinung hette / soll die Kirch zu Bre-  
 men dem Exempel D. Luthers folgen / welcher in dem S.  
 Paulus Nachfolger gewesen / da Carolstad wolt / man müß-  
 te die Ceremonien nicht haben / sondern man were schuldig  
 selbige abzuschaffen / so sagt D. Luther: Jesunder will ich sie  
 haben / darmit alle Welt sehe / das es ein frey ding seie / vnd  
 die Christlich Freiheit in dem sowol erhalten / das man sie  
 habe / als das man sie nicht habe.

Demnach nicht weniger Bescheidenheit erfordert / Er-  
 gernuß zuuerhütten / mit eusserlichen Ceremonien umbzu-  
 gehn / das man der Sachen weder zuvil / noch zuwenig thue /  
 als das reine Lehr / vnd rechter Gebrauch der Sacramen-  
 ten erhalten werde / welches auch ein Stück / vnd nit der ge-  
 ringsten eins / nämlich von der Christlichen Freiheit ist /  
 welche rein erhalten werden muß / auff das die Warheit des  
 Euangelij bestehe.

Demnach wie man der Calvinischen / Gottslösterli- Gal. 1.  
 chen / vnd verdampften Lehr / kein statt noch platz geben soll /  
 also soll man auch ihren Kirchendiener nicht gestatten / zur  
 Bestettigung irer falschen Lehr / die Ceremonien zuendern /  
 sonder hierinn wider sie / die Christliche Freiheit / mit haltung  
 der Ceremonien / als gegen den Papisten / mit Abschaffung  
 der selben / erweisen / wann sie / als nöttig / der Kirchen auffge-  
 trungen werden wollen.

Dann es hie nicht vmb partyische Namen zuthun / wie Cc. 4. fac. 1.  
 abermals diese Prediger ein jämmerliche Klag führen / sonder Dd. 1. fac. 1.  
 es ist vmb die reine Lehr zuthun / das nämlich / dem Calvini-  
 schen

schen vnd Zwinglischen Irthumb in den Ceremonien so wol / als in der Lehr von den Sacramenten / keins wegs zu weichen / noch zu willfahren / sonder sie / als falsche Lehrer / zuschlichen vnd zumeiden seien.

Vnd können sich dise Prediger hie D. Luthers Zeugnuß vnd Exempel gar nicht behelffen / da sie den Namen der Calvinisten gern wolten von sich schieben. Dañ D. Luther will darumb nicht / daß jemandt nach seinem Namen solle genennet werden / dann die Lehr sey nicht sein / Die Papisten aber (sagt D. Luther) haben billich ein parteyischen Namē / dieweil sie nicht benügt an Christi Lehr vnd Namen: Also werden dise Prediger billich Zwinglisch vnd Calvinisch genennet / dann sie nicht benügt an Christi Lehr / sonder führen ein ander Lehr / wann Christus sagt: Das ist mein Leib / so sagen sie / es ist nicht / sonder ist nur ein Brot / vnd hat nur den Namen des Leibs Christi / mit welchem Namen dis Brot bezeichnet / ist ein Sigel vnd Zeugnuß der Gemeinschaft / die wir mit Christo durch den Glauben haben / welches / da es Christus Meinung gewesen were / er wol hette also reden / vnd disen grossen ergerlichen Streit / verhätten künden. Derowegen sie nach dem Namen ihrer Meister / Calvinisch vnd Zwinglisch billich genennet werden / die dise Meinung vnd Lehr in die Kirch Gottes eingeführt haben / gleich wie man die jenigen / so die Gottheit Christi gelaugnet / nach irem Meister / dem Ario / Arianer genennet hat.

Dis ist vnser einfeltig / Christlich / vnd in Gottes Wort gegründet Bedencken / vber die Verantwortung der Bremischen Prediger / wegen der inen zugemessenen Irthumbē vnd Sectereien. Darauf fromme Herzen zuernemen / daß in oberzelten Stückē Christlicher Lehr / disen Predigern von den authoribus der Accusation Schrifft / weder auß  
Vnd

Unwissenheit/noch gesuchter Sunöttigung zur Unbillig-  
keit/noch vnuerschulter sachen etwas zugelegt/ sonder was  
sie an irer Lehr als vnrechte gestrafft/ in dem jenigen / das sie  
in diser irer Verantwortung gestendig ( in Lehr vnnnd Ver-  
enderung der Ceremonien) dise Prediger weder auß Grund  
der heiligen Göttlichen Schrift / noch auß vnserer allge-  
meinen Confession erweisen/sonder derselben eigentlichen vñ  
warhafftigen Verstand/in den fürnembsten Hauptartickeln  
von der Person vnd heiligen Abendmal Christi / wie auch  
von der heiligen Tauffe/greifflich vnd offenbartlich verfäls-  
chet vnd verkehrt/den Herrn Christum (sowil an inen) nach  
seiner heiligen Menschheit / von der Rechten der Maiestat  
vnd Krafft Gottes abgesetzt/ Seiner/ Ime durch die persön-  
liche Vereinigung / mitgetheilte Allmechtigkeit/ ganz vnd  
gar beraubet/vnd also mit Nestorio die Naturen getrennet/  
vnd vor Gott vnd den Menschen/ als Nestorianer erfunde/  
vberzeugt vnd vberwisen worden. Desgleichen vom heiligen  
Abendmal Christi ein falsche/vnrechte vnd verdampfte Lehr  
eingeführt/darinnen sie dem Herrn Christo den rechten/eins-  
feltigen vnnnd warhafftigen Verstand seines Testaments  
verkehrt vnd verfälscht/vnd seiner Kirchen/an statt des war-  
hafftigen Leibs vnd Bluts Christi/nichts dann (neben dem  
Brot vnd Wein) den Namen des Leibs vnd Bluts Christi/  
darbietten / vnd also Christum nach seiner H. Menschheit/  
in seiner Allmechtigkeit löstern / vnd in den warhafftigen  
Worten seines Testaments lügenstraffen. Die H. Tauff  
nicht für ein Bad der Widergeburt / vnnnd Ernewerung des  
heiligen Geists halten / sonder nur ein Zeichen/Sigel vnnnd  
Zeugnuß derselben sein lassen. Item ein solche Lehr von der  
ewigen Wahl Gottes vnd dem freien Willen führen/die sie  
nicht rund vnd frey bekennen dörrfen/Vñ mit Abschaffung

der Ceremonien nicht weniger als die Papiſten/mit groſſem Ergernuß/Anſtoß vñnd Verderben vieler Seelen/wider die Chriſtliche Freiheit handeln.

In welchen Artickeln ſie mit keinem Grund noch Schein der Wahrheit/wider ihres Gegentheils Allegata vñnd angezogene Gezeugnuſſen auß heiliger Schrift / auß der Augſpurgischen Confeſſion/Apologia/Schmalkaldiſchen Artickeln/ Catechiſmis Lutheri/ der alten oder neuen Kirchenlehrer Schriften/ettwas zur Beſtettigung ihrer irrigen Meinung erwiſen/ ſonder derſelben offenbare Zeugnuſſen vorſichtlich/ mutwillig vñnd boſhafftig/ wider das Zeugnuß ihres Gewiſſens/ vñnd wider den hellen Buchſtaben vñ willigen der Authorum/verkehrt/ vñnd mit den Haaren auff die falſche Lehr gezogen.

Demnach wir nicht zweiffeln/ daß alle Gottſörchtige gelehrte Leut ( ſo die Wahrheit vñnd den Friden lieben/ vñnd nicht nach vorgefaſten Meinungen/ ſonder nach der Nichtſchnur der Göttlichen Wahrheit vrtheilen/ auch nicht mutwillig zu fernern Trennungen in den Euangelischen Kirchen helffen wollen) im Grund vñnd Fundament der Hauptſachen vermercken werden/ daß diſer Prediger zu Bremen Lehr/ Glaub vñnd Bekandnuß/zu forderſt dem vnfehlbarn/ vñnd allein ſeligmachenden Wort Gottes/ vñnd dann auch den Chriſtlichen Symbolis/ der alten reinen Kirchen Bekandnuſſen/auch der Augſpurgischen Confeſſion/ ſo Kaiſer Carolo V. Año 30. zu Augſpurg vbergeben/ vñnd der darauff erfolgten Apologia/Schmalkaldiſchen Artickeln/vñnd Catechiſmis Lutheri/ ſtracks zuwider.

Demnach bezeugen wir vor dem Allmächtigen Gott vñnd Vatter vnſers Herren Iheſu Chriſti/ als dem Herrens kündiger / vñnd für der ganzen Chriſtenheit/ daß wir diſer Prediger zu Bremen Lehr vñnd Bekandnuß/ ſo ſie in diſer  
ihr

irrer Verantwortung in öffentlichen Truck außgehn lassen/  
keins wegs für die Göttliche/vnd in Gottes Wort geoffen-  
barte Warheit/sonder für ein lösterliche/jrüge/ Käserische/  
verdampfte Lehr halten.

Vnd nachdem man auß disem vnserm Bericht vngez-  
weiffelt befinden würde / daß dise Prediger mit diser ihrer  
schriffelichen Bekantnus/ die Leut nicht zu Gottes Wort/  
vnd desselben einfeltigen verstande/ sonder von demselben  
auff menschliche Glossas vnd Auslegung/vnd auff mensch-  
licher Vernunfft bedencken führen / dann diß sind irer der  
Caluinianer Lehr/Glaubens vñ Bekantnus/ einige vnd  
Hauptgründt : So wolle jederman / so ire Schriffte liest/  
jme mit ernst/vnd in der forcht Gottes/die wort S. Pauli  
wol befolhen sein lassen/ da er an die Corinthher geschrieben  
hat: Ich fürchte/daß nicht/wie die Schlang Heua verführ<sup>2. Cor. 11.</sup>  
te / mit ihrer Schalckheit / also auch ewere Sinne verucke  
werden / von der einfaltigkeit in Christo Jesu. Dem seie  
mit dem Vatter vnd H. Geist/lob/Ehr vnd Preis in Ewige  
keit/ **A M E N.**

Iacobus Heerbrandus D. Rector.

Iacobus Andreæ D. Cancellarius.

Theodoricus Snepffius D.

Eberhardus Bidenbach D. Abbas Bebenhusij.

Ioannes Brentius D.

Stephanus Gerlach D.

Ioannes Magstrus, Probst zu Stuttgarten.

Lucas Osiander D. Württembergischer Hoffprediger.

M. Wilhelmus Holder / Prediger im Stifft zu Stuttgart.

M. Johann Schopff / Württembergischer Hoffprediger.

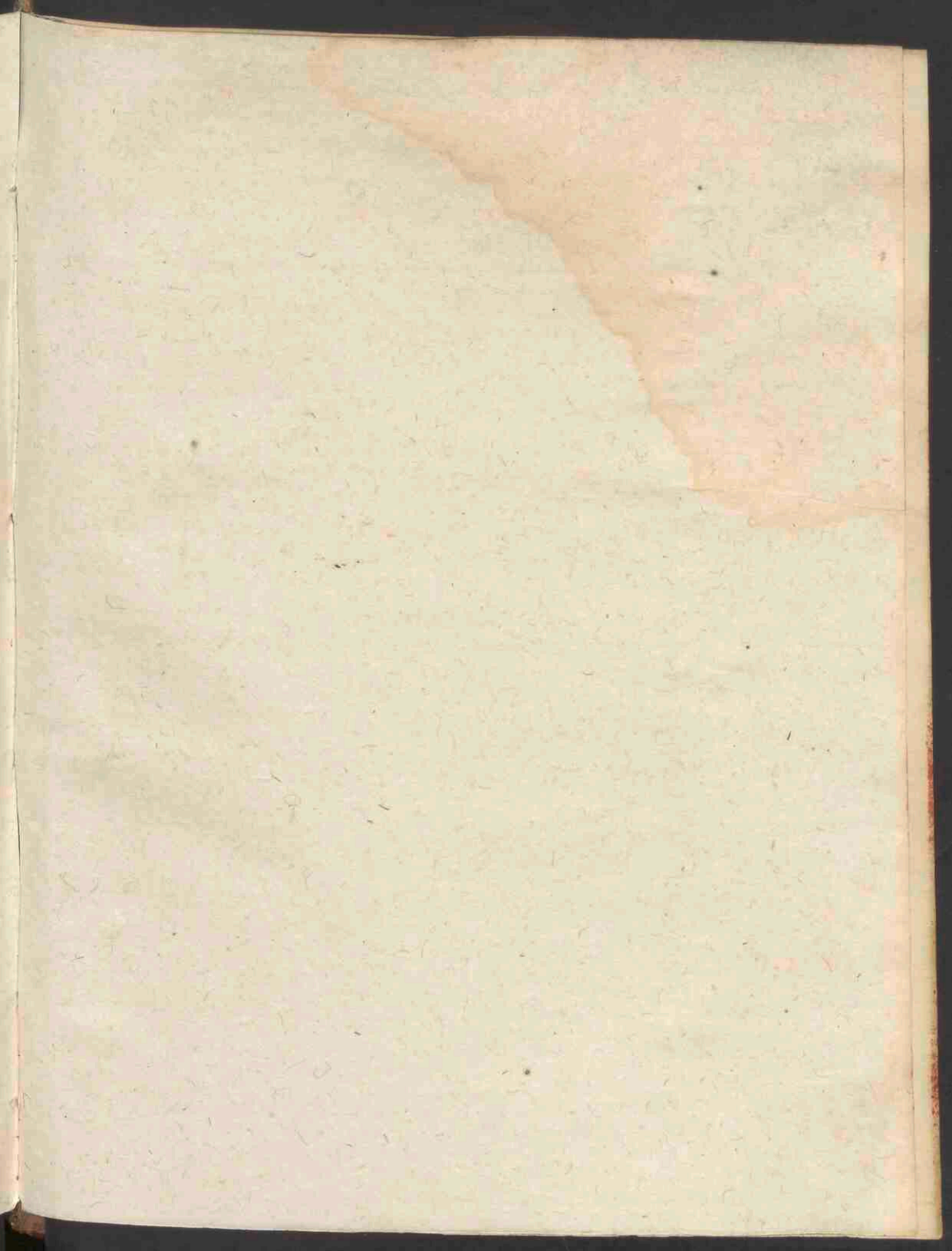
1840404

Correctur.

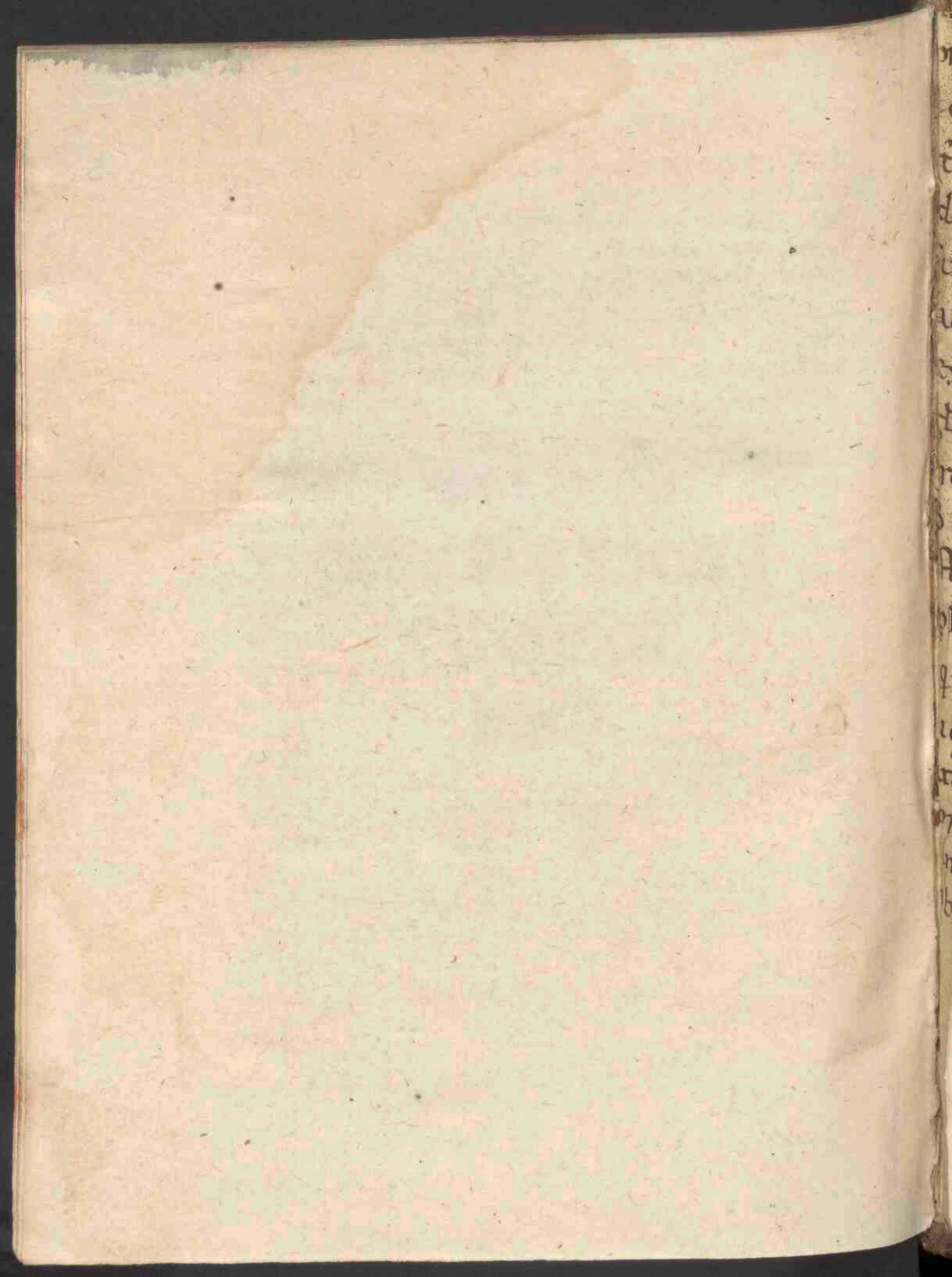
Job 3. lin. 12 für Leut liß Lehr. 29. 2. ist das wort (wider) juut.  
55. 4. liß/zu einem. 60. 7. für gewissen liße gemessen. 64. 14. für  
worden liße werden. 72. 17. für Predigen liße Prediger. 91. 17. für  
weisen liße wissen. 103. 13. für billich liße vnbillich. 107. liße/nam  
vnd gab. 115. für Mysteria liße Mystica.

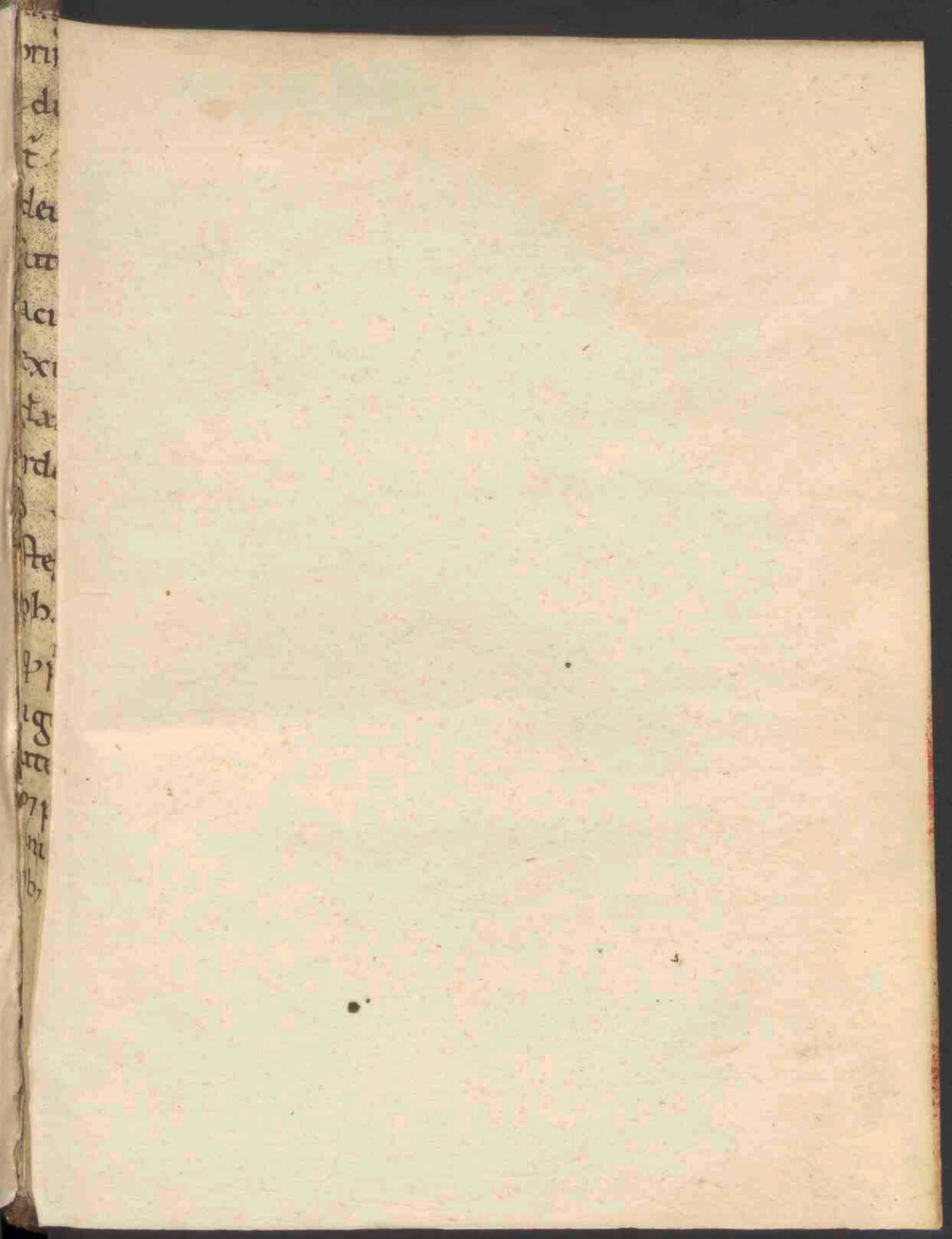
Betruckct zu Tübingen / bey Georg  
Gruppen,  
bach.

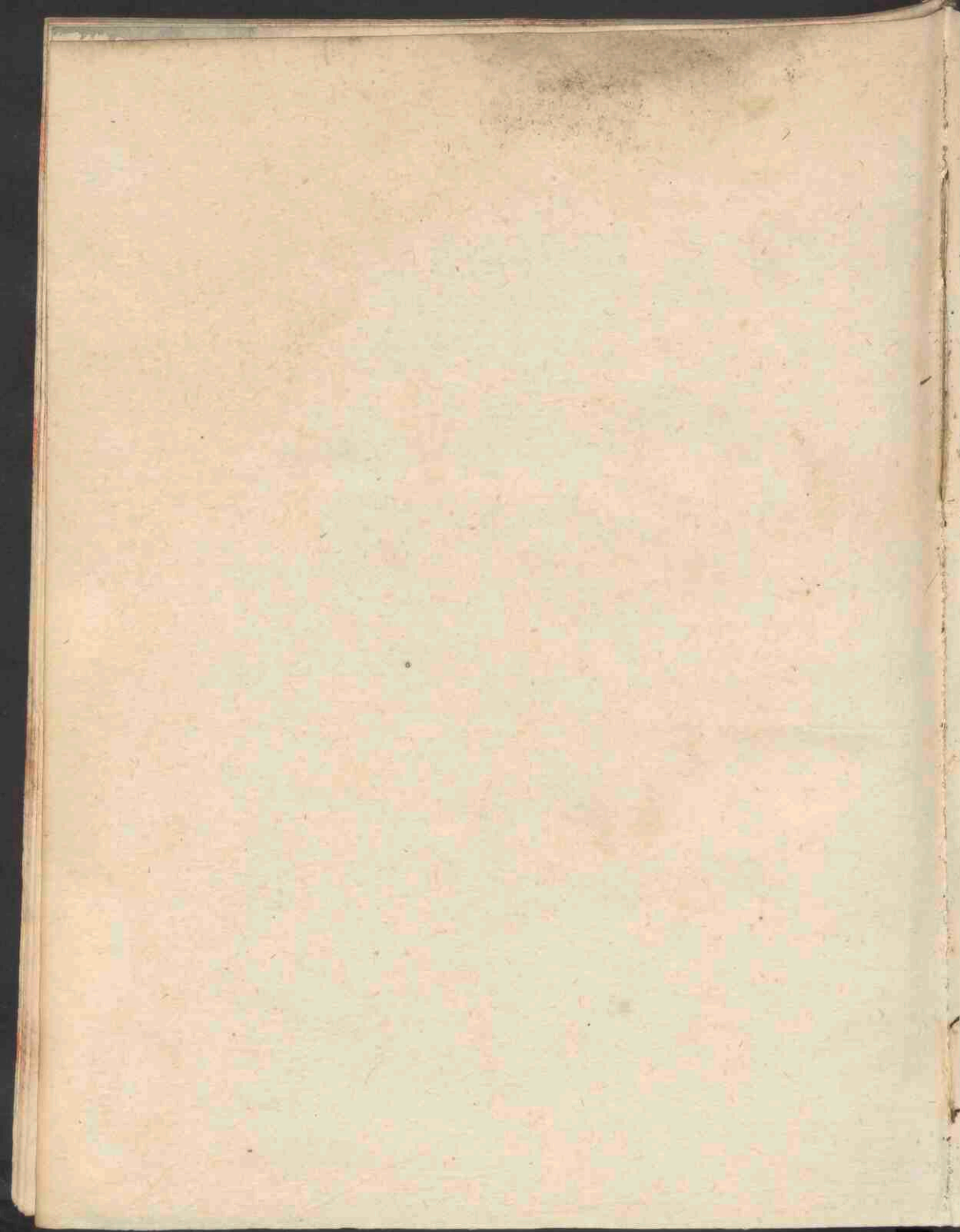
I 5 8 2.

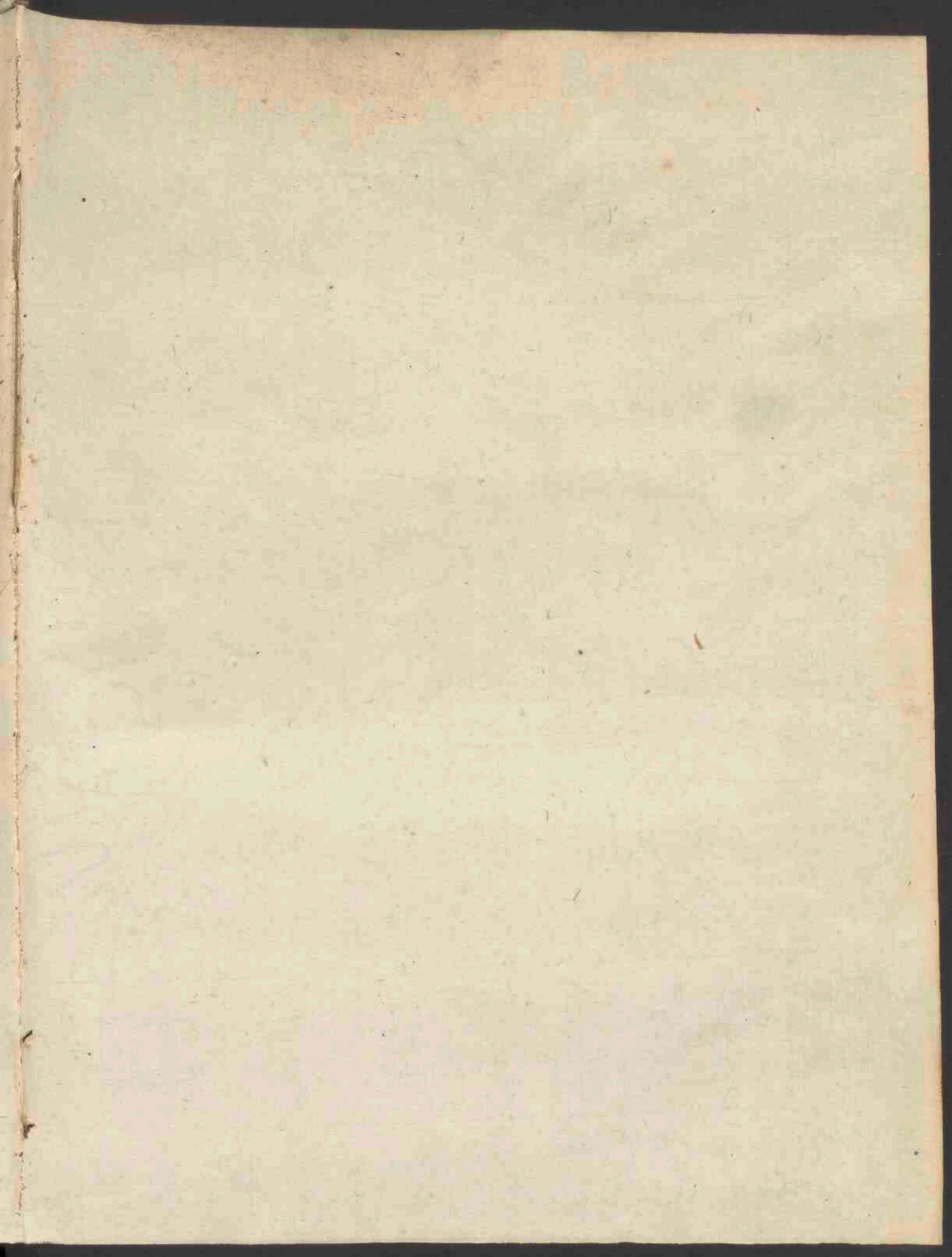












Legation 12 att Chrenew 119

isde gentilib; dic. Sic aliquando uos  
to nunc aut miam consecuti estis ppter  
dulitate. ita et isti n̄ credider̄ in iura  
miam c̄sequant̄. Conclust̄ aut̄ d̄s  
redulitate. ut om̄iū misereat̄. Quā  
ā. p̄mū qd̄ de uocatione iudeorū  
ne gentiū post modū uō de uocatione  
repulsione iudeorū subtilit̄ pensat̄.  
a d̄i iudicia conphendere n̄ posse  
exclamando subiunx̄. O altitudo  
mentis et scientie d̄i quā in conphē  
licia ei. Unde hic q̄q̄ cū de iudeorū  
uoc̄. in similitudine lapidis aque  
erepulsione eorū occulta eē sua iudicia  
L. Ap̄te subdidit. D̄s v̄p̄ficat̄ ab̄ssi.  
cies abissi constringit̄. Q̄ a sup̄iecto  
norantia n̄r̄e uelamine. in conphē.

